Nr. 54 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 23. Februar 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Bankenreorganisation durchgeführt

Dresdner Bank übernimmt Danatbank
Commerzbank übernimmt Barmer Bankverein

Aktienzusammenlegung im Verhältnis 10:3 — Abschreibung aller Verluste
Reserven und Sicherheit für alles, was noch gefährdet ist

Notverordnung schafft rechtliche Grundlage

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Februar. Die lange Zeit schwebenden Verhandlungen über die Reorganisation des deutschen Großbanksystems und über die Möglichkeit, das Reich aus seinen Verpflichtungen gegenüber einzelnen Banken zu lösen, die es im vergangenen Sommer übernehmen mußte, um einen völligen Finanzzusammenbruch zu verhindern, sind jetzt zum Abschluß geführt worden. Die Reichsregierung hat ihre, seit längerer Zeit als feststehend bekannte Absicht durchgeführt und den Zusammenschluß zwischen Dresdner- und Danatbank zur Tatsache werden bezw. die Danatbank von der Dresdner Bank übernehmen lassen. Außerdem ist ohne Einfluß der Reichsregierung ein Zusammenschluß zwischen der Commerz- und Privatbank und dem Barmer Bankverein zustande gekommen.

Die rechtlichen Grundlagen für die Maßnahmen des Reiches in der Bankenfrage sind geschaffen worden durch eine Notverordnung vom 22. Februar, die folgendes bestimmt:

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1.

Die Reichsregierung ist im Hinblick auf die Wirtschaftskrise ermächtigt, zum Zwecke der Sanierung von Bankunternehmen die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Sie kann für solche Zwecke insbesondere

a) Das Reich an Bankunternehmen beteiligen und die erforderlichen Einlagen leisten sowie erworbene Beteilignngen veräußern;

b) Abweichungen von den Vorschriften des Handelsrechtes für einzelne Fälle oder Fälle bestimmter Art zulassen;

c) Sicherheiten zu Lasten des Reiches übernehmen;

d) zu Lasten des Reiches vor Inkrafttreten dieser Verordnung übernommene Sicherheiten ablösen und Ausschlußfristen für das Erlöschen solcher Sicherheiten setzen;

e) Beträge bis zu insgesamt 250 Millionen Mark verausgaben;

f) bis zu 400 Millionen Mark im Wege des Kredites beschaffen.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Die Reichsregierung bestimmt den Zeitpunkt, in dem die Verordnung außer Kraft tritt."

Anläßlich des 200. Geburtstages von George Washington hat der Reichspräsident an den Präsidenten Hoover ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Kandidatur Duesterberg

Für Deutschnationale und Stahlhelm
NSDAP. noch nicht festgelegt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Februar. Wie wir erfahren, werden die Deutschnationale Volkspartei und der Stahlhelm im ersten Wahlgang für die Reichspräsidentenwahl den zweiten Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant Duesterberg, aufstellen. Dieser Entschluß geht auf die Pressenachrichten zurück, wonach die NSDAP. die Kandidatur Hitler herausbringen wird. In Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei und des Stahlhelms wird betont, daß man auch weiter an den Gedanken der Harzburger Front festhalte und hofft, im zweiten Wahlgang zu einer Einheitskandidatur zu gelangen. Die Aufstellung der Kandidatur Duesterberg hat den Zweck, neben der Kandidatur Hitler alle Stimmen zu erfassen, die auf der äußersten Rechten aufzubringen sind.

*

Berlin, 22. Februar. Das Kuratorium der Hindenburgausschüsse ist zusammengetreten. Den Vorsitz des Kuratoriums hat Geheimrat Duisberg, Leverkusen, übernommen. Es wurde ein Arbeitsausschuß unter dem Vorsitz des Landrates a. D. Dr. Gereke, MdR., gebildet. Das Kuratorium fordert zur Bildung von Landes- und Ortsausschüssen auf. Durch eine Volkssammlung soll die Wiederwahl des Feldmarschalls durch Geldspenden gefördert werden.

20 Millionen Mark für Angestelltenabfindungen

Reichsfinanzminister Dietrich berichtet über die Einzelheiten der Bankfusion

Ueber die Einzelheiten der Bankenreorganisation und der Zusammenlegung von Banken und ihre Aktien sowie über die Hilfsstellung des Reiches für diese Maßnahmen berichtete am Montag Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und führte dazu u. a. aus:

„Der heutige Tag hat für die Geschichte des deutschen Wirtschafts- und Banksystems eine besondere Bedeutung. Er zieht die Bilanz aus den Ereignissen, die sich seit anderthalb Jahren vollzogen haben, insbesondere aus der **starken Rückziehung der kurzfristigen Kredite des Auslandes,** die zunächst im September 1930 einsetzte und nach einer Pause von etwa einem halben Jahre im Mai und den folgenden Monaten des Jahres 1931 noch über die Katastrophe hinaus angedauert hat. Es ist und war von jeher ein anerkannter Grundsatz, daß **einer plötzlichen Rückrufung von Kreditsummen großen Ausmaßes kein Bankunternehmen gewachsen sein kann.** Besonders schwer mußte sich diese Rückwirkung in Deutschland auswirken. Wäre Deutschland eine ruhige, allmähliche Abwicklung seiner Kredite ermöglicht worden, so wäre der Bankenzusammenbruch im Juli und die in seinem Verfolg eingetretenen Kreditverkürzungen und Schrumpfungen der Wirtschaft gar nicht oder sicher nicht in diesem Umfange eingetreten. Dabei soll gar nicht beschönigt werden, daß auch hier **Schuld und Schicksal zusammengewirkt** haben.

Es ist gelungen, mit den im Juli und August vorigen Jahres vorläufig rekonstruierten Bankwesen bis heute zu arbeiten, ohne daß sich erneut irgendwelche ernstliche Gefahren bemerkbar gemacht hätten. Es versteht sich von selber, daß die Regierung und Reichsbank seit der **Wiedereröffnung der Banken in Frage ihrer endgültigen Rekonstruierung nicht aus dem Auge gelassen haben.** Die Regierung hat endlich geglaubt, entscheidendes Gewicht darauf legen zu müssen, daß alle vier Großbanken am gleichen Tage, nämlich an dem heutigen, mit einer offenen Darlegung über den Stand ihrer Verhältnisse heraus kommen und daß gleichzeitig nach erfolgter Bereinigung die Neukonstruktionen bekanntgegeben werden.

Die Dresdner Bank

Der Dresdner Bank, deren Stammkapital bisher 100 Millionen Mark betrug, haben wir damals vom Reich in Form von Schatzanweisungen ein Vorzugsaktienkapital von 300 Millionen Mark gegeben, das in der Zwischenzeit zum kleineren Teil bar eingezahlt ist. An Reserven hatte die alte Bank 34 Millionen. Von den Stammaktien befinden sich 34 Millionen im Besitz der Bank. 66 Millionen Stammaktien sind noch im freien Verkehr bezw. in den Händen des Reiches. **Um die Verluste der Bank abzudecken, wird zunächst der Reservefonds mit 34 Millionen gestrichen. Durch Zusammenlegung von 66 Millionen Stammaktien im Verhältnis von 10:3 werden gewonnen rund 46 Millionen Mark.** Das genügt aber nicht, um die Verluste der Bank zu decken, vielmehr ist dazu notwendig, daß das Reich **auch diese Vorzugsaktien, die künftig Stammaktien werden, zusammenlegt,** wobei es einen Nennbetrag an Vorzugsaktien von 100 Millionen Mark einbüßt.

Nun hat sich die Reichsbank durch Vermittlung der Golddiskontbank bereit erklärt, **zur Stärkung aller Großbanken beizutragen.** Zu diesem Zweck und um **die Dresdner Bank besonders reichlich mit liquiden Mitteln auszustatten, übernimmt die Golddiskontbank von den durch das Reich der Dresner Bank zur Verfügung gestellten Aktien 48 Millionen Mark** mit einem kleinen Agio. Diese Maßnahme bezweckt vor allem, der **Dresdner Bank die Uebernahme der Danatbank zu erleichtern.** Die Reserven mit 30 Millionen Mark und eine Ausgleichsreserve für alle Gefahrenfälle, die noch denkbar sind, stellt das Reich der Bank zur Verfügung in Form von beleihbaren Papieren. **Außerdem ist noch ein Kredit in erheblichem Ausmaße vorgesehen und darüber hinaus eine bare Zahlung des Reiches für die Abfindung der Angestellten in Höhe von 20 Millionen Mark.**

Die Danatbank

Die Danatbank wird mit der Dresdner Bank zusammengelegt werden. Zuvor aber wird die Danatbank bereinigt in folgender Weise.

Von ihrem Gesamtkapital von 60 Millionen RM befinden sich 35 Millionen RM im Besitze der Bank, die ursprünglich von der Industrie übernommen worden waren. Diese werden notfalls vom Reich übernommen und nach der Generalversammlung gestrichen. Die im freien Verkehr befindlichen, verhältnismäßig geringen Beträge (etwa 25 Millionen RM) von Danataktien werden in der Weise gegen Aktien der Dresdner Bank umgetauscht, **daß auf je 10 000**

6127000 Arbeitslose

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Februar. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug am 15. Februar 6 127 000. Das bedeutet eine Zunahme seit dem 1. Februar um 85 000. In unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß sich die Arbeitslosenkurve ihrem winterlichen Höhepunkt nähert, der voraussichtlich Ende Februar erreicht sein wird.

RM Danatbankaktien je 3000 RM Dresdner Bank-Aktien entfallen. Hierzu sind 7,5 Millionen RM zusammengelegte Aktien der Dresdner Bank erforderlich, die das Reich aus seinem Besitz zur Verfügung stellt.

Um die Verluste der Danatbank auszugleichen, gewährt das Reich hier eine **Verlustreserve von 100 Millionen RM, die in die Kombination mit übergeht.** Das Kapital der Dresdner Bank wird in der Folge 220 Millionen RM Aktien umfassen, daneben wird eine offene Reserve von 30 Millionen RM bestehen neben den stillen Reserven, auf die bereits hiegewiesen worden ist.

Nunmehr gehen die Aktiven und Passiven der Danat auf die Dresdner über, die nach den Maßnahmen der Reichsregierung in einer Weise ausgestattet ist, daß sie **künftig als die mit dem größten Kapital ausgestattete Bank die neue große Aufgabe leisten kann.** Für die Auslandsschulden der Danatbank, die von der Dresdner Bank übernommen werden, bleibt die Garantie des Reiches bestehen. Dagegen wird diese Garantie für die Inlandsgläubiger zu dem Zeitpunkt, in dem die Firma ins Handelsregister eingetragen wird, Ende März oder Anfang April aufgehoben.

Die Commerz- und Privatbank

Die Commerz- und Privatbank, die bisher **ein Kapital von 75 Millionen RM.** hatte, besitzt von diesem Kapital 37 Millionen RM. im eigenen Portefeuille. Die andere Hälfte ist im Umlauf. **Es wird hier zusammengelegt im Verhältnis von 10:3, wobei das Reich die im Portefeuille der Bank befindlichen Aktien zunächst der Bank abkauft** und sie dann mit den anderen gleichzeitig zusammenlegt. Nunmehr hat die Bank ein Kapital von 22,5 Millionen RM. Es wird auf 80 Millionen RM. erhöht. **Die Golddiskontbank übernimmt 45 Millionen RM. neue Aktien, und zwar mit einem Agio von 15 Prozent, wodurch brutto eine Reserve von 6¾ Millionen RM. entsteht.** Diese Reserve wird vom Reich auf 30 Millionen RM. erhöht, **und zwar wiederum wie bei der Danatbank durch beleihbare** Papiere. **Die noch fehlenden 12,5 Millionen Mark Aktien werden geschaffen im Umtausch gegen Aktien des Barmer Bankvereins. Diese Bank geht damit mit Aktiven und Passiven auf die Commerz- und Privatbank über.**

Bei der Uebernahme der späteren Zusammenlegung der 37 Millionen Mark Aktien, die im Portefeuille der Commerzbank sich befinden, erleidet das Reich einen Verlust von rund 26 Millionen Mark. Außerdem muß das Reich, wie dargelegt, 23,5 Millionen Mark zur Reserve beisteuern, und schließlich noch für alle Gefahrenfälle eine Ausgleichsreserve von 16,75 Millionen Mark, ebenfalls in beleihbaren Papieren hergeben. **Nun ist hier zu bemerken, daß diese Leistungen des Reiches nicht à fond perdu erfolgen, sondern daß sie von der rekonstruierten Bank nach einem bestimmten Schema abgezahlt werden müssen.**

Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Die Deutsche Bank endlich, die bisher ein Kapital von 285 Millionen RM. hatte und über 160 Millionen RM. Reserven verfügte, wird ihre Reserven zum großen Teil zum Neuaufbau heranziehen und das Kapital, das noch im freien Verkehr ist und das 180 Millionen RM. ausmacht, 10:4 zusammenlegen. Sie wird nunmehr neue Aktien ausgeben, deren Unterbringung im wesentlichen gesichert ist. Das Reich braucht hier nicht zu intervenieren, wohl aber wird die Golddiskontbank aus Mitteln der Reichsbank den Hauptteil der neu ausgegebenen Aktien zunächst übernehmen. Ihr Kapital wird in der Folge 144 Millionen Mark betragen, die Reserven die zum Teil durch das Agio auf die neuen Aktien entstehen, werden 25,2 Millionen Mark netto betragen.

Schlußergebnis

Die Abtragung der Verpflichtungen der Dresdner und der Commerz- und Privatbank an das Reich erfolgt in der Weise, daß **vom Reingewinn zunächst 15 Prozent an das Reich zu erstatten sind. Bei normalem Geschäft kann es sich hier um erhebliche Summen handeln. Dann dürfen die Banken bis zu acht Prozent Dividende zahlen und von dem, was darüber ist, erhält das Reich den Hauptanteil mit 60 Prozent, die Banken 40 Prozent. Alles, was endgültig verloren ist, ist effektiv abgeschrieben und von dem, was gefährdet ist, sind entsprechende Rückstellungen gemacht.** Wenn man alles überblickt, so findet man, daß bei aller Verschiedenheit der Rekonstruktionen der einzelnen Banken **ihre innere Stärke gegeneinander so abgewogen ist, daß menschlichem Ermessen nach alle Gefahren behoben sind.**

Die Meinung, daß die Aktionäre nur in dem Kreise der großen Leute zu suchen wären, ist irrig. Eine Unmenge Aktien befindet sich in den Händen mittlerer und kleinerer Existenzen. Der Verlust, den die Aktionäre der Großbanken erleiden, ist schwer. Wenn das Reich auch bei der Dresdner und Danatbank sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß **den Aktionären ein bescheidener Teil ihres Vermögens belassen werden muß,** so deswegen, weil sie an dem Verhängnis nicht schuldig sind und weil **die Krise der Großbanken nicht auf ihre falsche Führung, sondern auf die Nervosität des Auslandes, teilweise auch des Inlandes, zurückzuführen ist, die einen Sturm entfesselte, dem keine Bank der Welt gewachsen gewesen wäre.**

Abschließend kann man sagen: Die deutsche Wirtschaft hat im vorigen Sommer einen Sturz erlebt, in Verfolg dessen ihr zwischen 4 und 5 Milliarden RM. bare Mittel, und zwar in der Hauptsache über die Großbanken entzogen worden sind. Sie hat sich in einer Weise widerstandsfähig gezeigt, die ohne Beispiel ist, und hat den Sturm überwunden. Das letztere ist mit Deutlichkeit daraus zu erkennen, daß bei der Akzept- und Garantiebank, die wir bei der Oeffnung der Banken im vorigen Sommer geschaffen hatten, und die nicht nur von Großbanken, sondern noch in stärkerem Maße von den Sparkassen beansprucht wurde, heute schon ein Großteil der Kredite — es handelt sich um Hunderte von Millionen — zurückgezahlt ist.

Die Banken sind nunmehr gründlich von ihren Schäden bereinigt. Was verloren ist, ist abgeschrieben, für das, was noch gefährdet ist, sind Reserven und Sicherheiten geschaffen. Die Liquidität ist sichergestellt dadurch, daß das Reich, die Reichsbank und die Akzept- und Garantiebank teils direkt geholfen haben, teils, soweit dies noch erforderlich werden sollte, zur Mithilfe bereit sind. Das Stillhalteabkommen endlich beseitigt die Gefahren vor dem Auslande. Das verantwortliche Kapital, d. h. das Aktienkapital und die Reserven, welche den Einlegern der Banken haften, sind wiederhergestellt. Darnach sind alle Vorkehrungen getroffen, den Banken neues Leben zu schaffen und sie als Instrument der deutschen Wirtschaft, welche ohne ein Bankwesen überhaupt nicht bestehen kann, zu erhalten. Die Regierung appelliert an alle beteiligten Kreise des Volkes, nunmehr durch Ruhe und Besonnenheit und vor allem durch normale Führung ihrer Geld- und Kreditgeschäfte mitzuhelfen, daß das große Werk der Wiederherstellung des deutschen Bankwesens einen Grundpfeiler der Genesung aus der schweren Krise abgeben kann."

Reichs-Verwaltungsstelle für Bankaktien

Die Rolle der Reichsbank bei der Bankenreorganisation

Im Anschluß an die Mitteilungen des Reichsfinanzministers sprach Reichsbankpräsident Dr. Luther über **die Rolle der Reichsbank bei der Großbankenreorganisation.** Er wies auf die Ungewöhnlichkeit hin, daß die Reichsbank Geldmittel zur Rekonstruktion der Banken zur Verfügung stelle. Die Reichsbank habe aber im letzten Jahre einen nicht unerheblichen Gewinn erzielt, dem allerdings eine Verschlechterung ihres Portefeuilles gegenüberstehe. Es sei **selbstverständlich, daß die Reichsbankverwaltung diesen Gewinn als Reserve für die mindergute Teile ihres Portefeuilles vorsah.** Dabei habe man beschlossen, **die Reservestellung bei den hauptsächlichsten Kunden** der Reichsbank vorzunehmen. Es liege nicht im Interesse der Reichsbank, von sich aus Aktionär bei den verschiedenen Banken zu werden. Die **Verwaltung der Bankaktien solle deshalb von einer Stelle übernommen werden, die möglichst weit von der Reichsbank selbst distanziert sei und lediglich eine Hilfskonstruktion darstelle,** die bei Wiederingangkommen der privaten Kapitalbildung überflüssig werde.

Die Form dieser Verwaltungsstelle für die Aktien sei noch nicht endgültig festgelegt. Man beabsichtige, die Verwaltung einer Treuhandstelle zu übertragen, die von der Golddiskontbank geschaffen werden soll. Die Zwischenschaltung der Golddiskontbank empfahl sich deshalb, weil die Transaktion dann **ohne Aenderung des Reichsbankgesetzes** vorgenommen werden könnte. Technisch werde die Transaktion so durchgeführt, daß die Golddiskontbank eine entsprechende Kapitalerhöhung vornimmt, wozu es nur der Zustimmung der Regierung bedürfe. Die neuzuschaffenden Aktien Lit. C bildeten innerhalb des Gesamtkapitals der Golddiskontbank eine besondere Kategorie und nehmen an der Gewinnausschüttung nicht teil; sie seien an ihre Zweckbestimmung völlig gebunden.

Dr. Luther unterstrich schließlich noch die Erklärung des Reichsfinanzministers, daß **weder das Reich noch die Reichsbank die Fusion der Commerz-Bank mit dem Barmer Bankverein be**trieben oder gewünscht hätten; vielmehr seien die Fusionsbestrebungen von den beteiligten Kreisen selbst ausgegangen.

Zu ihrem Entschluß, durch Hergabe größerer Mittel die Reorganisation der deutschen Großbanken zu ermöglichen, gibt die Reichsbank eine Mitteilung aus, deren wesentlicher Inhalt sich mit den Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther deckt.

Deutscher Schritt bei den Memel-Signatarmächten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Februar. Nach den am Sonnabend im Völkerbundsrat gefaßten Beschlüssen, die eindeutig zur Herstellung normaler Zustände im Memelland auffordern, hat die Reichsregierung die diplomatischen Vertretungen in Rom, Paris, London und Tokio beauftragt, bei den dortigen Regierungen in dem Sinne vorstellig zu werden, daß sie als Signatarmächte des Memelstatuts so bald wie möglich auf Grund der Völkerbundsratsbeschlüsse eine Entscheidung des Haager Gerichtshofes herbeiführen und die Rechtswidrigkeit der Absetzung des Memellandpräsidenten Böttcher anklagen. Der litauische Außenminister hat die Beschlüsse des Völkerbundes nur unter formalen Vorbehalten angenommen. Deutschland, das im Memellandkonflikt keine weitere Klärung herbeiführen kann, da es den Signatarmächten nicht angehört, muß deshalb mit allem Nachdruck darauf drängen, daß die Signatarmächte des Statuts nunmehr Schritte einleiten, um diesen Rechtsbruch durch das höchste Gericht zu klären.

Schicksalsfragen der deutschen Wirtschaft

Rundfunkvortrag Dr. Dietrichs über die Banken

In einer Rundfunkrede über die Bankenfrage erörterte der Reichsminister der Finanzen, Dietrich, noch einmal die Ursache, warum die Banken im vorigen Sommer nicht mehr zahlen konnten, und legte dar, daß jede Bank zum Erliegen kommen muß, wenn ihr ein großer Teil der Einlagen plötzlich weggenommen wird, da sie ihrerseits diese Einlagen ausgeliehen hat und sie namentlich bei schlechter Wirtschaftslage schwer aus ihren Schuldnern herausholen kann. Die Frage der gründlichen Rekonstruktion der Banken sei die Schicksalsfrage der deutschen Wirtschaft. **Nicht weniger als anderthalb Millionen deutscher Bürger haben ihr Geld, mit dem sie ihre Geschäfte betreiben, allein bei den vier Großbanken angelegt. Zwischen 300 000 bis 400 000 Schuldner der Großbanken wirtschaften mit den Krediten,** die ihnen die Banken geben. Wenn man sich den ungeheuerlichen Gedanken vergegenwärtigen wollte, daß eines Tages die vier Großbanken einfach verschwinden, so würde das bedeuten, daß die **halbe deutsche Wirtschaft entweder durch Verlust ihrer Bankguthaben oder ihrer Kreditmöglichkeit sofort zum Erliegen käme, und daß die Betriebe geschlossen werden müßten. Angestellte und Arbeiter würden auf die Straße geworfen.** Darüber hinaus aber würden der Staat **und die Gemeinden über Nacht zahlungsunfähig werden und ihre Verpflichtungen nicht im entferntesten mehr erfüllen können.** Die Schließung der Banken im vorigen Sommer, die nur wenige Tage vollständig war, und die nach drei Wochen vollständig überwunden wurde, hat **allein dem Reich an Steuerverlusten 200 Millionen gekostet.** Man kann sich ausmalen, was erst passieren würde, wenn die Banken monatelang nicht arbeiten können. **Es handelt sich also nicht darum, die Bankdirektoren zu schützen,** die im übrigen für das Unglück nichts können, denn Fehler hatten die Banken nicht zu Fall gebracht, noch irgendwelche kapitalistischen Interessen zu verteidigen, sondern darum, **die deutsche Wirtschaft nicht zum Erliegen kommen zu lassen.** Wenn wir statt vier Großbanken 500 kleine Banken hätten, dann könnte man den Zusammenbruch einiger Dutzend ertragen, so schmerzlich er wäre. Nachdem aber das Geld- und Kreditwesen in seinem Hauptteil bei den Großbanken konzentriert ist, und der Sturz jeder **Großbank den Sturz der anderen bedeutet, kann es sich nur darum handeln, eine rücksichtslose Sanierung und Rekonstruktion vorzunehmen. Diese Arbeit ist gründlich geleistet worden.** Die **Schäden sind bereinigt.** Es sind alle Vorkehrungen getroffen, in den Banken neues Leben zu schaffen und sie als Instrument der deutschen Wirtschaft, ohne das es eine solche nicht geben kann, zu erhalten.

(Weitere Meldungen über die Banken im Handelsteil der heutigen Ausgabe)

Vor der Reichstagssitzung

Der Aeltestenrat des Reichstages bestimmte am Montag abend die Dispositionen für die am Dienstag beginnende Reichstagstagung. An der Sitzung nahmen die Vertreter aller Fraktionen, also auch der Deutschnationalen und Nationalsozialisten teil. Mit der Beratung des Termins der Reichspräsidentenwahl wird eine allgemeine politische Aussprache verbunden. Für diese Aussprache werden jeder Fraktion drei Stunden Redezeit zugebilligt. Voraussichtlich am Freitag finden die Abstimmungen über den Termin der Reichspräsidentenwahl, über die Mißtrauensanträge, über die Antrage auf Reichstagsauflösung und über die sonst von den Parteien als dringend bezeichneten Anträge statt. Die um 15 Uhr beginnende Dienstagsitzung wird durch eine kurze formelle Rede des Reichsinnenministers Groener eingeleitet werden, in der er lediglich den Termin für die Reichspräsidentenwahl begründen wird. Daran schließt sich sofort die politische Aussprache. Die Nationalsozialisten haben als ersten Redner den Abgeordneten Dr. Goebbels bestimmt, die Deutschnationalen den Abgeordneten Freiherrn von Freytagh-Loringhoven. Wegen ihrer Seltenheit ist eine Reichstagstagung zu einem Ereignis geworden. Das Interesse der Oeffentlichkeit kommt in der starken Nachfrage nach Tribünenkarten zum Ausdruck. Auch diesmal rechnet man wieder mit großen Ansammlungen in der Umgebung des Reichstagsgebäudes. Die Polizei hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um das Reichstagsgebäude abzusperren und Ruhestörungen zu verhindern.

Göbbels kündigt Hitlers Kandidatur an

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Februar. In der Generalmitgliederversammlung des Gaues Berlin der NSDAP. erklärte Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels zur Frage der Reichspräsidentenwahlen:

„Ich bin in der glücklichen Lage mitzuteilen, daß Adolf Hitler als Kandidat der Nationalsozialistischen Partei aufgestellt wird."

China kauft Kriegsmaterial

Chinesischer Gegenstoß im Gange

(Telegraphische Meldung.)

Schanghai, 22. Februar. Die Nationalregierung bereitet sich auf eine **mindestens einjährige Kriegsdauer vor. Sie kauft Munition und Flugzeuge für große Summen auf.**

Nach treitägigen schweren Kämpfen ist die **japanische Offensive überall zum Stehen gekommen.** Bei Schapei haben die Chinesen die Offensive ergriffen und versuchen, die japanischen Linien zu durchbrechen. Die Kämpfe waren sehr verlustreich auf beiden Seiten, sogar die Japaner geben 300 Tote und Verwundete zu.

*

Schanghai, 22. Februar. Die japanische Offensive geht langsam vorwärts. Im rechten Kampfabschnitt nördlich des Dorfes Kiangwan rückt die japanische Infanterie mit Hilfe von künstlichen Rauchschleiern und unterstützt durch Bombenflugzeuge und Artilleriefeuer vor, um von Norden her auf Tatschang einzuschwenken. Um den Besitz des Dorfes Kiangwan, wo chinesische Maschinengewehrabteilungen in Häusern liegen, wird noch verzweifelt gekämpft

Führer der Christlich-Nationalen Gewerkschaftsbewegung beim Reichspräsidenten

Der Reichspräsident empfing Montag vormittag Führer aus der Christlich Nationalen Gewerkschaftsbewegung, nämlich die Herren Behrens (Reichsverband ländlicher Arbeitnehmer), Bechly (Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband), Baltrusch (Christl. Gewerkschaften), Rümmele (Gesamtverband der Verkehrs- und Staatsbediensteten) und Lüttringhaus sowie Fräulein Katharina Müller (Verband weibl. Handels- und Büroangestellten), Fräulein Margarete Wolff (Gewerkverein der Heimarbeiterinnen) und Fräulein Klara Meinek (Deutscher Gewerkschaftsbund). Sie versicherten den Reichspräsidenten der unbedingten Treue seiner in dieser Bewegung zusammen geschlossenen alten Wähler von 1925 Das deutsche Volk sehe in Hindenburg den Vater des Vaterlandes.

Unterhaltungsbeilage

Der Wunderhund von Weimar

Zwei alte Damen und ein Dackel — Das Geheimnis der „sprechenden“ Tiere

Vorsicht! Wilder Hund! An der Wohnungstür eines alten Privathäuschens in Weimar ist diese Warnung befestigt. Daneben hängt das Schild der Besitzerin dieses Hundes. Der „wilde Hund“ begrüßt uns mit Gebell. Ihm folgen zwei alte Damen, die eine hager, schwarzgekleidet, mit Ponyfransen über der Stirn, die andere wohlbeleibt, von einem riesigen bunten Schal umhüllt. Wir bringen unser Anliegen vor: den „sprechenden Hund“ kennen zu lernen, von dem berühmte Professoren nach eingehender Prüfung begeistert berichtet haben.

Wir werden in die Wohnstube geführt. Vielleicht gehört es nicht zur Sache — aber man möge uns eine kurze Beschreibung dieses Gemaches erlauben: ein halbdunkler, von oben bis unten mit Gegenständen der verschiedensten Art vollgepfropfter Raum: Bilder, Kochtöpfe, Nippessachen, Standfiguren, Wolldecken, Hundeutensilien, Bücher, Geschirr in phantastischem Durcheinander; eine Luft, geschwängert von Anis, Baldrian und Muff, mit der Axt nicht zu durchhauen, trotzdem draußen Sonne, blauester Himmel und Vorfrühling locken.

Kurwenal — diesen pathetischen Namen trägt der brave Dackel, um dessentwillen wir herkamen — darf auf den Großmutterstuhl und soll dem Besucher nun seine Künste zeigen. Baronin M., seine Lehrmeisterin, übernimmt die Demonstration. Sie sitzt neben dem Tier, hat die Leine in der Hand und in der anderen ein Stück Kuchen, das Kurwenal vorläufig nur mit den Augen verschlingen darf.

„Wieviel Personen sind im Zimmer?“ — Der Dackel bellt dreimal. „Davon wieviel Herren?“ — „Wau“ macht Kurwenal. „Wieviel Personen mit Hut?“ — „Wau.“ Seine Lehrerin meint ihre eigene merkwürdige Kopfbedeckung. „Woher ist der Herr?“ — Kurwenal beginnt zu bellen. Eine große Tafel wird aufgestellt, auf der jeder Buchstabe des Alphabetes seine Bell-Zahl zeigt, von A bis O = 1 — 14, dann rückwärts von Z bis P = 1 — 11, damit das Tier nicht so oft zu bellen braucht. Ob die gebellte Zahl von rückwärts oder vorwärts gemeint ist, wird durch Nachfragen festgestellt, wobei „Ja“ durch einmaliges, „Nein“ durch zweimaliges Bellen beantwortet wird.

Von ein paar undeutlichen Belltönen abgesehen, klappt alles soweit ganz gut. Die Lehrerin sagt dem Hund unseren Namen vor, er nennt die Zahl der Silben, die Zahl der Buchstaben. Jetzt wird gerechnet. „Wieviel ist 1 006 weniger 900, das Resultat durch zwei, welches ist die Rest-Ziffer dieser Zahl?“ der Hund bellt fünfmal. „Wie oft geht 20 hinein?“ Der Hund bellt zweimal.

Die Besitzerin des Wunderhundes erzählt, unterstützt von ihrer Schwester, ihr System. Sie gibt auch bei anderen Weimarer Hunden „Stunde“. Von Beruf ist sie Malerin und Kunstkritikerin.

Sie beginnt, indem sie den Zöglingen die „einfache“ Frage vorlegt, wieviel Ohren sie hätten. Die Hunde klopfen mit der Pfote oder bellen die Antwort, je nach Veranlagung. Damit fängt die erste Stunde an. Die Tiere lernen rechnen, lesen, verstehen und antworten. „Der Hund versteht jedes Wort! Er rechnet besser im Kopf als wir. Er liest fließend . . .

Unablässig während der Unterhaltung, auch während jeder Pause zwischen seinen Bell-Antworten, winselt Kurwenal. Jetzt unterbricht er uns durch wildes Gebell. Will er wieder Kuchen haben? Nein — „Er will etwas sagen,“ erklärt seine Herrin. Und der Hund sagt nach dem Bell-Alphabet: „Ich kann lesen“. Er sagt es nicht ganz richtig, die meisten Buchstaben sind nur mit besonders gutem Willen und freiester Auslegung zu erkennen. Aber wir machen die Probe aufs Exempel. Wir schreiben, ohne daß die Lehrerin es sieht, die Worte „Wie alt bist du? auf einen Zettel und halten ihn dem Hund vor. Er denkt gar nicht daran, sie anzusehen; erst nachdem wir ein Stück Kuchen in die Hand genommen haben, interessiert er sich für seinen Besucher und beginnt zu bellen. Er bellt, ohne daß wir ihn durch irgend ein Zeichen unterbrechen, fünfmal. Trotzdem er wahrhaftig erst drei Jahre alt ist. Wir berichten der Herrin unsere Frage an den Hund. „Ach — er meint, in fünf Monaten wird er vier Jahre!“ sagt sie, entzückt von Kurwenals Klugheit. Wir schreiben auf: „Wie lange kannst du schon lesen?“, die Baronin nimmt den Zettel in die Hand, und Kurwenal bellt, richtig, zweimal: zwei Jahre.

Jetzt glauben wir endlich, das „Wunder“ des Wunderhundes enträtseln zu können. Ist der Hund an der richtigen Bellzahl angekommen, so macht seine Herrin eine kleine Bewegung: sie fährt sich mit der Hand ins Gesicht oder richtet sich aus ihrer gebückten Stellung auf. Sofort stoppt der Hund. Geht die Sache trotzdem schief, so hat Kurwenal eben nicht „aufgepaßt“, oder er meint eben statt des betreffenden Buchstabens die Silbenzahl, er meint den Buchstaben nicht von vorn, sondern von hinten im Bell-Alphabet, oder so ähnlich. Deshalb klappt es auch nur, wenn die Herrin ihn fragt . . .

Nach dieser Erkenntnis lassen uns die weiteren Taten des guten Dackels kalt. Er nennt nach der Anfangszeile eines Gedichtes dessen Autor, er kennt den Komponisten von Tannhäuser und den von Rigoletto — insgesamt beherrscht er, wird uns erzählt, 56 Autorennamen. Wetten, daß er nach diesem „System“ sämtliche Dichter und Komponisten der Welt hersagen kann?

Viel Vergnügen scheint Kurwenal an der Vorführung nicht zu haben. Er bellt sich allmählich heiser, der Speichel trieft ihm aus dem Maul. Wir bitten, es für heute genug sein zu lassen. Man übergibt uns einen Pack Schriften und entläßt uns mit dem Hinweis: „Und solche Gaben haben unentdeckt jahrtausendelang in den Tieren geschlummert — sie schlummern in jedem Hund, jedem Pferd, jeder Katze . . .“

Nein, ihr guten alten Dämchen, da schlummert nichts als die Sehnsucht nach einem Stückchen Kuchen. Ihr seid des besten Glaubens, das sei zugestanden. Ihr macht eure kleinen Bewegungen, die der Hund allmählich richtig zu deuten gelernt hat, nicht in betrügerischer Absicht. Ihr wißt nicht, daß ihr euch mit der Hand nach dem Gesicht fahrt, daß ihr euch aufrichtet, wenn das Tier genug gebellt hat. Ihr vollführt diese kleinen Zeichen automatisch, nur der Hund, der ein wenig klüger ist als ihr, hat sie erkannt und weiß sie zu deuten. Er kann nicht rechnen, nicht lesen, nicht denken in menschlichem Sinne — aber er ist auf hündische Art geschickt, sich in die Schrullen seiner Herrinnen zu fügen und sie zur Erwerbung von Kuchen auszunützen.

Das alles wäre nicht der Rede wert, wäre der „Wunderhund von Weimar“ ein Einzelfall. Eine Aufstellung zeigt uns, daß es zur Zeit etwa 60 „denkende und rechnende“ Hunde, Katzen und Pferde in Deutschland gibt, die auf diese Weise gequält und zum leidenden Teil einer menschlichen Marotte gemacht werden. Es ist Zeit, diesen Unfug als das zu brandmarken, was er ist: als gutgemeinter, aber verschrobener Versuch, in den vierbeinigen Kameraden des Menschen Dinge hineinzugeheimnissen, die nicht in ihm stecken; als Versuch, das Tier mit dem Verstand zu begreifen, wo es mit dem Herzen nicht geht; als effektvolle Sensationshascherei; und endlich als Tierquälerei.

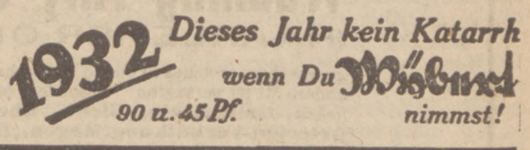
Egon Larsen.

Die Not unterbindet das Heiraten

Die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1931 betrug der neuesten Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts zufolge in den deutschen Großstädten 8,7 auf 1000 Einwohner gegen 9,8 im Jahre 1930 und 10,3 in 1929, dem Jahr, in welchem in den Großstädten die höchste Heiratsziffer erreicht wurde. Die starke Abnahme der Eheschließungen ist wohl ausschließlich durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten bedingt, denn auch soweit sie durch eine Abwanderung heiratsfähiger Männer aus den Großstädten verstärkt sein mag, ist ihre letzte Ursache allein in der allgemeinen Notlage zu suchen. Die jetzt heiratsfähigen Männer gehören noch restlos den voll besetzten vor 1914 geborenen Jahrgängen an, so daß zumindest mit einem Gleichbleiben der Eheschließungszahl hätte gerechnet werden können.

Das erste authentische Buch über Al Capone

Worüber hat die Weltpresse in den letzten zwei Jahren am meisten geschrieben? Die neuesten Statistiken ergeben: über Al Capone und die Chicagoer Unterwelt, deren Beherrscher er ist. Trotzdem konnte bisher über ihn und seine Organisation kein authentisches Buch veröffentlicht werden, weil der Außenwelt jeder Einblick verwehrt ist. Seit kurzem aber tobt hinter verschlossenen Türen der Endkampf um die Prohibition und jetzt erscheint es Al Capone geboten, der Welt die Wahrheit über die Gangster zu zeigen. Sein langjähriger Leibgardist Jack Bilbo hat das Buch „Ein Mensch wird Verbrecher“ geschrieben; für uns ist es besonders interessant, daß sich hinter diesem Pseudonym ein Deutscher aus guter Familie verbirgt. Die sensationelle Veröffentlichung erscheint gleichzeitig in deutscher, englischer, spanischer, italienischer und holländischer Sprache.



Abitur am Niagara

33 Roman von Karl Aloys Schenzinger

Ein Herr? Was für ein Herr? Er kannte keine Herren in Paris. Wo war seine Post? Was gingen ihn fremde Leute an? Wo waren seine Briefe, Telegramme?

Er telephonierte. Verlangte die Hovardagentur. Das Telephonieren machte Schwierigkeiten. Er sprach kein Französisch. Die Zentrale des Hotels vermittelte. Endlich kam Anschluß.

Man verstehe nicht. Natürlich komme so etwas mal vor. Man wolle sich selbst mit dem Hotel in Verbindung setzen. Er möge sich eine Viertelstunde gedulden.

Tommy ging in das Schlafzimmer, kramte in seinem Koffer, drehte die Hähne auf. Das Leitungswasser erschien ihm lauwarm. Nicht einmal Eiswasser gab es hier. So etwas nannte sich Hotel.

Ein Boy erschien in der Tür. Monsieur Boudon warte noch immer in der Halle. Außerdem sei jetzt die Post für ihn unten.

Nachricht! Nachricht!

Tommy warf Seife und Handtuch beiseite. Schnell das Jackett. In der Hast zog er den Smoking über die Knickerbockers. Rannte zur Treppe. Der Boy hinter ihm her.

Dieser Boudon! Hatte ihm nachspioniert! Sollte auf seine Frau achten!

Nachricht! Nachricht!

Er wollte zum Schalter Der Boy hielt ihn an. Die Herren säßen hier hinten.

„Welche Herren?“ Tommy sah sich um, sah bekannte Gesicher: Léfèvre, Boudon und Gemahlin, daneben als vierter . . .

Tommy schluckte, fuhr über die Augen. Sein Erschrecken war so groß, daß sein Gehirn für Sekunden versagte.

Allmählich bekam er seine Sinne in die Gewalt. Der Verstand sträubte sich, zu glauben. War es denkbar, war es möglich? Als vierter saß **bei der Gesellschaft . . . Mister Hovard.**

Tommy näherte sich der Gruppe, ohne die Beine zu fühlen.

Hovard empfing ihn in seiner leutseligen Art: „Halloh, Barret! Ich bedaure, Sie wollen mich verlassen. Ich denke, Sie haben Ihre Verträge.“

Ohne Verständnis, fassungslos irrte Tommys Blick von dem einen zum andern.

„Darf ich Sie bekannt machen?“ Hovard wies auf Léfèvre: „Mr. Scott“, stellte das Ehepaar vor: „Mr. Neyl, Miß Elenor Gaß.“

Tommy war empört:

„Ich glaube, man hält Sie zum besten. Ich kenne die Herrschaften genauer. Monsieur Boudon und Madame, Monsieur Léfèvre. Sind mit mir zusammen auf dem Dampfer gefahren!“

„Ganz recht. In meinem Auftrag. Sind meine Detektivs!“

Mit stillem Vergnügen betrachtete Hovard die Wirkung seiner Worte.

In Tommys Gesicht spiegelten sich alle Grade des Erstaunens, des jähen Verstehens, der Angst, der Scham, der Erlösung.

Endlich brach aus den vier Verschwörern ein befreiendes, von Herzen kommendes schallendes Gelächter.

Tommy saß wehrlos gegenüber. Stoßweise kam es aus seiner Brust. Miß Gaß legte die Hand auf seinen Arm, sah ihn an mit Spott und Laune:

„Sie haben da, ohne zu wissen, eine kleine Prüfung bestanden.“

„Oho“, meinte Hovard „bestanden? Soweit sind wir noch nicht. Mit ihnen bin ich überhaupt am wenigsten zufrieden.“

Miß Gaß zeigte komische Verzweiflung:

„Wenn man erfährt, daß ein junger Mann bei mir aus Liebe zu einer anderen fast irrsinnig wurde, kann ich ins Kloster gehen.“

Hovard lachte:

„Mit Ihrem Honorar können Sie sich einen Prinzen als Liebhaber halten.“

Tommy war feuerrot geworden. Dann wagte er doch die Frage:

„Was sagt sie? Wo ist Mildred?“

„Da, wo sie hingehört.“ Hovard besah sich Tommys Aufzug: „So können Sie aber nicht über die Straße gehen. Wir sind nicht zu unserem Vergnügen hier. Wir haben noch einen wichtigen Gang vor. Gehen Sie auf Ihr Zimmer und ziehen Sie sich um. Das weitere wird sich finden.“

Tommy wankte durch die Halle. Die Ohren klangen. Der Boden ging im Kreise. Die Wände wankten.

Der Aufzug trug ihn hoch. Im Korridor mußte er halten. Stützte sich gegen die Wand. Oeffnete die Tür seines Zimmers. Stolperte über die Schwelle, fiel in die Sonne.

Mildred stand in dem Zimmer.

Nach reichlich einer Stunde fragte ihn Mildred:

„Bist du sehr böse auf Daddy? Er wollte nicht anders. Ich zweifelte nicht. Er wollte mir beweisen, daß du ein Taugenichts seist.“

„Wozu noch beweisen?“

„Mister Scott saß neben dir im Kapitol in New York. Er hat auch mit dir in Long Beach über ein Grundstück verhandelt. Du wolltest dort deine Frau erwarten.“

Tommy war sprachlos

„Miß Gaß war das Stubenmädchen in der 50. Straße. Daddy weiß alles. Täglich kam telegraphisch Bericht. Wir sind dann vorausgefahren. Die Woche zuvor auf der „Majestic“. Während deiner Ueberfahrt kamen zwei Radios im Tage. Eins mitten in der Nacht. Ich durfte sie nicht lesen. Tommy! ich hatte große Angst. Miß Gaß ist eine gefeierte Schönheit.“

Stumm hielt er ihr Hände.

„Erst heute bekam ich von Daddy die Telegramme.“

Aus einer Tasche nahm sie einen Stoß Papiere.

Er blätterte, las. Nicht ein Wort fehlte. Mit der Exaktheit stenographischer Berichte war hier alles verzeichnet.

„Jede Aeußerung, jede Miene bei einem Gespräch . . .“

„Jeder Whisky!“ lachte sie hell.

Tommy fand kein Wort, nicht einen Gedanken, kein Wollen, kein Ziel. Immer nur sah er sie an:

„Und jetzt?“

„Daddy hat alles vorbereitet. Wir fahren zum amerikanischen Konsulat. In einer Stunde können wir reisen. Nach Long Beach, wenn du willst.“

Sie schrie auf unter dem Druck seiner Arme. Unter der Tür sah sie zurück:

„Mach schnell!“

Er sah es erst jetzt: Sie trug das lichtgrüne Kleid.

Dann standen sie vor dem Konsul. Mr. Neyl und Miß Gaß, das „Ehepaar Boudon“, waren die Zeugen. Nach der Trauung nahm Hovard das Paar beiseite:

„Nichts für ungut, junger Mann! Ich habe keinen Sohn. Nur eine Tochter und hunderttausend Arbeiter, die um ihr Brot sorgen, wenn ich nicht mehr bin.“

Die Männer drückten sich die Hände.

Auf dem Weg zum Hotel machte das junge Paar einen Umweg Sie fuhren zum Champ de Mars. Während der Fahrt wies Tommy immer wieder darauf hin, wie schnell, wie leicht und elegant die Wagen hier führen. Nicht wie in New York, wo der Verkehr dauernd stockte. Das farbige, frohe Leben in den Straßen, überall Bäume und Sonne und fröhliche Menschen, gar nicht wie in New York . . .

Am Eiffelturm ließen sie den Wagen warten. Sie fuhren auf die Spitze des Turmes. Immer tiefer sank die Stadt. Immer höher stieg der Horizont.

Sie standen auf dem Gipfel.

Tommy fragte:

„Du gingst über den Dusquesne Way jeden Morgen, warum?“

„Um dir immer wieder zu begegnen.“

Tommy sah ihr Kleid . . . die lichtgrüne Farbe. Tommy hatte endlich verstanden.

Aus großer Höhe sah ein großes Glück über das Land.

Ende.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß uns der unerbittliche Tod nach schwerem Krankenlager, wohlvorbereitet für die Ewigkeit, am Montag früh meinen lieben, guten, unvergeßlichen Mann, unseren treusorgenden, nimmermüden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Georg Czechowski

Reichsbahnlok.-Führer i. R.

im 68. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Beuthen OS., Berlin, den 22. Februar 1932

Paula Czechowski, geb. Widera.
Hedel Jaschok, geb. Czechowski.
Alfred Czechowski.
Fridolin Jaschok.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Februar, vorm. 9½ Uhr, vom Trauerhause, Eichendorffstraße 8, aus statt.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres hochverehrten Mitgliedes, des **Cafétiers**

Herrn Walter Jusczyk

im Alter von 55 Jahren anzuzeigen.

Seine engen Beziehungen zum Verein, sein gediegenes Wesen, sowie sein vornehmer Charakter haben ihm in unseren Reihen ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Beuthen OS., den 22. Februar 1932.

Der Vorstand des Kath. kaufm. Vereins E. V., Beuthen

G. Markefka. L. Pitas.

Der Verein beteiligt sich an der Beisetzung, die am Dienstag, dem 23. Februar, vormittags 9½ Uhr, vom Trauerhause, Kaiser-Franz-Josef-Platz, aus stattfindet.

Die Beerdigung von

Frau Margarete Gustro
geb. Hoffmann,

findet am Mittwoch, dem 24. Februar 1932, **vormittags 9 Uhr,** vom Trauerhause, Beuthen OS., Hindenburgstraße 14, aus statt.

Ausschneiden!

KRANKE

welche bisher keine Hilfe finden konnten, sollten nicht versäumen, unbedingt einen Versuch mit dem von altersher bekannten

Waaning-Tilly-Oel
(HAARLEMER OEL)

zu machen, welches in vielen Fällen half, wo andere Mittel versagten. Besonders bewährt gegen **Gallenstein, Gicht, Rheuma, Arterien-Verkalkung, Magen-, Darm- und andere Beschwerden.**

Viele Anerkennungsschreiben.

Preis pro Flasche 0,95 RM in Kapseln 2,25 RM. In allen Apotheken erhältlich.

Bestandteile: Ol. terebinth. sulf. comp.

Oberschlesisches Landestheater

Dienstag, 23. Februar
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
Der Graf von Luxemburg
Operette von Franz Lehár.
Hindenburg
20 (8) Uhr
Elisabeth von England
Schauspiel von Ferdinand Bruckner
Mittwoch, 24. Februar
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
22. Abonnementsvorst. u. freier Kartenverkauf
Zum ersten Male!
Jenufa
Oper v. Leos Janacek

Vollschlank!

Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate. **Frau M. Kümmel, Bremen B 19**

Einige gebrauchte
Pianos
stehen b. zeitgemäß. Preisen und Zahlungsbedingungen billigst zum Verkauf. E. Skladnikiewicz, Pianobau- und Reparaturanstalt, Beuthen OS., Kasernenstraße 29.

Palast-Theater Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str 35

3 Riesenschlager! Nur 3 Tage! Dienstag – Donnerstag

Warschauer Unterwelt (Tonfilm)
Harry Liedtke in **„Delikatessen"**
Dolores Del Rio in **„Zigeunerrache"**

Kleine Preise 30, 50, 70 Pfg. Beginn 4, letzte Vorstellung 8.15 Uhr.

Gelingin

ZAHNPASTE, das auf Grund moderner, wissenschaftlicher Erfahrungen hergestellte Zahnpflegemittel, schafft gesunde und weiße Zähne.

Die große Zinn-Tube kostet lediglich infolge Verzichts auf teure Reklamebauten, Lichtreklame, Reklameautos usw., anstatt RM. 1.– nur RM 0,50. Es liegt im Interesse des Verbrauchers, ausdrücklich Gelingin zu verlangen und jedes Ersatzpräparat zurückzuweisen.

Heute: Groß-Premiere bei der Ufa



Hinter den roten Mauern von Lichterfelde

mit Johannes Riemann, Trude von Molo, Albert Bassermann, Friedrich Kayssler, Franz Fiedler, Ellen Schwannecke, Mylong Münz, Paul Henkels

Der strenge Ehrbegriff des werdenden Offiziers und die Liebe zum Vater, nicht minder die Verehrung für die jugendschöne Stiefmutter bringt den Kadetten von Seddin in eine verzweifelte Situation

Die Tragödie einer Nacht

Eine Spitzenleistung des deutschen Tonfilms . . . ein starker Erfolg (Münchener Zeitung)

Micky-Lustspiel **Neueste Ufa-Ton-Woche**

Täglich: 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr **Kammer-Lichtspiele**

Der große Erfolg!
Nochmals verlängert
Der schönste Tonfilm der letzten Jahre!

Lilian Harvey
Willy Fritsch
Conrad Veidt

DER KONGRESS TANZT

Eine Charell-Inszenierung — Erich Pommer-Produktion der Ufa

mit **Lil Dagover**, **Paul Hörbiger**, **Otto Wallburg**, **Ad. Sandrock**

Das gibt's nur einmal!

Neue Deulig-Tonwoche
Letzte drei Tage!

Intimes Theater

Jugendliche haben Zutritt.
Täglich 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰, Sonntags ab 2⁴⁵ Uhr

Trotz vielseitigen Wunsches
Engagement-Verlängerung unmöglich!
Daher

nur noch einige Tage!!!

Mary und Nikolas Shipoff
die original-russische Tanz-Attraktion

im Kabarett »Haus Oberschlesien«

Ein jeder muß sie gesehen haben

Unterricht

Ingenieurschule Ilmenau in Thür. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Ski-Unterricht

erteilt geprüfter Skilehrer ab Dienstag nachm. 2½ Uhr. Treffpunkt und Anmeldung in d. Kreisschänke od. telephonisch 4933.

GEWERBE-HOCHSCHULE KÖTHEN ANH.

Früh. Friedrichs-Polytechnikum

Aufnahme: Reife für Obersekunda. — Semesterbeginn: Mitte April — Mitte Oktober. Vorlesungsverzeichnis und Hochschulführer kostenlos.

Maschinenbau — Bauingenieurwesen
Elektrotechnik — Fernmeldetechnik
Hochfrequenztechnik — Technische Chemie - Elektrochemie - Gastechnik
Zuckertechnik - Hüttenwesen - Papier- und Zellstofftechnik - Emailliertechnik
Keramik, Zementtechnik, Glastechnik.



Beuthen OS. **THEATER** Dyngosstr. 39

Nur 3 Tage!

Niemand weiß, woher sie kommt, niemand, wohin sie geht

Kalt und beherrscht — und doch flammend in Leidenschaft, verhängnisvoll wie das Schicksal selbst, so geht sie unbeirrt ihren Weg, so vollendet sie ihre Rache . . . .

Die Fremde

Nach dem bekannten Schauspiel von **Alexander Dumas**

In den Hauptrollen: **Gerda Maurus, Peter Voss**

100% Ton- und Sprechfilm

Dazu ein gutes Ton-Beiprogramm

Das Kino für Alle! **SCHAUBURG** Beuthen OS. am Ring

2 Riesen-Schlager im Programm

I. Die große Tonfilm-Operette

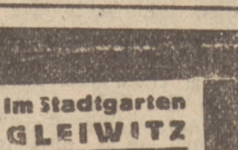
Leutnant warst Du einst bei den Husaren

In der Hauptrolle: **Mady Christians usw.**

II. Der große Sensationsfilm

D-Zug in Gefahr

Dazu die neueste Wochenschau



LICHTSPIELE GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost

Des großen Erfolges wegen verlängert bis Donnerstag!

Der lustigste Militär-Tonfilmschwank

Schön ist die Manöverzeit

mit Paul Heidemann, Oskar Sabo, Max Schipper, Gretl Theimer, Albert Paulig, Ida Wüst

Ton-Beiprogramm

Erwerbslose bis 6 Uhr 50 u. 80 Pfg.

Ab Freitag: Max Adalbert in
Der Hauptmann von Köpenick
Der große Richard-Oswald-Tonfilm

CAPITOL **Im Stadtgarten GLEIWITZ**

Nur Dienstag bis Donnerstag!

Richard Barthelmess

zur Zeit des stummen Films einer der gefeiertsten Sensationshelden in dem vertonten Abenteurer-Großfilm

Der Flüchtling

Der spannungsreiche Film spielt zur Zeit der Unterwerfung Mexikos durch die Amerikaner

Beiprogramm Erwerbslose bis 6 Uhr 50 Pf.

Ab Freitag: Gustav Fröhlich, Junkermann, Maria Paudler in
Solang' noch ein Walzer von Strauß erklingt

THALIA

Beuthen OS. Ritterstraße 1

23. 24. 25. — 3 Bomben-Schlager!

Wenn Du zum Weibe gehst
Ein Großfilm in 8 Akten mit den besten Darstellern und herrlichen Aufnahmen
Wenn die Garde marschiert
(Das Spreewaldmädel)
7 Akten Claire Rommer Teddy Bill usw.
Die Bande der Wölfe
6 sensationelle Akte mit Bill Cody

LICHTSPIELE BTH. OS.

Aus Privathand gediegenes

Herrenzimmer

geg. bar zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. B. 370 an d. G. d. Z. Beuthen.

Geldmarkt

4000 Rmk.

auf 1. od. 2. Hypothek zum 1. 3. 32 zu vergeben. Angeb. unt. B. 372 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

17000 Mk.

auf 1. Hypothek für großes Geschäftsgrundstück gesucht. Angeb. unt. B. 373 an d. G. d. Z. Beuth.

Grundstücksverkehr

[illegible]gut

von 300—700 Morgen, mit gut. Boden, Gebäuden und Viehbestand, bei hoher Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Ganz ausführl. Angebote unter B. 368 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuthen.

Grundstück

sofort zu verkaufen oder gegen kleines Häuschen zu tauschen. Rabus, Beuthen, Lindenstraße 42.

Inserieren bringt Gewinn!

120000 Mark

sind als beste Kapitalsanlage von Selbstgeber per bald zu vergeben. Angeb. unter B. 371 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Capitol

Beuthen OS., Ring/Hochhaus

Täglich	4	6¹⁵	8³⁰

Täglich Massenandrang!! **Nur noch 3 Tage:**

Die neueste Tonfilm-Operette **„Durchlaucht amüsiert sich"**

mit *Lien Deyers* ∗ *Georg Alexander* ∗ *Trude Berliner u. a.*

Eintrittspreise: 0.70, 0.90, 1.10, 1.30, 1.50 Mk.

Erwerbslose zur ersten Vorstellung nachm. 4 Uhr **halbe Preise**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ausdehnung des Streikes auf Ost-Oberschlesien?

Abermals blutige Zusammenstöße im Dombrowaer Streikrevier

Kommunisten beschießen die Polizei, die das Feuer erwidert — 3 Tote, mehrere Schwer- und Leichtverletzte

Sosnowitz, 22. Februar. Der Streik im Dombrowaer und Krakauer Bergrevier dauert an. Heute, Montag, kam es abermals zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei, und zwar in Czeladz. Die Polizei machte beim Auseinandertreiben der Demonstranten von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Streikender wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Einige weitere erlitten leichtere Verletzungen.

Für den Sonntagnachmittag hatten Kommunisten bereits eine Versammlung der Streikenden in der Xaver-Kolonie bei Bendzin einberufen. Mehrere hundert Personen hatten sich bereits eingefunden, als eine Abteilung von acht mit Karabinern bewaffneten Polizisten eintraf und die Versammelten aufforderte, auseinanderzugehen. Dieser Aufforderung wurde nicht Folge geleistet, sodaß die Polizei mit dem Kolben die Versammelten auseinandertreiben wollte. Die Menge beschimpfte die Polizisten und bewarf sie mit Steinen. Plötzlich fiel ein Revolverschuß, dem weitere Schüsse folgten, ohne daß jemand getroffen wurde. Daraufhin gab die Polizei eine Salve in die Luft ab und dann eine zweite in die Menge. Ein Arbeiter wurde von den Kugeln sofort getötet, zwei wurden verwundet. Einer der Verwundeten starb im Laufe des Nachmittags im Krankenhause. Als die Menge das Blut den Schnee röten sah und mehrere Lastautos mit Polizeimannschaften herannahten, stob sie auseinander. Die Polizei verhaftete einige Rädelsführer und setzte starke Streifen ein, die durch die Straßen der Arbeiterviertel von Bendzin patrouillierten.

Bereits am Sonnabend abend war es in den Industriegemeinden Milowice und Dandewska zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei gekommen, doch hatten diese Zusammenstöße nicht solche schwere Folgen.

Montag morgen ist in den letzten drei Kohlengruben, die bisher vom Streik nicht erfaßt waren, weil die Besitzer den Arbeitern Zugeständnisse machen wollten, der Streik ausgerufen worden, sodaß der Bergarbeiterstreik das ganze Dombrowaer Revier umfaßt. Auf der Laurahütte-Grube in Siemianowitz, auf der zur Zeit der Lohnkämpfe in der ostoberschlesischen Montanindustrie bereits einmal ein Proteststreik ausgebrochen war, wurde heute von der Belegschaft ein Sympathiestreik ausgerufen. Der Bergarbeiterverband in Kattowitz hat in Beantwortung des Schreibens der Sozialisten, die zur Teilnahme der ostoberschlesischen Bergarbeiter an einer gemeinsamen Streikaktion zusammen mit den Arbeitern des Dombrowaer Reviers aufforderten, mitgeteilt, daß er sich an einem gemeinsamen Streik beteiligen würde. Eine ähnliche Antwort hat auch der Christliche Berufsverband (Korfanty-Richtung) gegeben. Die täglichen Streikkosten allein im Dombrowaer Revier werden mit rund 96 000 Zloty angegeben. Der Streik umfaßt etwa 27 000 Arbeiter, von denen jedoch eine große Zahl schon vorher dauernd Feierschichten machen mußte.

Der sozialistische Zentralverband der Metallarbeiter hat am Sonntag eine Delegiertentagung der ostoberschlesischen Metallarbeiter in Kattowitz abgehalten, zu der an 100 Vertreter erschienen waren. Es wurde einstimmig beschlossen, zum Zeichen der Solidarität mit den streikenden Bergarbeitern des Dombrowaer Reviers am Donnerstag, dem 25. Februar, um 6 Uhr morgens in Streik zu treten. Am Montag fand bereits eine Versammlung der Metallarbeiterverbände innerhalb der Arbeitsgemeinschaft statt, in der beschlossen wurde, sich an der Streikaktion nicht zu beteiligen.

Kein Abbau auf den Chorzowwerken

Kattowitz, 22. Februar.

Am 1. April sollten, wie bereits mitgeteilt, auf den Chorzower Stickstoffwerken 600 Arbeiter und eine große Anzahl von Beamten zur Entlassung kommen. Eine Abordnung der Belegschaft hatte sich deshalb zum Staatspräsidenten, dem früheren Generaldirektor der Chorzower Werke, begeben, um die Kündigungen zu verhindern. Der Staatspräsident hat nach Prüfung der Angelegenheit die Zusicherung gemacht, daß bei den staatlichen Stickstoffwerken ein Abbau von Arbeitskräften nicht erfolgen soll.

In belebter Straße niedergeschlagen und ausgeraubt

Beuthen, 22. Februar.

Am Montag gegen 11,45 Uhr wurde der Hausbesitzer Josef Gaidzik in Rokittnitz an der Bedarfshaltestelle Kucz der Städtischen Straßenbahn Rokittnitz—Beuthen unweit des Dorfeingangs von zwei unbekannten Männern, von denen ihn einer mit einer Pistole bedrohte, überfallen und niedergeschlagen. Die Räuber raubten ihm 600 Mark. Gaidzik blieb etwa eine Stunde lang besinnungslos liegen. Er wurde von vorübergehenden Personen aufgefunden. Der Täter, der die Pistole trug, ist etwa 1,68 Meter groß, ungefähr 30 Jahre alt; er hat schwarzen Schnurrbart und trug dunklen Ueberzieher und blaue Marinemütze. Der zweite Täter ist ungefähr 1,65 Meter groß und etwa 28 Jahre alt; er war u. a. bekleidet mit einem grauen Winterjackett und blauer Marinemütze. Die Straße Rokittnitz—Beuthen war zurzeit der Tat sehr belebt. Personen, die um die Mittagsstunde an der bezeichneten Stelle einen alten Mann am Boden liegen sahen, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Rokittnitz oder Beuthen zu melden.

Der Coseler Messerstecher abgeurteilt

Ein Jahr 6 Monate Gefängnis

Cosel, 22. Februar.

Heinrich Konopka aus Chroschütz, der am 11. Januar die Kontoristin Niestroj an der Coseler Postanstalt überfallen hat und ihr mit einem Dolch schwere Verletzungen am Kopf und am Halse beibrachte, wurde vom Amtsgericht Cosel zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Beuthener Städtische Orchester bleibt im Sommer in Bad Altheide

Beuthen, 22. Februar.

Der Magistrat und die Theaterkommission berieten heute über die von der Etatprüfungskommission bereits bei den letzten Etatsberatungen geforderte Beschäftigung des Städtischen Orchesters in einem Kurort. Es lagen zwei Angebote vor, von denen das günstigere zum Abschluß eines Abkommens mit der Badeverwaltung Altheide führte. Danach übernimmt das Orchester für die Sommermonate die Kurmusik in Bad Altheide. So ist erreicht worden, daß das Orchester, das sich durch jahrelange Arbeit unbestritten auf einer künstlerischen Höhe befindet, für das Theater erhalten bleibt und die Stadt eine große finanzielle Entlastung erfährt.

300 000 Mark auf 71 275

Berlin, 22. Februar.

In der heutigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde vormittags das Los 71 275 mit 300 000 Mark gezogen. Dieses Los wird in der ersten Abteilung in Achtellosen in Lübeck und in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achtellosen in Hessen gespielt.

Falsche 20-Mark-Scheine im Umlauf

Gleiwitz, 22. Februar.

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen falsche Reichsbanknoten über 20 Mark in den Verkehr gebracht werden. Die Falschscheine tragen in allen Fällen die Serien-Nummer B 9 306 310 und das Ausgabedatum des 11. Oktober 1924. Das Papier ist gering dicker als das echte, braun und stark, schmutzig betont. Die Pflanzenfasern fehlen vollständig. Wasserzeichen sind auf dem Schaurande mit durchscheinender Zeichnung grob vorgetäuscht. Die Falschscheine sind anscheinend durch Handabdruck von mangelhaft hochgeätzten Platten mit Unterstützung durch Handzeichnung hergestellt. Der Bevölkerung wird deshalb, schon um sich selbst vor Schaden zu bewahren, besondere Vorsicht empfohlen und zur Pflicht gemacht, jeden Verbreiter von Falschscheinen anzuhalten und ihn dem nächsten erreichbaren Polizeibeamten zu übergeben.



Kunst und Wissenschaft

Die Hindu-Tanzgruppe in Gleiwitz

Eine fremde Welt von Klängen, Ideen und lebendig gewordenem Mythos ersteht mit dieser Gruppe von indischen Tänzern und Musikern, eine Welt, die sich nicht nur in dem eigenartig monotonen und dabei höchst ausdrucksvollen Klang der Instrumente, nicht nur in den oft so feinen und stark ausgeprägten Gesten und Bewegungen der Hände, der Arme, der Schultern und des ganzen Körpers, sondern auch in Gewand und Schmuck, in den hockenden Gruppen der Spieler, dem maskenhaften und gleichwohl bewegt wirkenden Gesichtsausdruck der Tänzer offenbart. Sieht man diese Tanzgruppe, so wird einem erst bewußt, wie weit doch der indische Kulturkreis von dem abendländischen entfernt ist, wie sehr doch die Seelenstimmung hier und dort verschieden ist. Und doch lebt man sich in diese Welt ein, denn Tanz und Musik drücken hier in Symbolen archaische und menschlich-allgemeine und nicht zuletzt religiöse Stimmungen und Urempfindungen aus.

Tanz und Musik wechseln in den Darbietungen der Gruppe ab und durchdringen einander. Sowohl Tänzer als auch Musiker sind ganz außerordentlich geschickt und gewandt. Dem Tanz eines primitiven Volksstammes Nordindiens folgt ein „Rag", eine musikalische Improvisation melancholischen und monotonen Charakters von sehr eindringlicher Wirkung. Der Tanz des Schlangenbezauberers, von dem Führer der Truppe, Uday Shan-Kar in vollendeter Beherrschung des Körperspiels getanzt, läßt schon mehr von dem Charakter des indischen Tanzes erkennen und bringt in der begleitenden Musik einige grelle Töne. Das Programm ist offensichtlich so aufgebaut, daß man die Möglichkeit hat, sich in Rhythmus und Klangfarbe der Instrumente einzuleben. Tanz und Musik sind immer so gestaltet, daß sie die in ihnen enthaltenen Stimmungen voll ausschöpfen, daß sie mitunter fast zur Meditation werden.

Die eigenartige Wirkung der Instrumente kommt dann in einer heiteren, beschwingten Stimmungsmalerei sehr fein zum Ausdruck. Man wird fast an die Leichtigkeit Mozartischer Menuette erinnert, so luftig und fein spinnen die Instrumente den Hörer ein und behalten doch eine verborgene Melancholie im Untergrund. Ganz wundervoll sind die Tänze, die Uday Shan-Kar mit seiner Partnerin Simkie aufführt. Es sind Tänze darunter von feinster erotischer Symbolik und differenziertem Ausdruck. Ein Schwerttanz, kontrapunktiert vom Gedröhn der Trommel, findet so starken Beifall, daß er wiederholt werden muß. Ein Rag bringt dann die abgestimmten Trommeln und das äußerst gewandte Händespiel ihres Meisters zur Geltung. Hirtentanz, Tänze religiösen und mythologischen Inhalts wechseln miteinander ab. Die Wirkung steigert sich, Temperament und gebannter Rhythmus führen immer tiefer in diese Kunst hinein, öfter noch erzwingt der Beifall Wiederholungen.

Der Höhepunkt des Abends ist die Aufführung eines kleinen, pantomimischen Dramas, das unter Göttern spielt. Uday Shan-Kar tanzt den Shiva, Debendra tritt in der Maske des Elefantendämons mit hervorragend gekonntem Tanz hervor. Trotz aller betonten Rhythmik bleibt der Tanz fließend, und in der Begleitung der Instrumente vollzieht sich ein Drama voller Katastrophen, das sich in melancholischem Ausklang löst. Diese Aufführung, deren Inhalt die Angaben im Programm den Europäern verdeutlichen, bringt der Tanzgruppe einen außerordentlich starken Beifall, der Tänzer und Musiker immer wieder auf die Bühne ruft. **F. A.**

„Elisabeth von England." Bruckners hochdramatisches Schauspiel ging Sonntag abend im Beuthener Stadttheater zum zweiten Male vor einem vollen Hause über die Bühne. Die tiefergriffene Zuhörerschaft folgte mit wachsender Spannung dem Ablauf des gehaltvollen Stückes, dem das hoheitsvolle Spiel der ihre große Rolle als Königin Elisabeth hervorragend ausfüllenden Margarete Barowika eine besondere künstlerische Note gab. Wir unterstreichen, daß die Aufführung ein großer Erfolg des Beuthener Stadttheaters ist, der verdient aufs Konto aller Beteiligten zu setzen ist. Die äußerst schwierige szenische Gestaltung wurde mit Geschick abgewickelt. Unter der allzu verhaltenen Sprache der Hauptdarsteller litt leider die Verständigung zwischen der Bühne und dem Gros des Publikums.

Die deutsche Preisschrift über den Geburtenrückgang. Dr. Roderich von Ungern-Sternberg, Berlin, hat die in dem internationalen Wettbewerb der Eugenischen Forschungsgesellschaft (Eugenics Research Association) in Cold Spring Harbor (New York) preisgekrönte Arbeit „Die Ursachen des Geburtenrückgangs im europäischen Kulturkreis" jetzt in den „Veröffentlichungen auf dem Gebiete der preußischen Medizinalverwaltung" bei Richard Schoetz in Berlin herausgegeben. Die Schrift macht den Versuch, auf Grund einer kulturgeschichtlichen, psychologischen Analyse der westeuropäischen Gegenwart, des westeuropäischen Menschen, eine eigene ursächliche Erklärung der behandelten Erscheinung zu geben. Eine kritische Stellungnahme zu den bisherigen Erklärungsversuchen geht voraus, eine Prüfung der deduktiv gewonnenen Ergebnisse anhand der demographischen Verhältnisse und des geschichtlichen Verlaufs des Geburtenrückgangs in wichtigen europäischen Ländern schließt die Arbeit ab. Eine englische Ausgabe ist von der den Wettbewerb veranstaltenden Gesellschaft besorgt worden.

Aerztinnen zu § 218. Der Bund der Aerztinnen hat sämtliche deutsche approbierten Aerztinnen über ihre Stellung zur Schwangerschaftsunterbrechung befragt. Das Ergebnis dieser Rundfrage wird jetzt in der Monatsschrift des Bundes „Die Aerztin" veröffentlicht. Von 2836 ausgesandten Fragebogen wurden 2761 beantwortet, von denen 1352 verwertet werden konnten. Von den Mitgliedern des Bundes beteiligten sich ungefähr zwei Drittel der Mitglieder. Von den 1352 Aerztinnen stimmten 86 = 6,4 v. H. für Beibehaltung des § 218, 283 = 20,9 v. H. für Aufhebung und 983 = 72,7 v. H. für Aenderung. Das Hauptinteresse knüpft sich natürlich an die Frage, ob eine Aenderung zu § 218 gewünscht wird und wie sie beschaffen sein soll. Hierbei wurden die Unterfragen gestellt, ob die gesetzliche Anerkennung der medizinischen Indikation unter Berücksichtigung des Lebens, der Gesundheit oder der Leistungsfähigkeit der Frau gewünscht wird. Fast alle 983 Aerztinnen stimmten für Anerkennung der medizinischen Indikation zur Schwangerschaftsunterbrechung, unter Berücksichtigung des Lebens der Frau, 96 v. H. auch unter Berücksichtigung der Gesundheit und 64,6 v. H. unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Frau.

Organisierung ärztlicher Klimatologie. Die Notwendigkeit, bei der klimatologischen Forschung die Klimaeinwirkung bei Gesunden und Kranken weitergehend als bisher zu berücksichtigen, wird immer mehr erkannt. Nachdem Deutschland in Oberstdorf im Allgäu ein Institut für Klimaforschung eingerichtet hat, das unter der Leitung von Dr. von Philipsborn steht und auch für das geplante Reichs-Kurortegesetz Unterlagen schaffen soll, werden auf Veranlassung des Gesundheitsministeriums in der Tschechoslowakei Richtlinien für eine gesamtstaatliche Organisation der ärztlichen Klimatologie ausgearbeitet.

Zunahme des deutschen Rundfunkschrifttums. Die Neuerscheinungen der deutschen Rundfunkliteratur lassen eine Einwirkung der Wirtschaftskrise noch nicht erkennen. Die Deutsche Bücherei in Leipzig weist für 1931 an Büchern und Zeitschriftenaufsätzen 7379 Titel nach. Mehr als die Hälfte der Arbeiten behandelt technische Probleme. Unter den Rechtsfragen stehen Rechtsschutz gegen Rundfunkstörungen und Tantiemepflicht bei Lautsprecherübertragungen im Vordergrund. Durch die noch neuen Fragen des Tonfilms und der Schallplatten-Selbstaufnahme hat die Behandlung der Rundfunkgrenzgebiete eine Steigerung von 2,9 auf 5,8 Prozent der gesamten Arbeiten erfahren. Die Zahl der Funkzeitschriften hat im vergangenen Jahr um acht zugenommen.

1 240 000 Wohlfahrtserwerbslose in Preußen

Die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen ist im Januar weiter sehr erheblich gestiegen. Nach der Erhebung des Preußischen Statistischen Landesamts in Preußen sind 1 216 328 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden gegenüber 1 212 844 am Ende des Vormonats, **so daß sich im Januar eine Zunahme um 103 484 oder 9,3 v. H. ergibt,** die zwar etwas geringer ist als im Dezember (113 259), aber fast die doppelte Höhe des Zuwachses im Vergleichsmonat des Vorjahres (55 330) erreicht. Gegen den 31. Januar 1931 hat sich die Wohlfahrtserwerbslosenzahl um 576 690 oder 90,2 v. H. erhöht. Auf 1000 Einwohner entfallen im Staatsdurchschnitt jetzt 31,9 Wohlfahrtserwerbslose. Einschließlich der Unterstützten, deren Anerkennung als Wohlfahrtserwerbslose nur am Stichtage vom Arbeitsamt noch nicht ausgesprochen gewesen ist (Ende Januar 23 977) **ist die Gesamtzahl der von den preußischen Bezirksfürsorgeverbänden laufend unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen von rund 1 135 000 Ende Dezember 1931 auf 1 240 000 Ende Januar 1932 angewachsen.** Von den Wohlfahrtserwerbslosen haben 46 196 (Dezember: 51 160) in Fürsorge- oder Notstandsarbeit gestanden. Wie schon in den letzten drei Monaten des Vorjahres, ist auch im Januar 1932 der Zugang an Wohlfahrtserwerbslosen in den Landgemeinden (+ 13,7 v. H.) und kreisangehörigen Städten (+ 10,3 v. H.) wieder stärker gewesen als in den Stadtkreisen (+ 7,9 v. H.).

Heldengedenkfeier in Roßberg

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Februar.

Wie alljährlich, veranstaltete im Stadtteil Roßberg die Gefallenen-Gedenkfeier am Volkstrauertage der Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Die Feier begann mit einem Hochamt. In der Festpredigt schilderte Erzpriester Strzybny die Trauer der Jünger auf dem Berge Tabor, als Jesus von ihnen ging und dann ihre Freude bei der Verklärung. Eine solche Freude werden auch wir empfinden, wenn wir die Gefallenen in der himmlischen Verklärung wiedersehen werden.

Nach dem Hochamt marschierten die Vereine mit ihren Fahnen in geschlossenem Zuge zu dem Kriegerdenkmal an der Freiheitsstraße. Nach der Kapelle der Vereinigten Bergkapellen der Heinitz- und Bleischarleygrube unter Kapellmeister Galla waren in dem Zuge die einzelnen Vereine des Stadtteils Roßbergs vertreten, u. a. der Katholische Männerverein, der Arbeiterverein, die Feuerwehr, die Bürgerschützengilde, der Landwirtschaftliche Verein, die Bergleute, der Turnverein Jahn, die Werkjugend, der Männergesangverein Roßberg und der veranstaltende Zentralverband der Kriegsbeschädigten. Die Fahnenabteilungen nahmen an dem Kriegerdenkmal, an dem zwei Polizeibeamte die Ehrenwache hielten, Aufstellung. Nach dem „Altniederländischen Dankgebet" sangen der Männergesangverein Roßberg und der Gesangverein der Heinitzgrube unter Leitung von Lehrer Schwarzer das „Andenken der Gefallenen" von Wohlgemuth. Stadtrat Dr. Schierse sprach als Vertreter der Stadt Beuthen den Dank an die Toten mit den eindrucksvollen Worten: **„Ihr Toten seid unsere Toten. Euch sei Dank von Volk und Vaterland".** Nach dem „Vater unser", das die Bergkapelle weihevoll spielte, sprach Akademiedirektor

Professor Dr. Abmeier

in der Gedenkrede seine Freude darüber aus, daß auch im Stadtteil Roßberg die Gedenkfeier für die Helden am Kriegerdenkmal stattfinde. Es sei nötig, daß außer dem Allerseelen- und Totensonntagsgedanken noch ein besonderer Gedenktag für die vielen deutschen Helden veranstaltet werde, die für das Vaterland gestorben sind. Ueber die ganze Welt verstreut liegen die Gräber von fast zwei Millionen deutscher Helden, die für das Vaterland das Leben geopfert haben. Für diese Opfer müssen wir ihnen danken. Das können wir am besten dadurch, daß wir **denen helfen, die ihnen nahegestanden haben, den Kriegsbeschädigten und den Kriegshinterbliebenen.** Wir dürfen nicht verzagen, sondern wir müssen den Toten versprechen, daß wir alle daran arbeiten wollen, daß wir „ein einig Volk von Brüdern" werden.

Nach dem Männerchor des Liedes an Deutschland, von Heinrich: „Wo gen Himmel Eichen ragen" beschloß das Lied vom guten Kameraden, das die tiefbewegte Menschenmenge sang, die eindrucksvolle Feier.

Gefallenengedenkfeier in Bobrek-Karf

Karf, 22. Februar.

Der Trauertag um die Gefallenen gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung. Unter der Führung des Kriegervereins maschierten am Vormittag die Landesschützen, der Haus- und Grundbesitzer-, Gesang-, Turn-, Katholischer Arbeiterverein, die Freiwillige Sanitätskolonne, Freiwillige Feuerwehr und die Kyffhäuserjugend, insgesamt etwa 250 Mann, in die katholische Pfarrkirche. Die Beteiligung der Bürgerschaft war auch sehr stark. Gegen 12 Uhr begann am Kriegerdenkmal die Gedenkstunde mit einem Chor des Gesangvereins „Sei getreu!" Pfarrer Barabasch hielt anschließend die Traueransprache, in der er die starke Einigkeit der gefallenen Helden ganz besonders hervorhob. Mit einem Dankgebet und Niederlegung von Kränzen fand die Feierstunde ihren Abschluß. Der Männerchor sang währenddessen das Lied: „Es geht bei gedämpftem Trommelklang!"

Die weltliche Feier im „Tivoli" unter Mitwirkung des Männergesangvereins und der Freiwilligen Sanitäskolonne brachte einen vollkommen besetzten Saal. Der Begrüßungsansprache folgte ein „Weihegesang" unter Leitung von Lehrer Glauer und ein Vorspruch: „Die Geister der Gefallenen", vorgetragen von dem Kyffhäuserjungmann Gerhard Sosna. Die Gedächtnisrede des 1. Vereinsvorsitzenden, Bergverwalters Schmidt, für die im Weltkrieg Gefallenen wurde eingeleitet mit den Worten: **„Die Treue ist das Mark der Ehre, ohne Ehre kein Vaterland!"** Die gefallenen zwei Millionen Helden haben ein großes Opfer gebracht, das größte, was Menschen überhaupt imstande sind zu bringen. **Unsere Helden fielen für Sein, Größe und Ehre unseres Vaterlandes.** Sie wußten, daß Ehre und Treue die höchsten Ideale sind, die als Grundstock eines gesunden Volkstums erforderlich sein müssen. **Ein Volk ohne Helden kann nicht bestehen. Deutschland kann nur allein wieder durch Heldengeist frei werden.** Darum darf der Dank an unsere gefallenen Helden kein anderer sein als das Gelöbnis, solchen Geist in unserem ganzen Leben und Sein klar wirksam sein zu lassen. **Heldengeist, Heldentum, Freiheit und Ehre eines Volkes liegen immer in einer geraden Linie, die aufwärts, nicht aber niederwärts führt.** Das Vaterland hat Helden geopfert und wird auch künftig wieder Helden haben, wenn der heldische Geist nicht stirbt.

Die von brausendem Beifall begleiteten Worte fanden in dem Lied „An die gefallenen Kameraden" einen mächtigen Widerhall. Im weiteren Verlauf der Gedenkstunde wechselten Chöre des Männergesangvereins mit einem Gedicht: „Die deutschen Helden", vorgetragen von Jungmann Heinrich Krebs und lebende Bilder: „Deutsches Heldentum" und „Das Heldengrab", aufgestellt von der Freiwilligen Sanitätskolonne. Mit Dankesworten an die Anwesenden für das rege Interesse und die geleistete Mitarbeit fand der würdig verlaufene Abend mit Absingen des Deutschlandliedes seinen Abschluß.

Ehrung der Helden von Karsten Centrum

Beuthen, 22. Februar.

Am Mittwoch, nachmittags 4,30 Uhr, werden im Evang. Gemeindehaus in Beuthen die Rettungsleute der Karsten-Centrum-Grube, die sich beim letzten schweren Unglück besonders hervortaten, durch Ueberreichung von Ehrenzeichen geehrt werden. Bei diesem feierlichen Akt werden auch Landeshauptmann Woschek, die Oberbergbehörde unter Führung von Berghauptmann Schlatmann, die Bergbehörde Nord, die Vertreter der Schlesag und die Verwaltung der Karsten-Centrum-Grube sowie die Berufsgenossenschaft Sektion VI unter Führung von Direktor von Ehrenstein und auch eine Anzahl Vertreter der Behörden anwesend sein. Die staatliche Rettungsmedaille sollen erhalten: Oberhäuern Walitzek, Oberhäuer Spallek, Häuer Konopka, Häuer Zwirner, Häuer Müller, Zimmerhäuer Trzimiek, Lehrzimmerhäuer Protzek, Rohrleger Podzimzki. Sechs Rettungsleute erhalten Erinnerungsmedaillen, acht Mann eine öffentliche Belobigung, 4 Mann die staatliche Verdienstmedaille, 4 Mann das Kreuz zur Roten-Kreuz-Medaille, 12—14 Mann Diplome.

Beuthen und Kreis

* **40jähriges Ehejubiläum.** August Marecek und Frau Wanda, geb. Lasetzky, Hubertusstr. 5 wohnhaft, feiern am heutigen Tage ihr 40jähriges Ehejubiläum.

* **Personalien vom Gericht.** Gerichtsreferendar Dr. Wolfgang Schneider, Sohn des hiesigen Landgerichtspräsidenten Schneider, wurde zum Gerichtsassessor ernannt.

* **Generalappell des Vereins ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** Die ehemaligen Pioniere stellten sich fast vollzählig zum Generalappell. Der 1. Vorsitzende, Bergverwalter Marzodko, eröffnete die Versammlung und wies auf den Gedenktag für die gefallenen Kameraden hin. Nach einem Rückblick auf die Vereinsarbeit überreichte er Zollsekretär Bilke das ihm in Anerkennung seiner Verdienste verliehene Ehrenzeichen des Waffenringes deutscher Pioniere. Nach dem Jahresbericht von Schriftführer Bilke und dem Kassenbericht von Kassenführer Herger ergab die Neuwahl des Vorstandes: 1. Vorsitzender Bergverwalter Marzodko, 2. Vorsitzender Obersteiger Stollarz, 1. Schriftführer Zollsekretär Bilke, 2. Schriftführer Steiger Sappich, 1. Kassenführer Herger, 2. Kassenführer Oberhäuer Matzner. Nach der Vorstandswahl berichtete Obersteiger Stollarz über die letzte Führertagung des Kreiskriegerverbandes.

* **Abschluß der Goethe-Ausstellung der Kreisheimatstelle.** Die von der Kreisheimatstelle veranstaltete Goethe-Ausstellung fand nach dreiwöchiger Dauer ihr Ende. Der Besuch aus allen Teilen der Bevölkerung war recht zufriedenstellend. Zur Vertiefung in Goethes Werke waren mit der Ausstellung Vorlesestunden für Jugendliche verbunden, die Lehrer Gründler leitete. Den Abschluß dieser volkstümlichen Ausstellung bildete die Aufführung des Puppenspiels von Dr. Faust durch Schüler der Mittelschule Mikultschütz. Zu dieser Aufführung im Rokittnitzer Rathaussaal hatten sich zahlreiche Zuschauer und Gäste, darunter Gemeindevorsteher Pyttel, Akademie-Dozent Perlick und Schulleiter von Fragstein eingefunden. Als Einleitung zu diesem recht interessanten Spiel gab Mittelschullehrer Kotzias einen Ueberblick über die Entstehung und Verbreitung der Faustsage sowie deren Verarbeitung zu Puppenspielen und Bühnenstücken und hob das Verdienst Simrocks hervor, das bis dahin von Vater auf Sohn überlieferte Handpuppenspiel von Dr. Faust durch schriftliche Aufzeichnung in die Jetztzeit hinübergerettet zu haben. Das von den Mittelschülern dargebotene Spiel fand dankbare Anerkennung.

* **Sportverein Heinitzgrube 1928.** Die Generalversammlung, zu der eine große Anzahl von Mitgliedern erschienen war, leitete der Hauptvorsitzende, Maschinen-Werkmeister Rogowsky mit Begrüßungsworten ein. Die Rechenschaftsberichte der einzelnen Vorstandsmitglieder wurden in einem großen Jahresbericht zusammengetragen, der vom Schriftführer zur Verlesung gelangte und in allen seinen Teilen genehmigt wurde. Der bisherige Hauptvorstand wurde, bis auf kleine Ergänzungswahlen, wiedergewählt. Dem geschäftsführenden Hauptvorstand gehören an: Maschinen-Werkmeister Rogowsky, Hauptvorsitzender; Wettersteiger Slowik, 2. Vorsitzender; Büroassistent Irmer, 1. Schriftführer; Rev.-Beamter Weber, 1. Kassierer; Maschinen-Werkmeister Kunze, Vorsitzender der Gesangsabteilung; Ingenieur Arns und Aufseher Palenga, Beisitzer. Dem erweiterten Vorstand (Verwaltungsausschuß) gehören ferner an: Büroassistent Zillat, 2. Schriftführer; Aufseher Kubainski, 2. Kassierer; Jugendwart, zugleich Geschäftsführer der Fußballabteilung Paul Sroka mit Unterstützung von Büroassistent Malorny. Ingenieur Arns und Häuer Machura, Spielwarte; Maschinen-Wärter Nieradzik, 1. Turnwart; Schlosser Kittel, 2. Turnwart; Buchhalter Hämel, Vergnügungsobmann; Techniker Fiß, Schwimmwart.

* **Husaren-Verein.** Die Husaren versammelten sich zu ihrem Generalappell im „Berggeist", um ihrem Vorstand Gelegenheit zur Rechenschaftslegung über die Tätigkeit des Vereins zu geben. Bei der Neuwahl gingen Kulla als 1., Karas, 2. Vorsitzender; Giehne, 1., Baron, 2. Schriftführer; Gottschlich, 1., Kotsch als 2. Kassierer hervor. Zu den bisherigen Beisitzern wurden Mai und Matzel hinzugewählt.

* **Bauernfang auf dem Rummelplatz.** Immer wieder wurden Schausteller und Händler, die ihr Gewerbe auf den Rummelplätzen betreiben, von der Polizeibehörde aufmerksam gemacht, daß sie bei Aufstellung von Spielständen nur zur Gewinnverteilung in Waren das Recht haben. Trotzdem fanden sich immer wieder geschäftstüchtige Unternehmer, die unter den unglaublichsten Versprechungen das kleine Volk anzulocken wußten. Ein typisches Beispiel für derartige Machenschaften war ein Prozeß gegen die Händlerin Klara Langner aus Hindenburg, die am 4. Juni 1931, einem Ablaßfest in Miechowitz, an ihrem Stande den Einsetzern versprach, daß sie für eine Mark Einsatz 30 Mark gewinnen könnten. Ein Teil der Spielenden wurde der Verordnung entsprechend mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, darunter auch Kinderspielzeug, abgefertigt. Diese Leute hatten aber auch die Gelegenheit, den Gewinn in bar umzutauschen. Meist hatten sie bereits erhebliche Beträge verloren. Die Angeklagte, der gewerbsmäßiges unerlaubtes Glücksspiel zur Last gelegt wurde, versuchte die Schuld auf ihre Angestellten abzuwälzen. Das Gericht kam aber nach einer eingehenden Beweisaufnahme zu der Auffassung, daß es sich um eine Ausbeutung schlimmster Sorte unter

Orgelabend in der evangelischen Kirche Ratibor

Am Volkstrauertag ließ Kantor Hans John bei seinem Orgelabend in der Ratiborer Evangelischen Kirche das Dreigestirn deutscher Orgelschöpfungen zu Gehör kommen: Franz Liszt, Johannes Brahms und Joseph Rheinberger, das in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts eine Neubelebung der Orgelmusik in des Wortes bester Bedeutung veranlaßte und doch dabei die Bahnen der Klassik in der Behandlung der „Königin der Instrumente" nicht verließ.

Kantor John eröffnete den leider nicht gut besuchten Abend mit der durch die 1865 erfolgten Weihen Franz Liszts zum Abbate in Rom stark beeinflußte „Evocation à la Chapelle Sixtine". Mit düsterer Dämonie war Allegus „Miserere" belebt und wurde in scharfem Kontrast abgelöst durch das tiefe Gläubigkeit atmende „Ave verum" Mozarts. Johannes Brahms kam mit den Choralvorspielen „O Welt, ich muß dich lassen", „Herzliebster Jesus" und „Herzlich tut mich verlangen" eindrucksvoll zu Worte, und in breiter Ausladung erklang in meisterhaft präzisionierter Wiedergabe die majestätische Sonate in B-Moll von Joseph Rheinberger, die nach dem verinnerlichten „Präludium" und der glanzvollen „Romanze" in der „Fantasie und Fuge", die oft von Bruno Simonides hier gehört wurde, einen grandiosen Höhepunkt fand. Die schönen Register des Orgelwerkes kamen hierbei zu voller Geltung.

Fräulein Lotte Hentschel erwies sich an diesem Abend als vielversprechende Sopranistin von guten Anlagen, die bereits vorzügliche Schulung verraten. Ihr fülliges, wohlklingendes Organ gestaltete die „Geistlichen Lieder" von Felix Mendelssohn-Bartholdy zu eindrucksvollem Erleben und wußte trotz der Kongruenz des Vorwurfs „Es ist ein Schnitter", „Der du die Menschen läßt sterben" und „Herr zu dir" treffend zu färben. Aus den „Ernsten Gesängen" von Brahms brachte die jugendliche Sängerin **drei, von denen „O Tod, wie bitter" und „Wenn** ich mit Menschen- und Engelszungen redete", wahre Kleinkunstwerke waren und rückhaltlose Anerkennung verdienten.

Anax.

Das Hindu-Gastspiel in Beuthen

Nach den Inseraten sollte der Abend um 20 Uhr beginnen, nach den Plakaten um 20,15 Uhr; tatsächlich begann er um 20,25 Uhr. Aber die etwa aufkommende Mißstimmung über eine mangelhafte Vorbereitung verflog sofort, als die Hindus ihre Vorführungen begannen. Es ist darüber schon sehr sachverständig berichtet worden. Der Referent braucht sich also nur auf die Wiedergabe der schlichten Augen- und Ohreneindrücke zu beschränken. Und die waren reich und tief. Erstes Charakteristikum der Darbietungen: schlichte Programmusik und Programmtanz. Zweites: subtilste Ausdeutung des Geschehens aus dem gesamten Körper, bevorzugt der Hände, bis hinein in eine in ihrer Einfachheit ganz große Gebärdensprache des Gesichtes. Drittes: Ueberall spürbar die kultische Verbundenheit, die Musik und Tanz von innen her durchglüht.

Die Fülle der Instrumente verwirrt. Keines davon ist in unser Schema einzuordnen. Das Orchester, nur sieben Mann stark, umfaßt eine kaum vorstellbare Skala von Tönen, deren Charakter in seiner starken Eigenart bezaubernd wirkt. Bei den Streichinstrumenten werden Darmsaiten angestrichen, unter denen Metallsaiten mitschwingen, die wiederum den Ton auf einen doppelten Resonanzboden übertragen. Das Glissando, hauchzart angedeutet, ist auf keinem unserer bekannten Instrumente, auch nicht der Hawai-Guitarre, ähnlich herauszubekommen. Die dumpfen Trommeltöne auf den zylindrischen Instrumenten, die wie Mußtöpfe aus der Speisekammer aussehen, werden durch ein fabelhaft bewegtes Spiel der Finger und Handballen erzeugt, auf flachen Schalen werden mit Stäbchen Töne erzeugt, die Muschel wird geblasen, Metallteller geschlagen, Metall an Metall — es ist ein wundersames, hochkultiviertes Spiel, ein Tonrausch, der nur einem harthörig gewordenen Ohre **monoton klingen kann.**

Der Tanz von Uday Shan-Kar hat etwas Faszinierendes; sein herrlicher Körper von fast weiblicher Verspieltheit ist in jedem Augenblick völlig im Banne der Musik, die er rückwirkend anfeuert und meistert. Seine Partnerin Simkie von bezaubernder Schönheit, mit rot geschminkten Händen und Füßen, eine ideale Ergänzung. Wesentlich die Bekleidung, in wenigen, echten Farben, stets mit Gold oder Silber als Krönung, weiß als Grundfarbe, dazu ein schönes Rot, ein Gelb, ja ein strahlendes Grün, jeweils der festlichen, freudigen, leidvollen Stimmung des Tanzes angepaßt.

Das ausverkaufte Haus raste Beifall fast nach jeder Nummer. Die Hindus dankten mit erhobenen Händen, deren Innenflächen einander zugekehrt waren: eine schöne Geste friedlichen Sichhingebens.

E—s.

Lobetheater und Thaliatheater bleiben zusammen. Der neue Vertrag über das Lobetheater ist am Sonnabend von Intendant Barnay und Direktor Loewe unterschrieben worden. Die Entscheidung ist gefallen, daß die Vereinigten Theater in ihrem bisherigen Bestand erhalten bleiben. Intendant Barnay wird auch weiterhin Lobetheater und Thaliatheater gemeinsam führen.

Der Kirchenhistoriker Hans Leube bleibt in Breslau. Der Ordinarius für Kirchengeschichte an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau, Prof. Lic. theol. Dr. Hans Leube, hat den kürzlich an ihn ergangenen Ruf auf den kirchengeschichtlichen Lehrstuhl der Universität Erlangen abgelehnt. Professor Leube steht erst im 36. Lebensjahr und lehrt seit dem Sommersemester 1931 an der Breslauer Universität.

Der neue Direktor der Berliner Charité. Der Regierungsrat im Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Hellmut Kuhnert, ist als Nachfolger des im vorigen Jahre verstorbenen Doktors Günther von Bamberg zum Verwaltungsdirektor der Charité in Berlin, des größten preußischen Staatskrankenhauses, ernannt worden. — Dr. Kuhnert ist Herausgeber des der Pflege der Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten von Amerika dienenden „German Commerce Yearbook", dessen bisher erschienene drei Jahrgänge von den Reichsministern Dr. Stresemann, Dr. Curtius und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther eingeleitet wurden und an dem zahlreiche deutsche Wirtschaftsführer mitwirkten. An der Schaffung und Ausgestaltung der „Deutschen Hochschulstatistik" hat er besonderen Anteil.

Carl Zuckmayer als Gast der deutschen Presse. Bei einem literarischen Abend, den der Klub der Deutschen Presse in seinem Hause, Tiergartenstraße 16, am heutigen Dienstag veranstaltet, wird Carl Zuckmayer seine jüngste heitere Novelle „Affenhochzeit" vorlesen.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Der Graf von Luxemburg"; in **Hindenburg** um 20 Uhr „Elisabeth von England". Morgen ist in **Beuthen** um 20,15 Uhr als 22. Abonnementsvorstellung die Opernpremiere von Janaceks „Jenufa". Spielleitung: Paul Schlenker, musikalische Leitung: Erich Peter. Es wirken mit die Damen: Pawlinaen, Wanka und die Herren: Marik, Terényi. In **Gleiwitz** ist am gleichen Tage um 20,15 Uhr „Elisabeth von England".

Theatereinführungsabend. Heute um 20,30 Uhr in der Stadtbücherei Beuthen Einführungsvortrag zu „Jenufa". Referent: Redakteur Mandel.

Freie Volksbühne Beuthen. Dienstag, 20,30 Uhr, spricht Kurt Mandel über Leos Janacek und seine Oper „Jenufa" im Lesesaal der Stadtbücherei. Am Sonnabend wird für Gruppe C „Elisabeth von England" gegeben und am Sonntag, vormittags 11 Uhr, werden unter dem Titel „Sonderlinge auf der modernen Bühne", Szenen aus umstrittenen Werken aufgeführt. Die Leitung hat Dr. Ritter.

Bühnenvolksbund Beuthen. Heute wird zum letzten Male „Der Graf von Luxemburg" gegeben. Am gleichen Tage hält um 20,30 Uhr Kurt Mandel im Lesesaal der Stadtbücherei einen Einführungsvortrag zu „Jenufa" von Leos Janacek.

Das Programm der Studio-Aufführung im Stadttheater Beuthen. Am Sonntag, dem 28 Februar, vormittags 11 Uhr, wird unter Leitung von Dramaturg Dr. Karl Ritter eine Studio-Aufführung stattfinden unter dem Sammeltitel „Sonderlinge auf der modernen Bühne". Außer szenischen Proben (zwei Uraufführungen) werden Bilder- und Dialogproben aus aufgeführten Stücken gegeben, u. a. „Salvermosers Seelenwanderung" von Betsch, „Die Flasche" von Ringelnatz, „Richter Feuerbach" von Schaefer.

Ein Jazz-Orchester stellt sich in Miechowitz vor

Miechowitz, 22. Februar.

Zugunsten notleidender Invaliden und Witwen wurde am Sonntag abend in Miechowitz ein „Jazz-Orchester-Konzert“ veranstaltet. Der Brollsche Saal war dicht besetzt. Unter den Gästen sah man u. a. den neuen Bürgermeister Dr. Kwoll, Polizeihauptmann Petruschke, Kreisbahndirektor Rosemann und Musiklehrer Schmidt. So ein Konzert hat Miechowitz noch nicht erlebt. Etwa 16 gut ausgewählte Berufsmusiker hatten sich unter der Leitung von Emil Gielnik zusammengetan, um musikalische Darbietungen zu bringen, die den Ansprüchen einer internationalen Großstadt gewachsen sind. Das ganz raffiniert besetzte Orchester — mit Saxophonen, Blechbläsern, Streichern, Banjo, Baßsousaphon mit Zubehör ausgerüstet —, hatte vollen Erfolg.

Selbstverständlich, man durfte nicht mit Konservationen, musikalischen Voraussetzungen dieses Konzert besuchen. Wer so eingestellt Zuhörer wurde, dürfte einigermaßen entsetzt darüber geworden sein, daß altes Opern- und Operettengut in die „spanischen Stiefel“ eines Foxtrotts oder Slow-Foxes eingeschnürt wurde. Man regte sich unter vielem anderen über die „Fledermaus-Foxtrott-Fantasie“ auf, auch über die ungeheure verballhornte „Ungarische Rhapsodie“, die eigentlich von Franz Liszt stammt, jedoch durch die Bearbeitung von F. Black kaum mehr erkennbar ist, ebenso über die „Lustige Witwe“, von Franz Léhar, der das „Vilja-Lied“ bestimmt lyrisch aufgefaßt wissen wollte. Ueber die Parodie auf Offenbachs „Orpheus“, konnte man sich schon deswegen beruhigen, weil Jaques Offenbach der größte und in seiner Art genialste Verulker aller sentimentalen Opernmusik war. Daß Gounods „Faustwalzer“, wie die „Russische Rhapsodie“, die das Wolgalied etwas sehr in sandige Tiefen führt, manch überaus entwickelte musikalische Empfinden verletzte, hat mit der technischen Leistung des Orchesters nichts zu tun. Es wurde, um ein Modewort zu gebrauchen, einfach „fabelhaft“ gespielt. Und das nach kurzen Proben. Diese Musiker können sich hören lassen. Und das nicht nur im „Hinterland“. „Glück auf“ diesem Jazz-Orchester, das seinesgleichen hier noch nicht hat.

Dr. Zehme.

Die Kunst der Gegenwart im Kampfe um ihr Recht

Feierstunde der Gleiwitzer Freien Volksbühne

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. Februar.

Eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern der Freien Volksbühne in Gleiwitz fand sich im Münzersaal zu einer „Feierstunde in Wort und Musik“ zusammen. Es war eigentlich in der Hauptsache eine Feierstunde im Wort, denn im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Direktor Lic. Moering, Breslau, über **„Die Kunst der Gegenwart im Kampf um ihr Recht“.** Die Kapelle Grit Malvéen, von der Direktion des „Haus Oberschlesiens“ für den Auftakt des Abends zur Verfügung gestellt, spielte einleitend mit anerkennenswerter Fertigkeit und gefälligem Ausdruck die Ouvertüre zu den „Lustigen Weibern von Windsor“. Der Vorsitzende der Freien Volksbühne Gleiwitz, Kaufmann Dziendziol, begrüßte und wies darauf hin, daß die Volksbühne in erster Reihe **das Bestreben und Ziel habe, das Theater zu füllen, daß aber eine Sonderveranstaltung dieser Art den Zusammenhang unter den Mitgliedern stärken solle.**

Direktor Lic. Moering sprach sehr lebendig und farbig im Vortrag über das Wesen, die Bedeutung, den Charakter der Kunst und zitierte hier oftmals aus den Unzeitgemäßen Betrachtungen Nietzsches. **Kunst sei gestaltetes, geformtes Leben, Schönheit, etwas, das über das Leben hinausweise.** Indem sie Schönheit darstelle, sei die Kunst Kritikerin des Lebens, stehe sie im Gegensatz zum Leben. Darum sei der Künstler der Beunruhiger, der Zielsetzer des Lebens. Die Kunst sei nicht für den Kampf da, sondern für die Zeit der Ruhe. Wenn heut unter dem Begriff des zeitgemäßen Theaters Stücke geschrieben würden, die das Theaterpublikum teilen in solche, die zustimmen und solche, die ablehnen, wenn Parteistücke geschrieben würden, dann liege ein Mißverständnis, ein Mißbrauch der Kunst vor. **Die Kunst soll das Leben bilden und formen, niemals aber eine Lehrerin für das unmittelbare Handeln sein.** Wenn der Künstler das unmittelbare Leben beeinflusse, dann habe er kein Kunstwerk geschaffen, sondern ein Tendenzwerk. Die Kunst sei der Einsatz für das Ueberpersönliche. Je weniger ein Künstler an den Tag denke, umso mehr werde er die Zeit beeinflussen. Die Kunst der Gegenwart sei in besonderer Not. Man höre sie nicht. Ihre besonderen Feinde seien die Pharisäer, die Phäaken, die Philister. Die Philister, weil sie aufgehört haben, sich zu entwickeln, zu bilden, die Phäaken, weil sie nur an den Genuß denken und selbst die Kunst nur als Genuß betrachten, die Pharisäer, weil sie die Selbstgerechten seien, die ihren Standpunkt haben und glauben, es sei die Welt.

Direktor Moering bekannte sich zu Zola, zu Werfel und gegen die Unterhaltungs- und Kriminalgeschichtenschreiber und forderte zum Schluß die Freiheit für die Kunst, denn die Freiheit allein könne die Kunst entwickeln und wirken lassen. Dem Künstler aber lege sie die verpflichtende Verantwortung auf. Den Abschluß des Abends bildeten zwei Arien und ein Lied, von Karry Wessely mit lyrischem, ein wenig zu weichem und zu schleppenden Tenor gesungen.

Vorspiegelung falscher Tatsachen handele und verurteilte Frau L. zu einer Geldstrafe von 50 Mark.

* **Stadtverordneter Wagner in der Berufungsinstanz erneut freigesprochen.** Es war durch einen Teil der Presse die Nachricht gegangen, daß der Vorsitzende der Sterbeunterstützungskasse der Karsten-Centrum-Grube, der Betriebsratsvorsitzende und deutschnationale Stadtverordnete Kurt Wagner, eine größere Summe aus Mitteln der Kasse für eigene Zwecke verbraucht habe. Die Untersuchung der Angelegenheit führte zu einem Strafverfahren und zur Anklageerhebung wegen Unterschlagung durch die Staatsanwaltschaft. Der Einzelrichter beim Amtsgericht in Beuthen kam nach eingehender Beweiserhebung zu einem Freispruch. Die Staatsanwaltschaft war mit diesem Urteil nicht zufrieden, sodaß sich die Kleine Strafkammer als Berufungsinstanz noch einmal mit der Angelegenheit zu befassen hatte. Es war eine ganze Reihe von Ent- und Belastungszeugen geladen. Ihre Aussagen führten dazu, daß die Strafkammer der Entscheidung der ersten Instanz in jeder Weise beitrat. Die Staatsanwaltschaft hatte ihre Berufung während der Verhandlung zurückgezogen.

* **Schadenfeuer durch Funkenflug.** Am Sonntag um 16 Uhr entstand im Grundstück Krakauer Straße 4, möglicherweise durch Funkenflug, ein Dachstuhlbrand. **Der Schaden** ist beträchtlich.

* **13 000 Zigaretten gestohlen.** In der Zeit vom 20. bis 21. Februar wurden aus einem Zigarettengeschäft in der Krakauer Straße 25 durch Einbruch etwa 13 000 Zigaretten verschiedener Marken und 500 Zigarren der Marke Primeros und Festfreude (das Stück zu 20 Pfg.) gestohlen. Sachdienliche Angaben, die streng vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei.

*

* **Deutschnationale Volkspartei.** Der nächste politische Schulungsabend des Kreisvereins findet am Donnerstag, 20 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus statt.

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Stamm 2.** Heute, nachmittags 4 Uhr, Wölflingsthing und um 6 Uhr Pfadfinderthing im Heim.

* **CV.-Jugend.** Heute, abends 8,15 Uhr, spricht im Hamburger Hof Irene Berger, Hindenburg, über „Aufgaben des CV. und Bedeutung eines zielbewußten Nachwuchses“.

* **Jungschützenabteilung der priv. Schützengilde.** Die Jungschützenabteilung nimmt an der Beerdigung des Altschützen Juscz yk teil. Antreten der Kameraden um 9 Uhr am Rathaus in Uniform.

* **Singverein.** Heute, Dienstag, 20 Uhr, dringend wichtige Probe für die im März stattfindende „Goethe-Woche“.

* **Jung-KKV.** Jugendgruppe Dienstag, den 23. Februar, Heimabend in unserem Heim, Gräupnerstraße 17.

* **Katholischer Beamtenverein.** Die Hauptversammlung findet nicht am Montag, sondern am Dienstag statt.

* **Volkshochschule.** Am heutigen Dienstag finden folgende Kurse statt: „Karl Marx und die gegenwärtige Wirtschaftskrise“ (Buchdrucker Karl Broll) um 20 Uhr, Beamtenfachschule, Museum; „Führerpersönlichkeiten“ (Rektor Karl Töpler) um 20 Uhr, Arbeitsraum der Beamtenfachschule, Museum; „Jugend und öffentliches Leben“ (Junglehrer Paul Glombitza) um 20 Uhr, Scheffensaal, Bücherei. Nachstehende Kurse finden in der Beamtenfachschule statt: Englisch-Kursus III (Stud.-Rat Dr Kronenberg) von 16 bis 17 Uhr; Russisch (Stud.-Rat Dr. Kronenberg) von 17 bis 18 Uhr; Englisch-Kursus I (Lehrer Groeger) von 19 bis 20 Uhr; Gymnastik (Frl. Lengsfeld) für erwerbslose Frauen und Mädchen um 18,30 Uhr, Gartenstraße 20, für berufstätige Frauen und Mädchen um 19,30 Uhr, Gartenstraße 20. Der Vortrag „Sinn oder Sinnlosigkeit unseres Seins“ von Dr. Zelder fällt wegen Erkrankung des Dozenten aus.

*

* **Capitol.** „Durchlaucht amüsiert sich“ wird wegen des täglichen Massenandranges drei Tage, bis einschließlich Donnerstag, verlängert.

* **Palast-Theater.** Drei Riesenschlager für nur drei Tage. 1. „Warschauer Unterwelt“ mit Betty Ammann und B. Sambrowski. 2. Harry Liedtke in „Delikatessen“. 3. Dolores Del Rio in „Zigeunerrache“.

* **Schauburg.** Ab heute ein entzückender Tonfilm voll Spannung und Humor, Mady Christians in „Leutnant warst Du einst bei den Husaren“. Ein heiter anmutiges Spiel voll Spannung und Humor. Aus dem Zusammentreffen von Liebe und Politik entstehen die Konflikte. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Deli.** Ab heute der Großtonfilm „Die Fremde“, ein dramatisches Spiel um Frauen und Geld nach dem Schauspiel von Dumas mit Gerda Maurus in der Hauptrolle. Niemand weiß woher sie kommt, niemand wohin sie geht, kalt und beherrscht und doch flammend in Leidenschaft, verhängnisvoll wie das Schicksal selbst. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Thalia-Lichtspiele.** Der große Sittenfilm „Wenn du zum Weibe gehst“ gelangt ab Dienstag in den Thalia-Lichtspielen zur Aufführung. Der zweite Film: „Wenn die Garde marschiert“ mit Claire Rommer, Teddy Bill, usw. ist ein heiterer Film aus dem Spreewald. Sechs tollkühne Akte sind der dritte Film „Die Bande der Wölfe“.

* **Kammerlichtspiele.** Der Film „Kadetten“, der ab heute gezeigt wird, ist ein Werk aus dem preußischen Offiziers- und Kadettenleben der Vorkriegszeit. Dieser Hintergrund gibt den Rahmen für einen spannenden Gesellschaftsfilm mit krimineller Note. Die Hauptrollen sind mit Albert Bassermann, Johannes Riemann, Trude von Molo, Friedrich Kayßler, Franz Fiedler und Paul Henkels besetzt.

* **Intimes Theater.** Des sensationellen Erfolges wegen wird der große Ufa-Film „Der Kongreß tanzt“ nochmals bis Donnerstag verlängert.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Vor der Prüfungskommission der Regierung Oppeln hat Lehrer Bagschik die 2. Lehrerprüfung mit Erfolg abgelegt.

* **Gedenktag der Gefallenen.** Bei zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung fand die Feier des Volkstrauertages statt. Nach dem Gottesdienst erfolgte bei den Klängen des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden“ die Kranzniederlegung. Die Kapelle leitete mit einem Choral die weltliche Feier ein. Gemeindevorsteher Reg.-Rat Zur hielt eine Begrüßungsansprache, in der er betonte, die Tatsache, daß die Bevölkerung an der Feier so zahlreich teilnähme, sei ein Zeichen dafür, daß der Gedanke der Heldenehrung lebendig und wach geblieben sei. Nachdem die beiden Gesangvereine unter Leitung von Lehrer Sosnierz das Weihelied: „Dem Andenken der Gefallenen“ von Wohlgemuth gesungen hatten, ergriff Lehrer Kiebel das Wort zur Gedenkrede, in der er ausführte, daß wir der Mahnung unserer Gefallenen folgen und unsere Kraft zum Wohle unseres Vaterlandes einsetzen sollen, damit Deutschland uns erhalten bleiben. Mit zwei Chören beschlossen die Gesangvereine die eindrucksvolle Feier.

Rokittnitz

* **Vom Lehrerverein.** In der Monatsversammlung, die Lehrer Klink leitete, berichtete Lehrer Willisch über die Uebergabe-Sitzung des Kreislehrerrats. Lehrer Krause hielt einen interessanten Vortrag über „Kritische Betrachtungen zu neueren Unterrichts- und Erziehungsmethoden“.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Volkspartei.** In einer öffentlichen Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei sprach vor einer vornehmlich aus Industriearbeitern zusammengesetzten Zuhörerschaft der Vorsitzende des Kreisvereins Gleiwitz-Stadt, Hauptmann Buth, über den Kampf der Nationalen Opposition. Ausgehend von der Tatsache, daß der bevorstehende Kampf um den neuen Reichspräsidenten und die Zusammensetzung des Preußenlandtages von ausschlaggebender Bedeutung für das Wohl der Nation und jedes einzelnen Volksgenossen ist, führte der Redner den Zuhörern die miteinander kämpfenden Fronten vor Augen. Der Front der Nationalen Opposition, die nur ein Ziel kennt: Freiheit des Volkes, steht die „Eiserne Front“ gegenüber. Arbeitslos und hungernd, wehrlos, selbst gegen den Zwergstaat Litauen, so sehen wir heute das deutsche Volk. Mit Dankesworten an den Redner schloß der 1. Vorsitzende, Fahrsteiger Kubitza, die Versammlung.

Gleiwitz

* **Spenden für die Winterhilfe.** Wie die Bezirkszentrale Gleiwitz der Winterhilfe mitteilt, hat die Ortsgruppe Gleiwitz des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes der Winterhilfe den namhaften Betrag des Ueberschusses aus dem Faschingsvergnügen zur Verfügung gestellt. Die Bezirkszentrale erkennt dies dankbar an, klagt aber darüber, daß außerdem nur noch in zwei Fällen Beträge aus Konzerten und Vergnügungen der Winterhilfe abgeführt worden sind, obwohl verschiedene Vereine und Bünde zusicherten, die Reinerträge aus ihren Veranstaltungen zu überweisen. Vielleicht folgen nun noch einige Vereine. Nicht immer wird allerdings das Faschingsfest oder Konzert einen Ueberschuß ergeben haben.

* **Generalversammlung des land- und forstwirtschaftlichen Kreisvereins.** Am Dienstag, dem 1. März, findet um 10 Uhr in den Gesellschaftsräumen von „Haus Oberschlesien“ die Generalversammlung des land- und forstwirtschaftlichen Kreisvereins Tost-Gleiwitz statt. Universitätsprofessor Dr. Paul Ehrenberg, Breslau, hält einen Vortrag über Düngungsmaßnahmen bei der Frühjahrsbestellung.

* **Wohltätigkeitskonzert des Stahlhelms.** Die Kreisgruppe Gleiwitz-Stadt des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten, veranstaltete am Sonntag im Schützenhaus Neue Welt ein Wohltätigkeitskonzert, das außerordentlich gut besucht war. Die Kapelle der Königin-Luise-Grube Hindenburg brachte unter der Leitung von Kapellmeister Zok in ausdrucksvollem Spiel zunächst die Mignon-Ouvertüre und dann die Paukenschlagsymphonie Haydns zu Gehör. Später folgten eine große Phantasie aus „Lohengrin“ und Solveigs Lied von Grieg. Willi Wunderlich spielte, von Frau Else Wunderlich am Flügel in guter Einfühlung begleitet, in bekannter Virtuosität Haydn, Mozart und Kreisler. Dr. Kowalski brachte mit klangvollem Baßbariton Lieder zu Gehör, die Frau Hanna Kowalski-Schnura begleitete. Das gut aufgebaute Programm, das zum Schluß zu heiteren Darbietungen kam, ließ auch Frau Erna Clas mit ihrem warmen Mezzosopran, unter der Begleitung von Frau Lotti Kattner, fein zur Geltung kommen. Die Kapelle der Königin-Luise-Grube beschloß den Abend. Die sehr sorgfältig vorbereiteten und ausdrucksvoll vorgetragenen Darbietungen fanden starken Beifall. Die Besucher des Konzerts durften mit diesem Programm und seiner Durchführung durchaus zufrieden sein und haben außerdem eine wohltätige Einrichtung unterstützt, denn der Ertrag des Abends war für die nationale Winterhilfe des Stahlhelms bestimmt, in der bedürftige Mitglieder des Stahlhelms gespeist werden.

* **Von der Volkshochschule.** Am Freitag beginnt der Lehrgang von Pastor Schulz über „Goethe und die Religion“. In diesem Lehrgang wird Pastor Schulz über die Geistesströmungen der Goethezeit, Goethes religiöse Entwicklung, Goethes Stellung zum Christentum, Goethes Stellung zur Bibel, Goethes Frömmigkeit und seine religiöse Weltanschauung sprechen. Im Anschluß an diesen Lehrgang ist eine Goethe-Gedenk-Feier geplant, die am Dienstag, dem 22. März, 20 Uhr, im „Münzersaal“ des Haus Oberschlesien stattfinden soll.

* **Mutterberatungsstunden im März.** Im Stadtkreise finden unentgeltliche Mutterberatungen auch im März statt, und zwar an folgenden Nachmittagen: Montag, den 7. 3., 14. 3. und 21. 3. im städtischen Säuglingsheim, am Dienstag, dem 1. März, den 15. und den 29. März im Stadtteil Sosnitza, am Donnerstag, dem 3. März, den 17. März und den 31. März in der Schule VIII (Waldschule) und am Donnerstag, dem 10. März und 24. März im Stadtteil Petersdorf (Schule VI).

* **Es wird alles gestohlen.** Auf der Böttchergasse wurde ein Transportwagen entwendet. Die Hinterräder sind etwa 1 Meter hoch. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben werden bei der Kriminalpolizei entgegengenommen.

„Die nackte Wahrheit“ in der Schauburg

Die Schauburg bringt einen Lustspielfilm, der sehr lebendig und lustig aufgemacht ist. Es entspinnen sich recht komplizierte Dinge, die zu entwirren gerade immer noch im letzten Moment gelingt. Der Held des Films wird schließlich dazu verurteilt, vierundzwanzig Stunden lang die reine Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen. Dadurch kommen Situationen zustande, die an Komik kaum noch zu überbieten sind. In den Hauptrollen sieht man Jenny Jugo, Oskar Karlweis, Trude Hesterberg, Schlettow u. a. Auch mit Ballett und Schlager ist nicht gespart worden. Der Film bereitet allen Freunden eines leichten, unterhaltenden Spiels eine vergnügte Stunde.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Der lustige Militär-Tonfilm-Schlager „Schön ist die Manöverzeit“ mit Heidemann, Sabo, Max Schipper, Paulig, Gretl Theimer und Ida Wüst in den Hauptrollen bleibt bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan. In Vorbereitung befindet sich der große Richard-Oswald-Tonfilm „Der Hauptmann von Köpenick“.

* **Capitol.** Das neue Programm bringt einen spannungs- und sensationsreichen Großfilm aus der Zeit der Besetzung Kaliforniens durch die Amerikaner „Der Flüchtling“, in dem Richard Barthelmeß den um die Wiederbefreiung seiner Heimat kämpfenden Abenteurer spielt.

* **Ortsgruppe Clausewitz im Stahlhelm.** Die Gruppe hält Dienstag, abends 8 Uhr, in der „Neuen Welt“ ihren Monatsappell ab. Es wird über die Stahlhelmselbsthilfe und Sterbekasse gesprochen.

Tost

* **Volkstrauertag.** In schlichter Weise wurde hier der Volkstrauertag begangen. Gemeinsamer Kirchgang der Vereine und Behördenvertreter bildete die Einleitung. Nach dem Gottesdienst marschierten die Vereine zum Kriegerdenkmal, wo Katasterdirektor Hauschild sprach und Bürgermeister Hencinski im Namen der Stadt einen Kranz niederlegte.

Hindenburg

* **Bestandene Prüfung.** Der Sohn des Rektors Moch hat sein medizinisches Staatsexamen bestanden.

* **Ueberfall. Am späten Abend erschien vor dem Fenster der Wohnung des Rohrlegers Artur Viktor in Zaborze, Cziupkaweg 5, der Arbeiter Paul C. und verlangte Einlaß. Als Viktor aus dem Hause trat, erhielt er von C. ohne Grund mehrere Messerstiche in die Herzgegend. Es besteht Lebensgefahr. Viktor ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Er wurde in das Knappschaftslazarett Hindenburg gebracht. C. wurde nachts festgenommen und in das Polizeigefängnis gebracht.**

* **Bund ehemaliger Selbstschutzkämpfer.** Der Bund ehemaliger Selbstschutzkämpfer veranstaltete am Sonntag seine erste öffentliche Werbeversammlung in Mathesdorf. In seinen Ausführungen gedachte Brandt, Beuthen, anläßlich des Totensonntags unserer im Weltkriege Gefallenen und derjenigen, die für Oberschlesien ihr Leben hingaben. Seine packenden, von großer Sachkenntnis zeugenden Ausführungen über Oberschlesiens Leidenszeit gingen jedem Heimatliebenden zu Herzen, und der öfters einsetzende Beifall bewies, daß er vollste Zustimmung fand. Die Memelfrage zeigt die Notwendigkeit eines erneuten Zusammenschlusses aller deutschen Männer. Nach Beendigung der Versammlung erfolgten einige Neuaufnahmen und die Gründung einer Kameradschaft in Mathesdorf. Besonderen Eindruck hinterließ das schneidige Antreten der von den einzelnen Hindenburger Kameradschaften gestellten Gruppen, an die der Bundesführer Krug, Hindenburg, für ihre Opferwilligkeit noch einige Worte des Dankes für die bis jetzt geleistete Arbeit richtete. Nach dem Absingen des Deutschlandliedes fand die gelungene Versammlung ihr Ende.

* **Februar-Treffen der Feuerwehr.** Der Stadtfeuerwehrverband hielt am Sonntag unter Leitung des Branddirektors Gaffron sein Februartreffen ab. Brandmeister Woytke hielt einen Vortrag über die Chemische Fabrik der Oberschlesischen Kokswerke Hindenburg und ihre Werksfeuerwehr. Da diese Fabrik eine Reihe von Oelsorten herstellt, wird wegen der Feuergefährlichkeit auf einen gut ausgebauten Feuerschutz geachtet. Brandinspektor Glenz sprach in einem längeren Vortrag über die Gefahren der Feuerwehrleute bei Bränden in Elektrizitätswerken, Hoch- und Niederspannungsanlagen. Mit einer Ehrung der Gefallenen wurde das Treffen beschlossen.

* **Vom Luftschutz.** In einem von der Technischen Nothilfe veranstalteten Vortragsabend sprach am Sonntag im Evangelischen Gemeindehaus Berginspektor Barczyk, Beuthen, über die Eigenschaften der Industriegase und über Luftschutz. Es waren 450 Personen, und zwar Vertreter der Behörden, Industrie, der Feuerwehr, Sanitätskolonne, der verschiedenen Verbände und Vereine erschienen, die Ortsgruppenführer Gohny begrüßte. Einleitend bemerkte der Provinzialleiter der Teno, Architekt Zollfeldt, Gleiwitz, daß man Deutschland keine aktive Luftangriffabwehr, sondern nur

---

Der Schulbeginn als Werbemittel zeigt auch für die Geschäfte und Firmen, die mit dem Schulanfang an sich nichts zu tun haben, also nichts hierfür anzubieten haben, wie eine erfolgreiche Reklame zu dieser Zeit gehandhabt werden kann. Die bekannte Fachzeitschrift **„Die Anzeige“** zeigt in der Februar-Ausgabe Beispiele der verschiedensten Branchen, wie man die Inserate aktuell gestaltet, damit sie Erfolg bringen. („Die Anzeige“, Storchverlag, Reutlingen/Stuttgart; vierteljährlich 4,50 Mark.)

Zehn Jahre Reichsverband heimatliebender Hultschiner

Ratibor, 22. Februar.

Wie wenige Menschen im Reiche wissen es, daß Oberschlesien um zwei abgetrennte Gebiete trauert! Während man einem Teil von Oberschlesien die Abstimmung gegeben hat, wurde das Hultschiner Ländchen ohne Befragung an die Tschechoslowakei gegen den Willen der Bevölkerung abgetreten. **Nun führt im Hultschiner Ländchen das Volk einen heldenmütigen Kampf um die Erhaltung seines Deutschtums.** Es ist für die dortige Bewohnerschaft recht schwer, für ihre Kinder eine deutsche Erziehung zu erreichen, da **deutsche Privatschulen nicht errichtet werden dürfen,** das verbietet der noch bestehende Ausnahmezustand. Der Bevölkerung fehlt es zudem an einer Führerschicht, die das Interesse des Volkes bis nach Prag hin wirksam vertreten könnte. Einfache Bauern, Bergleute, Hausierer, Arbeiter sind es, die um die deutschen Belange kämpfen. Noch heute, nach einem Jahre, ist die Volkszählung nicht abgeschlossen im Hultschiner Ländchen. Täglich werden neue Bewohner nach Hultschin und Troppau geladen und dort ihre Nationalität geändert.

Ueber diesen heldenmütigen Kampf der Hultschiner Bewohnerschaft um die deutschen Belange spricht aus Anlaß der Vertretertagung des Reichsverbandes heimatliebender Hultschiner am Sonntag, 28. Februar, 11,30 Uhr, im großen Saale der Handwerkskammer in Oppeln Dr. Böhm, ein Sohn des Hultschiner Ländchens. Am gleichen Tage kann der genannte Reichsverband, der aus der Grenzlandnot heraus sich gebildet hat, auf eine zehnjährige Tätigkeit im Dienste der Heimat und des Grenzlandes zurückblicken.

---

inaktiven Gasschutz gestattet habe. Zunächst wurnen bewährte Nothelfer ausgezeichnet. Es erhielten das Nothilfeabzeichen in Gold nebst Urkunde Pickarczyk, Scholz, Franke, Grieger und Reinhard. Steinbock, Wyrwoll und Muschiol wurden durch Ueberreichung der Plakette ausgezeichnet. Anschließend sprach Berginspektor Barczyk über den Gasschutz.

* **Vom Stadttheater.** Heute, 20 Uhr, findet die Erstaufführung des historischen Schauspiels „Elisabeth von England" von Bruckner statt.

* **Theaterabend für Erwerbslose.** Donnerstag im Jugendheim St. Anna (Dorotheenstraße) „Der gestiefelte Kater", Märchenspiel von Gustav Pfennig. Beginn pünktlich 20 Uhr.

* **Kreis-Kriegerverband.** Der Kreis-Kriegerverband Hindenburg und seine angeschlossenen Vereine legten am Volkstrauertage zu Ehren der gefallenen Helden am Kriegerdenkmal Kränze nieder. Eine besondere Abordnung des genannten Verbandes legte Kränze auf sämtlichen Friedhöfen Hindenburgs nieder.

* **Nationalsozialismus für positives Christentum.** Im Gemeinde-Restaurant Zaborze sprach in einer öffentlichen Versammlung Hartlieb über die Versprechungen, die man 1918 dem Volke gab. Das Volk hat inzwischen eingesehen, daß das Gegenteil der Versprechungen eingetreten ist. Die Nationalsozialisten sind für in die Tat umgesetztes Christentum. Der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" wird das Diktat des nationalsozialistischen Staates für das gesamte Volk sein.

* **Zahlung der Militärrenten** für März findet am Sonnabend, dem 27. Februar, statt. Bei der Zahlung werden die Jahresbescheinigungen verausgabt.

Ratibor

* **15 Jahre Kurzschriftverein 1917.** Der Kurzschriftverein 1917 beging die Feier seines 15jährigen Bestehens. Der Vorsitzende Nowak eröffnete den Abend. Nach einigen Liedern eines Quartetts gab der technische Leiter des Vereins, Mrosek, in seiner Festansprache seinen Rückblick über die 15jährige Vereinstätigkeit. Baß-Soli von Schäfer und humoristische Vorträge in oberschlesischer Mundart von Slotosch brachten beiden Vortragenden starken Beifall.

* **Stadtverband für Leibesübungen.** Der Stadtverband für Leibesübungen veranstaltete Sonntag nachmittag eine „Eisfasching" auf der Eisbahn im Eichendorffpark. Man sah niedliche Tiroler, Pierretten, Soldaten, Indianer, Zigeuner, Spanierinnen und die heute nirgends fehlende „Micki-Maus". Bei Eintritt der Dunkelheit fand eine Lampionpolonaise statt.

* **Vom Stadttheater.** Am Mittwoch wird noch einmal „Stöpsel" wiederholt. Donnerstag findet die Erstaufführung des Lustspiels „Trio" von Leo Lenz statt. Sonnabend, nachmittags 4 Uhr Erstaufführung „Rotkäppchen" als Jugend- und Kindervorstellung. Abends 8 Uhr Erstaufführung der Komödie „Ingeborg" von Kurt Götz. Sonntag 4 Uhr „Rotkäppchen".

Groß Strehlitz

* **Einrichtung einer Kapelle im Städtischen Altersheim.** Der Entwurf für den endgültigen Ausbau des Städt. Altersheimes sah unter anderem im ersten Stock eine Kapelle vor. Leider konnten die geplanten Aenderungen mit Rücksicht auf die schwierigen finanziellen Verhältnisse nicht durchgeführt werden Auf Anregung von Bürgermeister Dr. Gollasch haben die Schwestern nunmehr eine Kapelle im Seitenflügel ohne bauliche Veränderungen eingerichtet. Es wurden zwei geeignete Räume freigemacht. Der größere wurde als Kapelle, der kleinere als Sakristei eingerichtet. Die Malerei der Kapelle, schlicht und einfach, stammt vom Malermeister Heisig. Meßgewänder und Einrichtung, wie Altar und Tabernakel sind von den Ortsschwestern mit Unterstützung des Mutter- und Provinzial-Stammhauses der ehrwürdigen Schwestern von der hl. Elisabeth beschafft worden. Das Gestühl ist aus den Beständen der Stadtverwaltung entnommen. Die Räume werden in den nächsten Tagen fertig gestellt und Anfang März nach der Weihe in Benutzung genommen. Großes Verdienst an dem Zustandekommen gebührt dem Geistlichen Rat Hruby, der auch die Seelsorge trotz seines hohen Alters übernommen hat.

* **Gefallenen-Gedächtnisfeier.** Bereits vor Beginn der Gefallenen-Gedächtnisfeier hatte sich am Kriegerdenkmal der größere Teil der Einwohnerschaft eingefunden. Unter Vorantritt des Musikvereins marschierten die Kameradenvereine auf und bildeten Spalier um das Denkmal. Nach dem Vortrag des „Niederländischen Dankgebets" und einem Vorspruch „Waldfrieden" durch Frl. Lohstötter hielt Lehrer Rheinkober die Gedächtnisrede, in deren Verlauf er besonders die Jugend zur Pflichterfüllung und zum treuen Gedenken an die Gefallenen aufrief. Im Anschluß daran legten die Vereine und die Stadtverwaltung Kränze am Denkmal nieder. Unter Leitung des Junglehrers Milsch wurden nun mehrere Männerchöre zu Gehör gebracht. Gegen 12.30 Uhr war die schlichte, aber außerordentlich würdige Feier beendet.

Kreuzburg

* **Sprechtage des Finanzamts.** Der nächste Sprechtag des Finanzamts in Konstadt findet am 24. Februar, in Pitschen am 25. Februar statt.

* **80. Geburtstag.** Der ehemalige Pfleger der Landesheilanstalt Wilhelm Kothe beging seinen 80. Geburtstag.

* **Kaufmännischer Verein.** In der Hauptversammlung ergab die Vorstandswahl: 1. Vors. Kaufmann Speer, 2. Vors. Kaufmann Gieszder, Schriftführer Prokurist Koschulla, Kassenführer Kaufmann Kuczynska. Als Beisitzer wurden Kaufmann Kuklinski, Kaufmann Tauber und Kaufmann Schubert gewählt.

Oppeln

* **Musikabend des Glatzer-Gebirgsvereins.** Die Ortsgruppe des Glatzer Gebirgsvereins hatte in diesem Jahre davon abgesehen, ein Faschingsvergnügen zu veranstalten und vereinte dafür ihre Mitglieder zu einem Musikabend. Der erste Vorsitzende, Reichsbahn-Oberrat Brunner, begrüßte Mitglieder und Gäste und dankte allen Mitwirkenden. Ein Quartett (Mittermiller, Bernd, Exner und Bega) und ein Gesangsquartett (Zymolka, Kahler, Mucheier und Schindler), brachten Goethe- und Beethoven-Lieder und das Klaviertrio Nr. 18 von Haydn zu Gehör. Das neue Glatzergebirgslied, komponiert nach einem Walzer von Strauß, fand mehrfache Wiederholung.

* **Helden-Gedächtnisfeier im Traditionsraum der ehem. 157er.** Aus Anlaß des Volkstrauertages veranstaltete auch die Traditionskompagnie der ehem. 157er in dem eindrucksvoll geschmückten Traditionsraum des Regiments eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Regiments. Der Chef der Traditionskompagnie, Hauptmann von Eichstädt, begrüßte die Anwesenden und hielt die Gedächtnisrede, in der er der Ruhmestaten des Regiments und der gefallenen Kameraden gedachte. Im Anschluß an die Rede stimmten die Versammelten das Kameradenlied an. Die Reichswehrkapelle umrahmte die Feier mit musikalischen Vorträgen.

* **„Deutschland und der Westen."** Heute abend sprechen in der Dienstag-Gesellschaft vor geschlossenem Kreise Chefredakteur Schadewaldt über „Deutschland und der Westen", Voraussetzungen und Grundlinien der französischen und englischen Politik sowie anschließend Regierungsrat Hüter über „Deutschland und der Südosten".

Stadtältester Ramisch, Cosel †

Cosel, 22. Februar.

Im Alter von 87 Jahren ist Stadtältester Kaufmann Eduard Ramisch nach einer schweren Krankheit gestorben. Im Jahre 1900 in das Stadtparlament berufen, wurde er bereits im folgenden Jahre zum Ratsherrn gewählt und bekleidete dieses Amt bis 1920. Schon im Jahre 1913 wurde ihm der Ehrentitel eines Stadtältesten verliehen. Ramisch, der sich großen Ansehens erfreute, war an führender Stelle in einer großen Zahl von Vereinen, insbesondere auch von katholisch-kirchlichen Vereinen, tätig.

Ostoberschlesien

* **Bestandenes Examen.** Cand jur. Otfried Filitz aus Rydzin-Schoppinitz bestand am Oberlandesgericht zu Königsberg in Ostpreußen sein Referendar-Examen.

*

* **Sanitätsrat Dr. Selle wieder genesen.** Sanitätsrat Dr. Selle, der im Januar infolge der Glätte einen Unfall erlitt, ist wieder genesen und hat seine Tätigkeit erneut aufgenommen.

*

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Am vergangenen Montag beging sein 25jähriges Amtsjubiläum der Gymnasiallehrer Czolga, der gegenwärtige Schulleiter des Deutschen Privatgymnasiums in Lipine.

Schneeschuhe und Rodelschlitten in den Reisezügen der Reichsbahn

Rodelschlitten und Schneeschuhe dürfen in die 3.-Klasse-Abteile aller Eil- und Personenzüge mitgenommen werden. Während die Mitnahme in die 3.-Klasse-Wagen der Schnellzüge bisher allgemein ausgeschlossen war, ist zur Zeit in einzelnen Bezirken diese Einschränkung versuchsweise aufgehoben worden mit dem Vorbehalt, daß die hierfür bestimmten Wagen oder Abteile besonders gekennzeichnet und einzelne Züge ausgeschlossen werden können. Für den Fall, daß dieser Versuch zu einem günstigen Ergebnis führt, ist in Aussicht genommen, allgemein im Wintersportverkehr die Mitnahme von Schneeschuhen in den Schnellzügen (3.-Klasse-Wagen) zuzulassen.

Deutsche Zeitungskunde im Ausland. Zum ersten Male haben sich im laufenden Wintersemester auch holländische Universitäten der wissenschaftlichen Bearbeitung des Zeitungswesens zugewandt. Um über die deutschen Arbeiten und über die Erfahrungen in den internationalen Beziehungen im besonderen zu berichten, hält auf Einladung der Universität Leyden der Vertreter der Zeitungswissenschaft an der Universität Berlin, Professor Dovifat, Anfang März drei Vorlesungen über sein Fachgebiet.

Vom richtigen Ofenheizen

Aus Hausfrauenkreisen wird uns geschrieben:

Wir Hausfrauen können durch richtige Bedienung und Pflege unserer Zimmeröfen, des Küchenherdes, Badeofens und Waschkessels erheblich an Brennstoff sparen und damit unnötige Geldausgaben und Aerger vermeiden. Werden unsere Räume nicht hinreichend und nicht rasch genug erwärmt, geht das Kochen auf dem Herd zu langsam oder ist der Kohlenverbrauch zu hoch, so liegt die Schuld meist an uns selbst, und zwar an unrichtiger Bedienung; **denn neuzeitliche, gut instandgehaltene Oefen und Herde erfüllen ihren Zweck, sie arbeiten sparsam und nützen den Brennstoff bestens aus.** Wie bequem und einfach ist z. B. das Heizen mit Briketts! Vor dem Anheizen säubere ich den Rost; Aschenkasten und Aschenfall werden geleert; ich öffne ferner die Drosselklappe im Rauchrohr. Zum Feueranmachen lege ich etwas Papier und wenig kleingespaltenes trockenes Holz auf, darüber nach Bedarf Briketts, so daß der Rost gleichmäßig bedeckt ist. Nun zünde ich an und schließe die Feuertür; die Aschentür bleibt offen. — Für meinen Kachelofen im Wohnzimmer zähle ich mir die voraussichtliche Tagesmenge an Briketts ab und lege sie auf einmal auf. Bei strenger Kälte gebe ich mittags einige Briketts nach. Sind die Briketts durchgeglüht und keine Flammen mehr sichtbar, schließe ich auch die Aschfalltür bezw. die Reguliervorrichtung und Drosselklappe. **Es wäre falsch, gleich beide Ofentüren zu schließen und damit jede Luftzufuhr abzusperren;** die Briketts kämen dadurch gar nicht richtig zum Brennen, der Ofen würde nur langsam und nicht genügend erwärmt. Bei dicht geschlossenen Türen hält sich nun das Feuer sehr lange, ohne daß ich mich weiter darum zu kümmern brauche. Der Ofen wird gleichmäßig heiß, und eine angenehme, wohlige Wärme verbreitet sich rasch im Zimmer.

Früher glaubte ich, daß es gut sei, im Feuer zu stochern, wenn es nicht lebhaft genug

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Achtung! Wildernde Hunde!

Während der Schonzeit ist es das Hauptbestreben des Jägers, den Wildbestand seines Reviers vor seinen zahlreichen Feinden zu schützen, insbesondere dem Raubzeug gehörig aufzupassen. Der Zweck der allgemeinen Revierruhe, das Fortpflanzungsgeschäft des Wildes nicht zu stören, würde vereitelt, wenn man den Jagdfrevlern aller Art nicht die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden und sie in diesen Wochen nicht unnachsichtlich zur Strecke bringen würde. Zu den schlimmsten Geißeln, namentlich unserer Niederjagden, gehören die überall in nicht sorgsam genug gehegten Revieren alsbald auftretenden wildernden Hunde. Bastarde von Jagdhunden, Bauernköter der verschiedensten Arten und Kaliber, entartete Gebrauchs-, ja sogar Luxushunde, jagen das Wild bei Tag und Nacht, machen es immer ängstlicher und scheuer und fügen dem Revier den allergrößten Schaden zu. Man begegnet diesen Vertretern aus der Familie „canis bummolans" jederzeit und an allen Orten, sei es im Morgengrauen auf der Hahnenbalz im stillen, entlegenen Hochwald oder in den Heideschlägen der Vorhölzer des Hügellandes, sei es auf der Rehpürsch an den Säumen der Feldfluren oder zur Erntezeit auf den kahlen Stoppeln zwischen den Kraut- und Kartoffeläckern der Niederungen: hier hinter der laut kreischenden, sich lahm stellenden Mutter eines noch nicht flüggen Hühnervolkes, da laut kläffend auf der Fährte des wie von Furien gepeitscht dahinrasenden Meister Lampe, dort wiederum hinter einem Reh, dem vor Ermüdung und Todesangst weißer Schaum am Aeser hing.

Diesen gefährlichen Räubern gilt stets, insbesondere aber jetzt, in den Wochen der langen Schonzeit, der rücksichtsloseste Kampf des Jägers. Doch ist hierbei besondere Vorsicht geboten; denn die Sache hat einen Haken. Die nachts wildernden Hunde sind nämlich fast ausschließlich Kettenhunde aus Bauerngehöften, die den ganzen Tag über harmlos an der Kette liegen, um erst am Abend, wenn sie zum Schutze des Gehöftes losgelassen werden, ihr unheilvolles Treiben zu beginnen. Schießt man eine solche Bestie oder fängt sie im Eisen, womöglich noch eine zweite oder dritte, so hat man es mit der Landbevölkerung verdorben. Im Interesse des Wildes und des Gedeihens der Jagd ist es aber eine unerläßliche Bedingung, mit den Landleuten der Umgegend auf einem einigermaßen erträglichen Fuße zu stehen. Will der Jäger nicht den Wildbestand seines Reviers vernichten lassen, sich und das Wild andererseits aber nicht dem Unwillen der Dorfbewohner aussetzen, so empfiehlt es sich, wildernde Hunde nicht durch Abschuß zur Strecke zu bringen, sondern sie durch Fang im Eisen auszurotten.

In einer Remise, einem etwas überwachsenen Graben, jedenfalls aber eine gehörige Strecke vom Dorfe entfernt, wo der Jäger in der Nähe wildernde Köter gespürt hat, muß er bei Dunkelwerden das Eisen legen und alsbald verschwinden. Selbstverständlich ist es geboten, am nächsten Morgen vor jedem anderen an Ort und Stelle zu sein; man darf also, wenn man wildernde Hunde wirksam vertilgen will, den Morgenschlaf nicht zu sehr lieben. Ist der Hund gefangen, so ist ein kräftiger Stockhieb über die Nase ebenso wirksam wie ein guter Schuß, hat aber außerdem den großen Vorteil, daß er viel geräuschloser ist. Sollte einmal der Wind in der Nacht so ungünstig gestanden haben, daß einer der Dorfbewohner — es handelt sich meistens nur um den Nachtwächter oder um einen von einem heimlichen Liebesgang zurückkehrenden Burschen — so braucht man sich darum kein großes Kopfzerbrechen zu machen. Der Nachtwächter hat es in den meisten Fällen verdöst, und der Bursche hat seine guten Gründe, zu schweigen. Die Hauptsache für den Jäger aber ist und bleibt, daß der Hund spurlos und unauffällig verschwindet. Hierbei wird nämlich am meisten gesündigt. Der eine vergräbt den Kadaver, weil ihm das Graben unsympathisch und unbequem ist, nur so seicht, daß ihn der nächste mit seinem Herrn vorbeikommende Fixköter sofort wittert und anfängt zu scharren. Der Herr des Köters kratzt alsbald mit, der Leichnam wird hervorgezogen, und nun ist das Malheur da, und zwar ist es in diesem Falle noch viel größer, als wenn man den Hund am hellichten Tage totgeschossen und von seinem Besitzer obendrein noch Schußgeld verlangt hätte. Denn nun heißt es, sobald meilenweit im Umkreise irgendwo ein Hund verschwindet: „Der Jagdpächter N. N. hat ihn erschossen", obwohl dieser natürlich ganz unschuldig ist. Ein gutes Mittel, sich die Anstrengungen des wirklich richtigen Vergrabens, das immerhin nicht jedermanns Sache ist, weil es sich bei Kötern von Kalbsgröße fast so schwierig gestaltet, wie das eigentliche Totengräberamt, zu sparen, besteht darin, daß man dem Hunde an Ort und Stelle den Balg abzieht und ihm den Kopf abschneidet, den man dann, was nicht schwer fallen wird, sehr gewissenhaft an einem verborgenen Ort vergräbt. Man kann sich darauf verlassen, daß selbst der Besitzer des Hundes, unmittelbar nach dem Abstreifen des Balges vor den Kadaver gestellt, seinen „Bello" oder seinen „Juno" nicht wiedererkennen wird; denn die Kadaver sehen nach dem Abstreifen alle gleich aus, und in bezug auf die Körpergröße täuscht das Fell bei allen Hunden sehr.

Um festzustellen, welche Hunde im Dorfe wildern, geht der Jäger nachts einmal an diejenigen Gehöfte heran, wo Hunde an der Kette oder im verschlossenen Hofe gehalten werden. Sind die Hunde da, so schlagen sie alle ohne Ausnahme an. Auf diese Weise kann man konstatieren, welche Hunde hasenrein sind und welche nicht. Erwischt der Jäger einen, der nachts nicht zu Hause war, tags darauf auf dem Felde, so muß er ihn daran glauben lassen, auch wenn die ganze Gemeinde empört ist. Dort, wo der Jäger sich nicht oft im Revier zeigt — namentlich während der jetzigen langen Schonzeit —, wird er sich wundern, in wie vielen Gehöften es nachts totenstill bleibt, obgleich man auf denselben Höfen ein ohrenbetäubendes Gebell zu hören bekommt, wenn man am Tage einmal in ihre Nähe kommt. Lieber soll man zehn Fixkötern, die am Tage mit lautem Jiffjaff vor den Augen des Jägers hinter einem Krummen herjagen, das Leben schenken, ehe man auch nur einem einzigen der nachts mit unheimlicher Lautlosigkeit dahinstürmenden Bestien den eisernen Kragen erspart. Mit den ersteren spielt der gesunde Hase nur, sie geben das nutzlose Rennen bald auf. Den letzteren aber fallen Hasen und Rehe in großer Zahl und, wenn nicht Einhalt geboten wird, in immer steigendem Maße zum Opfer. In furchtbarer Angst befangen, meidet das Wild ein Revier, wo solche Gespenster umgehen; selbst Fasanen, die durch das Geraschel der schweren Pfoten im Laube allnächtlich im Revier erwachen und häufig die Klagelaute der von den Bestien gerissenen Stücke mitanhören, werden verscheucht und verlassen das unheimliche Revier.

Sind in einem Dorfe erst einmal einige der so „treu wachenden" Hofhunde auf unerklärliche Weise verschwunden so kann man mit Erstaunen, zugleich aber mit stiller Genugtuung sehen, wie nach und nach auf gewissen Gehöften sämtliche Löcher in den Hoftoren, Zäunen usw., zu deren Ausbesserung sich die Besitzer bisher nie bequemen wollten, zugemacht werden. Lange wird es dann nicht mehr dauern und man wird eine erquickende, geradezu überraschende Vermehrung und Ruhe bei dem ganzen Wildbestande des Reviers feststellen können.

Tworoger Raubüberfall aufgeklärt

(Eigener Bericht)

Tworog, 22. Februar.

Die Hindenburger Kriminalpolizei und das Landjägeramt Tworog haben den Raubüberfall vom 14. Februar auf den Waldarbeiter Galuschka in Tworog aufgeklärt. — Zwei Einwohner aus Tworog hatten den Kraftwagen beobachtet. Sie konnten die beiden ersten Ziffern (46...) des Erkennungszeichens angeben und beschrieben das Auto als einen dunkelblauen Mercedes-Benz-Wagen. Da es sich nach dem Erkennungszeichen nur um ein Hindenburger Fahrzeug handeln konnte, fahndete hier die Polizei nach einem Wagen, auf den die Beschreibung paßte. Sie ermittelte ihn bei dem Kraftwagenführer Wilhelm Piechnitzek. Da das gleiche Fahrzeug gegen Ende v. J. bei dem Auftreten der falschen Kriminalbeamten in Nestitz verwendet worden war, wurde **Piechnitzek, als dringend der Mittäterschaft in Tworog verdächtigt, festgenommen.** Er legte ein Geständnis ab, sodaß auch die übrigen Täter bis auf einen verhaftet werden konnten. Es handelt sich um den Monteur Dlugosch, den Maler Scholtyssek, den Arbeiter und polnischen Staatsangehörigen Rudolf Beier und die Brüder Erwin und Wilhelm Heimann, sämtlich aus Hindenburg, und den Bürogehilfen Sobczyk aus Tworog.

Die Brüder Heimann sind aus Tworog nach Hindenburg zugezogen. Sie hatten gemeinsam mit Sobczyk den Plan zu dem Ueberfall entworfen. Am Tage vor der Tat besichtigte ein Teil der Täter das Gehöft und die Wohnung des Waldarbeiters Galuschka. Die beiden Heimann und Sobczyk haben ebenfalls die Tat eingestanden, während Dlugosch und Scholtyssek noch leugnen. Sie sind aber überführt durch das Geständnis der übrigen und dadurch, daß der überfallene Galluschka sie bei der Gegenüberstellung bestimmt wiedererkannt hat. Bei Scholtyssek wurde eine Mauserpistole beschlagnahmt. Er setzte seiner Festnahme erheblichen Widerstand entgegen, sodaß das Ueberfallabwehrkommando herbeigerufen werden mußte. Beier ist flüchtig. Die Festgenommenen wurden in das Gerichtsgefängnis in Hindenburg gebracht. Die Kriminalpolizei prüft zur Zeit, ob die Verhafteten auch als Täter für andere Straftaten in Frage kommen.

Helden-Gedenkfeier in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. Februar.

Unter dem Geläut sämtlicher Kirchenglocken der Stadt marschierten die Militärvereine zum Kriegerdenkmal, an dem die Gedenkfeier für die Gefallenen stattfand. Nach der Niederlegung der Kränze sangen die vereinigten Gesangvereine von Ratibor unter Leitung von Musikdirektor Ottinger das Sanktus aus der deutschen Messe von Schubert. Dann hielt Major

Freiherr von Schade

die Gedächtnisrede, in der er ausführte:

Vergiß die teuren Toten nicht! Diese Mahnung des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge" und der deutschen Frontkämpfer-Organisationen wird hoffentlich dazu führen, daß der Sonntag Reminiszere als deutscher Volkstrauertag, als Gedenktag für die im Weltkriege Gefallenen gesetzlich festgelegt wird. **Zehntausend deutsche Soldatenfriedhöfe umgeben Deutschland, zwei Millionen deutscher Krieger sind dort zu Grabe gelegt.** Wie ein endloser Wall stehen die schlichten schwarzen Kreuze, der einzige Wall, den der haßerfüllte Feind an den Grenzen unseres wehrlosen Vaterlandes nicht niederzureißen wagte. Denket, wie die Tapferen ausharrten in Sonnenglut und Eiseskälte, unter Pulverqualm und giftigem Gas, in schwerstem Trommelfeuer. Draußen im Felde fragte der Frontsoldat nicht viel, warum er kämpft oder stirbt. Er kämpfte. Er liebte das Leben, er fürchtete niemand, auch nicht den Tod. Der Kampf läuterte ihn. Einst wird der Tag kommen, da man von den großen Taten unserer Gefallenen in der ganzen Welt sprechen wird. Schmerzliche, unersetzliche Lücken hat der Krieg in fast jede deutsche Familie gerissen. **Die Besten der Nation sind uns genommen worden, und heute, im schicksalschweren Jahr 1932, macht sich ihr Fehlen erst so recht fühlbar.** Trauernd gedenkt heute die gesamte Nation in Einmütigkeit und Dankbarkeit ihrer toten Helden. Jedoch wir sollen heute keine Klagelieder anstimmen. Wir sollen, das ist der Wille unserer Gefallenen, die im Geiste hier in unserer Mitte stehen, und der Sinn ihres Opfertodes, wir sollen nicht weich, **wir sollen hart werden, hart wie die Stämme unserer deutschen Eichen, hart wie das Erz in unserer Erde.** Denket immer daran! Werdet hart gegen Euch selbst, im Kampfe, im täglichen Kampfe für die Nation, für die Befreiung des geknechteten aus allen Wunden blutenden deutschen Vaterlandes! Sollen die zwei Millionen Feldgrauen umsonst gefallen sein? Nein! Wir glauben an Deutschlands Zukunft und wollen dem Schicksal mutig entgegentreten. Ein neuer deutscher Mensch, eine Kampfnatur, eine neue deutsche Seele sind im Werden. Wir wollen sie erfüllen mit dem Opfergeist unserer Gefallenen und wollen die Mahnung, die auf unserem schönen Denkmal eingemeißelt ist, nie vergessen: **„Sie starben für Euch — Drum seid ihrer wert!"**

Nach seiner Rede ließ das Tambourkorps der Sanitätskolonne den Trauerwirbel ertönen, es folgte ein minutenlanges Schweigen, dann stimmte die Versammlung das Lied vom guten Kameraden an. Die vereinigten Gesangvereine beschlossen die Feier mit dem Männerchor „Dem Andenken der Gefallenen" von Wohlgemuth mit Orchesterbegleitung.

Stadttheater Ratibor

G. Hauptmann: „College Crampton"

Immer wieder reizte es Gerhart Hauptmann, das Problem des Künstlertums darzustellen. Diese Komödie, die 1892 aus Jugenderinnerungen an die Breslauer Bildhauerschule und eines ihrer Lehreroriginale entstand, ist freilich kein rechtes Drama. Die Handlung ist recht unbedeutend und der Schluß allzu billiges Familienidyll, aber eine ganz ausgezeichnete Charakterstudie entschädigt reichlich. Die Gestalt des Akademieprofessors Crampton ist mit feiner Beobachtung und starkem Empfinden dem Leben abgelauscht und meisterhaft gestaltet: Ein begabter Künstler von edler Anlage, der durch das Unverständnis seiner mittelmäßigen Umgebung, eine unglückliche Ehe und gewisse Charaktermängel gesunken und dem Alkohol verfallen ist. Mit dieser Rolle steht und fällt das Stück.

In der von Erich Walter umsichtig und flott betreuten Aufführung fand sie durch Karl Streng eine durchaus gelungene Verkörperung. Trefflich verstand es der Künstler besonders die völlig zerfahrene Natur des Alkoholikers, seine Liebenswürdigkeit bei aller Versumpfung, seinen unbeirrbaren Stolz und die große Herzenswärme in der Liebe zu seiner Tochter glaubhaft zu machen. Neben Crampton ist sein treues Faktotum, der Dienstmann Löffler, die weitaus beste Gestalt des Stückes. Mit unwiderstehlicher Komik, echt in jedem Gesichtsausdruck, gab Artur Ziegler die Dumpfheit und naive Gutmütigkeit dieser Prachtfigur. Die durch nichts zu beirrende Zuversicht des jungen Liebespaares war durch Maria Fitz, die ihren Vater vergötternde Tochter Cramptons, und Willy Gerhard, den unerschütterlich an seinen Lehrer glaubenden Kunstschüler, frisch und temperamentvoll vertreten. Mit echtem Humor zeichnete Erich Walter den liebenswürdigen Kaufmann Strähler. Auch die kleinen Rollen waren durchweg in guten Händen und halfen dem Spiel zu abgerundeter Wirkung.

F.

---

brannte. Ich bin eines besseren belehrt worden: Das Stochern im Brikettfeuer ist unnötig und zudem schädlich, **da die wertvolle Glut durch die Rostspalten in den Aschenkasten fällt.** Heute fahre ich vorsichtig mit einem Schürhaken von unten durch die Rostspalten, schaffe dadurch der Luft wieder besseren Zutritt und belebe das Feuer. Auf sparsame Weise halte ich mir das Brikettfeuer über Nacht, indem ich auf die Glut 1 bis 2 Briketts lege, mit Asche überdecke und beide Ofentüren schließe. Am andern Morgen habe ich dann noch genügend Glut im Ofen und erspare mir so neues Feueranmachen. Der Ofen bleibt warm, das Feuer brennt nach Aufgeben von frischen Briketts sofort wieder lebhaft. Mit dieser Heizweise, die denkbar einfach ist und nur geringer Mühe und Zeit bedarf, habe ich die besten Erfahrungen gemacht. Ich lasse übrigens in jedem Jahr nach der Heizzeit durch einen Fachmann meine Oefen nachsehen und gründlich reinigen. Sie sind dadurch stets in Ordnung und heizen gut, ich habe Freude an ihnen und immer ein angenehm durchwärmtes Heim.

H. u. W.

Gärten und Landsitze amerikanischer Millionäre, Blumen und Pflanzen als Geschenk und im Fenster, Bildberichte aus der Gesellschaft, von großen Bällen, vom Reit- und Fahrturnier, vom modischen Stil für Damen und Herren plaudert das neue Heft von „Sport im Bild", vermehrt durch einen Tierbeitrag von Paul Eipper und viele reizvolle Erzählungen. (Verlag Scherl, Berlin SW. 68, Preis 1,50 Mark.)

Trauerfeier für den ehemaligen König von Sachsen

Zu unserer gestrigen Mitteilung über die Trauerfeierlichkeiten für den ehemaligen König von Sachsen erhalten wir folgenden ausführlichen Bericht:

Sibyllenort, 22. Februar.

Ein strahlend klarer Wintertag lag über dem Park von Sibyllenort, von dessen Schloßturm die Sachsenfahne auf Halbmast wehte. Es ist ein tragischer Zufall, daß der Volkstrauertag für die Gefallenen des Weltkrieges zugleich der Tag ist, an dem die Angehörigen, an dem Schlesien und das Land Sachsen um Friedrich-August von Sachsen, den ehemaligen König, der als Grundherr von Sibyllenort mit Schlesien eng verbunden war, trauern. Schon früh um 8 Uhr begannen im Schlosse die Trauergottesdienste. Im Kavalierflügel hielt in einem Raum, der als katholische Kapelle eingerichtet ist, Kronprinz Pater Georg eine stille Totenfeier für seinen Vater. Im Ostflügel, im ehemaligen braunschweigischen Schloßtheater, das der tote König der evangelischen Gemeinde für ihre Gottesdienste überlassen hatte, hielt Pastor Gröschel, die Trauerfeier. In seiner Predigt erwähnte der Pastor, wie der entschlafene König mit seiner Güte und Milde im Herzen aller lebt, die ihn kannten. Viele Erinnerungen verbindet die Gemeinde mit ihrem Schutzherrn und fast jeder von ihnen hat ihm zu danken. Nach seiner glücklichen Regierungszeit hat der Herrscher schwere Enttäuschungen erlebt, die ihn aber nicht verbitterten. Als Mann und aufrechter Christ hat er die Schwere der Zeit ertragen und sich seine guten und edlen Eigenschaften immer bewahrt.

Nach den Gottesdiensten versammelten sich die Teilnehmer in der Halle des Schlosses, um noch ein letztes Mal vom toten König Abschied zu nehmen. In prächtigem Grün aufgebahrt, lag er in einem schwarz ausgeschlagenen Saal, von vielen Kerzen umgeben. Der Sarg ist mit rotem Samt und Goldleisten beschlagen. Zu seinen Füßen liegen auf einem Betpult sein Feldmarschallstab, Säbel und Helm. Auf Kissen geheftet liegen die Orden. Zu beiden Seiten des Sarges halten Forstbeamte und der Sattelmeister des Königs in der Reichswehruniform die Totenwacht. Eine große Menschenmenge war versammelt, um noch einmal den König zu sehen. Beamte, Angestellte, Arbeiter der Güter und die Einwohner von Sibyllenort und der Umgebung, zogen tiefbewegt am Sarge vorbei. Eine riesige Anzahl von Kränzen liegt da. Große Verbände, wie Stahlhelm und Bund Königin Luise, Beamte, Arbeiter, alle hatten Kränze niedergelegt. Telegramme vom König von Holland, vom bayrischen Ministerpräsidenten, vom Herzog von Ratibor, vom Fürsten Solms, vom Prinzen Biron von Kurland sind angekommen.

Um 16 Uhr begann die Trauerfeier im Schloß. Vertreter von größeren Verbänden, hohe Beamte, der Schlesische Großgrundbesitz, Geistliche und Wissenschaftler waren zahlreich vertreten. So bemerkte man von hohen Beamten der Provinz Generallandschaftsdirektor von Grolman und Landeshauptmann Dr. von Thaer, von dem ehemaligen königlichen Hof der ehemalige sächsische Ministerpräsident Graf Vitzthum, Exzellenz von Tümpling und Oberst von Thaer, der Verwalter des Schlesischen Besitzes des Königshauses. Von den früheren Offizieren Exzellenz von Selchow, General Nolda, General Graf Geßler, Schoffschütz, Oberst Schwerk, der Vorsitzende des Provinzialkriegerverbandes, Oberstleutnant Schlettwein, Major Triebenberg als Vertreter des Stahlhelms, und den Prinz Lippe. Vom Schlesischen Grundbesitz Prinz Hatzfeldt, Graf Hatzfeldt, Prinz Reuß-Stonsdorfer, Graf Schaffgotsch, Warmbrunn, Gräfin Oppersdorf, geb. Prinzessin Ysenburg, Graf und Gräfin Henckel Donnersmarck, Gräfin Arnim-Muskau, Graf Solms-Dambrau, Graf Garnier-Rawa, Graf Hochberg, Graf Reichenbach, Graf Pfeil, zahlreiche Vertreter des Schlesischen Landbundes mit seinem Vorsitzenden von Rohr. Von der Geistlichkeit der Abt von Grüssau, von den Wissenschaftlern, die oft beim König in Sibyllenort weilten, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Helfritz und Professor Henke, von den Fürsten Schlesiens Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar, Eisenach, für ihre Mutter, der Großherzogin. Als die Gäste im Saal versammelt waren, betrat die Königliche Familie den Raum. Die Geschwister des Königs, Prinzessin Mathilde und Prinz Johann Georg, die Söhne des Königs, Prinz-Friedrich-Christian und Prinz Ernst Heinrich mit ihren Gattinnen, die Töchter des Königs Prinzessin Margarethe mit ihrem Gatten, dem Fürsten von Hohenzollern, Prinzessin Maria mit ihrem Gatten, dem Prinzen Franz Joseph von Hohenzollern, und Prinzessin Anna mit ihrem Gatten, dem Erzherzog Joseph Franz von Oesterreich. Nach ihnen betrat Kardinal Dr. Bertram mit dem Kronprinzen Pater Georg und anderen Geistlichen den Saal. Nach dem wehmütigen Gesang des Kirchenchores von Langewiesen segnete der Kronprinz seinen Vater ein, mitunter unterbrach tiefe Rührung seine Worte. In seiner Gedächtnisrede führte Erzbischof Dr. Bertram aus, daß nicht allein die Königliche Familie, sondern auch das Land und sein Volk, das immer zum König stand, um ihn trauere. Auch Schlesien und die Dorfgemeinde trauern um ihn, da er ja zu ihnen gehörte. Auch die Kirche trauere um einen ihrer fürstlichen Söhne. Wie ein Vater habe der König immer für sein Volk gesorgt. Für diese seine Volksverbundenheit und seine liebevolle, väterliche Sorge muß ihm gedankt werden. Wie alle Könige trug er auch ein goldenes Kreuz, das ihn in seinem Verantwortungsbewußtsein besonders schwer drückte. Einfach und schlicht habe er in tiefstem Gottvertrauen gelebt und sein Glück in der Familiensorge gesucht. Neben seiner Sorge um die Familie und das Volk habe der große Mensch die Wissenschaft und die Natur geliebt. Seine Achtung vor der Autorität ging so weit, daß er ohne politische Nebengedanken oft den kaiserlichen Hof besucht habe. Seine Liebe zum Militär hat ihn die Opfer der Armee schätzen gelernt. Sein Bekennermut und seine Wohltätigkeit für die Kirche haben ihn des Segens Gottes, den sein Sohn ihm eben zum letzten Male gab, besonders würdig gemacht. Nach dieser eindrucksvollen Rede beschloß ein Chor die Trauerfeier.

Die nächtliche Fahrt des toten Königs

Starkes Schneetreiben in der Nacht zum Montag hatte den Park von Sibyllenort mit einem prächtigen Winterkleide versehen. Gegen den Sturm ankämpfend, rücken aus allen Himmelsrichtungen kleinere Gruppen von Stahlhelmern, Mitglieder Vaterländischer Verbände, sowie der Bewohner aus der Umgebung heran. Vor dem Hauptportal haben Jäger und Angehörige des Schloßpersonals Aufstellung genommen. Der rotgoldene Sarkophag mit der Hülle des toten Königs wurde von Leibjägern herausgetragen, gefolgt vom Kronprinzen Georg, dem Hofmarschall und dem Generaldirektor der königlichen Verwaltung sowie seiner Gattin, als einzigen Frau. Die Jäger vor dem Schloß blasen ihrem Herrn den letzten Gruß „Jagd vorbei!" Ueberall am Wege flammen nunmehr etwa 1000 Fackeln auf. Langsam durchfährt das Auto das Fackelspalier, gefolgt von dem Sattelmeister mit dem Lieblingspferd des Königs, dem von ihm im Kriege gerittenen und bereits über 20 Jahre alten Rappen Questor, in voller Kriegsausrüstung und Trauerflor.

In langsamer Fahrt erreichte der Trauerzug Breslau. An der Südseite des Hauptbahnhofs hatten sich Hunderte von Menschen eingefunden, die den Sarkophag entblößten Hauptes grüßten. Vor dem mit Grün und Trauerflor ausgeschlagenen Wagen bildete der Sächsische Kameradenverein in Breslau wiederum ein Fackelspalier. Pünktlich um 4,15 Uhr verließ der aus zwei Wagen bestehende Sonderzug Breslau mit dem Ziel Dresden.

SPORT-BEILAGE

Hochschul-Skimeisterschaft

Leupold, Breslau gewinnt Langlauf im Schneesturm

Die von Altenberg nach Oberwiesenthal verlegten Prüfungen um die Deutschen Hochschul-Skimeisterschaften begannen mit dem über 16 Kilometer führenden Langlauf. Ein starker Schneesturm setzte über das Erzgebirge während der ganzen Dauer des Laufes, sodaß die Aufgabe der Läufer wesentlich erschwert wurde. Von den 59 Teilnehmern zeigte der Innsbrucker Hellmuth Lantschner die relativ beste Leistung, obwohl er hinter dem Vorjahrssieger Leupold, Breslau, mit etwa fünf Minuten Abstand den zweiten Platz besetzte. Der Tiroler hatte sich beim Meisterschaftsspringen in Schreiberhau einen Finger gebrochen und konnte nur mit einem Stock laufen. Der von der Universität Innsbruck gestiftete Wanderpreis für die beste Mannschaftsleistung wurde auch diesmal wieder von der Universität München mit den Läufern Ziegler, Bräuning und Stöckel gewonnen.

Den Abschluß und Höhepunkt der Deutschen Akademischen Winterspiele in Oberwiesenthal bildete der Sprunglauf zur Kombination an der Schönjungferngrundschanze. Von den 41 Bewerbern zeigte der Innsbrucker Dellekarth die gleichmäßigste Leistung, und wurde mit Note 334,8 und drei schön gestandenen Sprüngen von 2 mal 46 und 46,5 Meter sicherer Sprunglaufsieger vor seinem Landsmann Helmut Lantschner. In guter Haltung bewältige der Breslauer Herbert Leupold 42, 38,5 und 39 Meter und errang auf Grund seines überlegenen Sieges im Langlauf den Titel eines Deutschen Hochschulmeisters 1932. Bereits am Vormittag war der Staffellauf über 32 Kilometer ausgetragen worden. In Klasse A holte sich die Universität Breslau den Sieg vor der Universität München, in Klasse B kam Breslau ebenfalls zum Siege.

Beuthen 09 — Eislaufverein Gleiwitz 3:4 (0:2, 1:1, 2:1)

Am Sonntag vormittag trug die Eishockeyabteilung von Beuthen 09 auf der Spritzeisbahn im Beuthener Stadtpark gegen den Gleiwitzer Eislaufverein ein Freundschaftsspiel aus. Obwohl die 09er mit zwei Ersatzleuten antraten, lieferten sie ein schönes, temporeiches Spiel und waren den Gleiwitzern gleichwertig. In einem rasanten Endspurt holten die Beuthener von 4:1 auf 4:3 auf, sodaß der Sieg den Gästen blieb.

EV. Hindenburg-Süd — EV. Beuthen 6:3 (2:0, 2:2, 2:1)

Mit reichlichem Ersatz bestritten die Südleute gegen den Beuthener Eislaufverein ein Freundschaftsspiel. Die Beuthener setzten den Gästen zähen Widerstand entgegen, den die Hindenburger nur durch ihre reifere Spielweise brachen.

EV. 29 Ratibor — EV. Ratibor 6:1 (2:0, 4:1, 0:0)

Nach einem durch einen Troppauer Trainer durchgeführten Kursus stellten sich die beiden Mannschaften des Ratiborer EV. zu einem interessanten und abwechslungsreichen Kampf vor sehr zahlreichen Zuschauern. Die Ueberlegenheit der Ratiborer Meistermannschaft ließ bei dem Gegner nur ein Ehrentor zu.

Kunstlaufmeisterschaften des EV. Hindenburg

Der Eislaufverein Hindenburg trug am Sonntag seine Vereinsmeisterschaften im Kunstlaufen aus. Es wurde in allen Klassen erbittert gekämpft. Schöne Leistungen wurden durch starken Beifall belohnt.

Ergebnisse: Herren Neulinge: 1. Klyta, 2. Kitschel, 3. Klysik. Damen Neulinge: 1. Frl. Schneider, 2. Frl. Grychta, 3. Frl. Josch. Junioren Herren: 1. Stankow, 2. Damrath, 3. Gierel. Junioren Damen: 1. Frl. Urland, 2. Frl. Glasmann. Herren Senioren: 1. Meischer, 2. Bialek. Herren Meister: 1. Meisel, 2. Protzubek. Paarlaufen: Frl. Urbanek/Sielrand, Frl. Bialek/Meischer, Frl. Schneider/Protzubek.

Ballangrud auch über 1500 m in Front

Die Wettbewerbe um die Weltmeisterschaft im Eisschnellaufen wurden in Lake Placid mit dem Lauf über 1500 Meter fortgesetzt. Starker Wind erschwerte die Aufgabe der 26 Teilnehmer, die in 13 Zweierläufen gestartet wurden. Wie schon über 5000 Meter so erwies sich auch diesmal der Norweger Ballangrud seinen Mitbewerbern überlegen, und da Ballangrud auch über 500 Meter eine recht gute Zeit herausgeholt hat, dürfte ihm, unter Voraussetzung eines guten Abschneidens auch im noch ausstehenden 10000-Meter-Lauf, die Weltmeisterschaft kaum zu nehmen sein. Zweiter über 1500 Meter wurde der Norweger Staksrud, der auch im bisherigen Gesamtergebnis den zweiten Platz inne hat.

Nach Erledigung des Langlaufes über 16 Kilometer gelangte im Rahmen der Deutschen Hochschul-Skimeisterschaften in Oberwiesenthal der Abfahrtslauf über 3 Kilometer zur Erledigung. In der Einzelwertung schnitt der an der Universität München studierende Leipziger Zacharias am besten ab. In der Mannschaftswertung siegte die Universität Innsbruck mit den Läufern Hellmuth Lantschner, Dollekarth und Brauntenber. Den Mannschaftslauf der Klasse B (Lehranstalten unter 2000 Studierenden) gewann die Technische Hochschule Breslau mit Leupold, Grammel und Drößler.

DT.-Kreiswintertreffen in Bad Landeck

Gutes Abschneiden der Oberschlesier

Das diesjährige Kreiswintertreffen des Kreises II (Schlesien) der DT. zeigte, daß der Skilauf in der Deutschen Turnerschaft von Jahr zu Jahr stärkere Ausbreitung findet und daß sich auch die Leistungen der skisporttreibenden Turner immer mehr verbessern. Diesmal wurde das Kreiswintertreffen am Sonnabend und Sonntag in Bad Landeck ausgetragen; und die Teilnehmerzahl von 260 Teilnehmern bewies, daß für diese Veranstaltung stärkstes Interesse besteht, das auch die zahlreichen Zuschauer bekundeten. Da prächtiges Winterwetter herrschte konnte das umfangreiche Programm dieser Veranstaltung am Sonntag glatt durchgeführt werden. Vormittag wurden der Langlauf und der Staffellauf ausgetragen. In den einzelnen Klassen war eine Unterteilung in Gebirgsgruppen und Flachlandgruppen vorgenommen worden, um auch den Stadtläufern Gelegenheit zu geben, sich zu beteiligen. Der Langlauf führte über 13 Kilometer und mit ihm wurde gleichzeitig der Mannschaftslauf, für den drei Mann gewertet wurden, ausgetragen. Ausgezeichnet schlugen sich die Angehörigen des Militärsportvereins Hubertus Hirschberg. In der guten Zeit von 1:11:50 Std. blieb Schmidt (Hubertus Hirschberg) im Langlauf siegreich und den Mannschaftslauf der Gebirgsgruppe gewann Hubertus Hirschberg, sicher, während in der Flachlandklasse der Turnverein Vorwärts Breslau erfolgreich blieb. Turnerinnen und Jugend hatten einen Abfahrtslauf über vier Kilometer zu bestreiten. Im Staffellauf siegte der TV. Landeck.

Am Nachmittag kam unter großer Publikumsbeteiligung der Sprunglauf zur Durchführung, der recht gute Leistungen brachte. Der Reinerzer Groß stand auf der Schanze mit 23 Meter den weitesten Sprung. Sehr viel Interesse fand auch das Hindernislaufen, das in der Nähe der Sprungschanze abgewickelt wurde.

Mit einer Feier im Rathaus fand die wohlgelungene Veranstaltung am Sonntagabend ihren Abschluß.

Ergebnisse:

A. Langlauf:

Klasse I (13 Klm.): Gebirgsgruppe: 1. Ernst Schmidt, (Hirschberg), 1:11:50 Std., 2. Oskar Meergans (Ruhbank) 1:12:15 Std., 3. Herbert Knoblich (Reinerz) 1:13:44 Std. Flachlandgruppe: 1. Berthold Weihrauch (TV. Vorwärts Breslau) 1:22:01 Std., 2. Helmut Ernst (ATV. Neiße) 1:27:34 Std., 3. Franz Burda (Jahn Namslau) 1:30:52 Std. Klasse II: 1. Ernst Bode (TV. Borsigwerk) 1:33:57 Std. Klasse III: Gebirgsgruppe: 1. Ziaja (TV. Habelschwerdt) 1:09:52 Std. Flachlandgruppe: 1. Willy Menzendorf (TV. Neiße) 1:13:23 Std.

B. Sprunglauf:

Klasse I: Gebirgsgruppe: 1. Ernst Groß (Reinerz) 23,21 Meter, 2. Knoblich (Reinerz) 21,22 Meter, 3. Kleiner (Hirschberg) 21,5, 21,5 Meter. Klasse II: 1. Fritz Wagner (Wüstewaltersdorf) 19,16 Meter, 2. Alfred Göbel (TV. Hausdorf) 16, 17,5 Meter, 3. Jawoski (TV. Landeck) 18, 17 Meter gest. Abfahrtslauf: 4 Kilometer: Jugend I: 1. W. Gottschalk (TV. Landeck) 20:22 Min., 2. H. Langer (TV. Landeck) 20:28 Min., 3. Martin Neumann (TV. Landeck) 20:58 Min. Jugend II: Gebirgsgruppe: 1. Fritz Wagner (Wüstewaltersdorf) 19:38 Min., 2. Gerh. Rieger (TV. Landeck) 19:58 Min. Flachlandgruppe: 1. Hanke (Neiße) 22:25 Minuten, 2, Blumenfeld (TGC. Breslau) 23:20 Min. Jugendturnerinnen: Klasse I: Flachlandgruppe: 1. Ruth Konrad (Eichenlaub Breslau) 29:45 Min. Turnerinnen: Klasse I: Gebirgsgruppe: 1. Hilde Brauner (TV. Landeck) 21:07 Min. Flachlandgruppe: 1. Kominski (ATV. Ratibor) 24:44 Min. Klasse II: Gebirgsgruppe: 1. H. Teuber (Wüstewaltersdorf) 22:22 Min., 2. Frau Dr. Sommerfeld (1862 Glatz) 23:48 Min. Flachlandgruppe: Trautmann (ATV. Ratibor) 27:08 Min., 2. Wilpert (Neisse) 30:54 Min. Hindernislaufen: 1. Steinbrich (Langenbielau) 5:21 Min., 2. H. Ernst (Neiße) 5:22 Min., 3. Kleiner (Habelschwerdt) 5:35 Min. Mannschaftslauf: Gebirgsgruppe: 1. Militärsportverein Hirschberg 3:47:22 Std. Flachlandgruppe: 1. TV. Vorwärts Breslau 4:29:43 Std. Staffellauf 4 mal 100 Meter: 1. TV. Landeck 2:04,1 Min., 2. TV. Neiße 2:24,1 Min.

Trainingslauf des Skibundes Beuthen

Der Trainingslauf des Skibundes Beuthen, der am vergangenen Sonntag weniger unter den schlechten Schneeverhältnissen als unter der Unvernunft der Bevölkerung zu leiden gehabt hatte, so daß sich ein erheblicher Teil der Läufer verlief, wurde am letzten Sonntag bei herrlichstem Winterwetter und vorzüglichen Schneeverhältnissen wiederholt. Schon von 8 Uhr an herrschte in den Räumen der Kreisschänke lebhaftester Betrieb. Annähernd 50 Läufer und Läuferinnen stellten sich dem Starter. Die Strecke für die Jungmannen betrug 3,1 Kilometer, diejenige für die Senioren 10,2 Kilometer. Diese bot in wechselnden Anstiegen und Schußfahrten Gelegenheit, skitechnisches Können zu zeigen. Die Oberleitung der Veranstaltung lag in den bewährten Händen von DSV. Skilehrer und Kampfrichter Woryna, dem als Starter der Vereinsvorsitzende, Markscheider Schmidt und als Zielrichter Direktor Gloßmann und Dr. Hahn-Seida, zur Seite standen. Um 9,16 Uhr gingen als erste die Senioren auf die Strecke je in Abständen von ½ Minute, denen alsbald in gleichen Abständen die Jungmannen und die Damen folgten. Kaum war die letzte der Damen auf Fahrt gegangen, als auch schon die ersten Jungmannen am Ziel erschienen. In der Klasse der **Jungmannen bis 17 Jahre** wurde erster Wolfgang Schmidt mit 0,13,25. Ihm folgten unmittelbar Hansmann und Hoerter. Vierter wurde der erst 12 Jahre alte Martin Schmidt mit 0,15,36. In der Klasse der **Jungmänner von 17 bis 20 Jahren** siegte Hein mit 0,12,54 vor Breit und Grünfeld. In der **Damengruppe bis zu 18 Jahren** wurde erste Fräulein Wollny mit 0,17,18 vor Frl. Witzmann, Erika Gloßmann und Brandtl. In der **Damengruppe 19 bis 32 Jahre** erreichte als erste das Ziel Fräulein Wiezorek in 0,16,33 vor den Damen Beer, Hoffmann und Hunscha. Von den **Senioren** ging als erster Rossek mit 0,35,33 durchs Ziel, dem Rossol (0,38,13), Goiny (0,39,22) und Barczyk (0,39,27) folgten. Allgemein bedauert wurde es, daß es den besten Vereinsläufern, Angehörigen der Schutzpolizei, mangels Urlaubs nicht möglich war, zu starten.

Pokalspiele ohne Ueberraschung

Spielvereinigung Beuthen — SV. Karf 7:3

Durch einen Weitschuß kamen die Karfer in Führung. Es dauerte aber nicht lange, da fand sich die Spielvereinigung und bald waren fünf Tore in regelmäßigen Abständen gefallen. Nach dem Wechsel bekam man von beiden Seiten nur Einzelleistungen zu sehen, wobei die Vereinigten durch den Halbrechten und Rechtsaußen noch zwei Tore schossen, während die Karfer durch einen **Elfmeter zu einem dritten Tor kamen.**

Preußen Zaborze — SV. Borsigwerk B 5:1

Zaborze hatte 5 Mann aus der Jugend und Reserve herangezogen, die sich sehr gut einführten. Der Sieg in dieser Höhe war verdient.

Frisch-Frei Hindenburg — SF. Mikultschütz 4:3

Mikultschütz war in der 1. Halbzeit besser. Nachdem die Mikultschützer schon glaubten, den Sieg sicher in der Tasche zu haben, ließen sie nach, was Frisch-Frei geschickt auszunützen wußte. Die Hindenburger holten nicht nur auf, sondern schossen auch noch den entscheidenden Treffer.

VfR. Gleiwitz — Oberhütten Gleiwitz 6:2

Die Mannschaften, die am vergangenen Sonntag ohne Entscheidung kämpften, trafen diesmal auf dem Nordplatz im Wiederholungsspiel zusammen. Die Rasenspieler legten sich von Beginn an mächtig ins Zeug und hatten in beiden Halbzeiten Vorteile. Der teilweise sehr jungen Oberhüttenmannschaft behagte der schwere Schneeboden nicht.

Ratibor 03 — Hertha Katscher 5:0

Die Ratiborer fertigten den Gegner leicht ab. Den 5 Toren der A-Klassen-Mannschaft hatte Katscher nichts entgegenzusetzen.

Preußen Ratibor — Sportfreunde Ratibor 4:2

Die Sportfreunde traten zu diesem Spiel mit einem unmöglichen Tormann an, so daß sie trotz aller Anstrengungen den gut spielenden Preußen einen klaren Sieg überlassen mußten.

SSC. Neiße — MSV. Neiße 10:1

Im Pokalendspiel mußten die Soldaten eine katastrophale Niederlage hinnehmen. Die Schüler fanden sich mit den glatten Bodenverhältnissen leichter ab. Auch war ihr Spiel produktiver, so daß sie um eine Klasse besser waren als der Gegner.

Fußball in Ostoberschlesien

Im ostoberschlesischen Fußball brachte der Sonntag keine besonderen Ueberraschungen. Die unbeständige Form des 1. FC. Kattowitz brachte es mit sich, daß bereits in den ersten Minuten das Spiel gegen Ruch Bismarckhütte mit 0:2 (0:0) verlorenging, bei einem Eckenverhältnis von 12:3 für Bismarckhütte. Slonsk Schwientochlowitz bewies seine gute Form durch einen 3:1 (1:1) Erfolg gegen Chorzow. Wawel Antonienhütte feierte seinen 18. Sieg hintereinander in dieser Serie über Stadion Königshütte mit 6:2 (1:1). Haller Bismarckhütte trennte sich von Diana Kattowitz unentschieden 1:1 (1:1), während das Treffen 20 Bogutschütz — Rozdin-Schoppinitz beim Stande von 5:4 (3:3) abgebrochen werden mußte. Amatorski Königshütte fertigte seinen Lokalrivalen Sportfreunde Königshütte erst nach Kampf mit 4:2 (2:0) ab, während Eisenbahn Kattowitz über Cgoda Bielschowitz **mit 3:1 (2:0) erfolgreich blieb.**

Germania Sosnitza — SV. Miechowitz 4:2

Die Germanen zeigten wieder einmal, daß sie zu Hause ein sehr ernster Gegner sind. Gleich vom Anstoß weg, belagerten sie das Tor der Miechowitzer. In der 5. Minute gingen sie durch Halblinks in Führung, doch zogen die Gäste bald darauf gleich. Durch einen Elfmeter führte Miechowitz bei Seitenwechsel. Im zweiten Abschnitt beherrschte der Platzbesitzer das Feld. In der 25., 35. und 43. Minute fielen die restlichen Tore für Germania.

VfB. Gleiwitz — Gleiwitzer Sportgesellschaft 6:2

Die Sportgesellschaft begann in diesem Treffen sehr vielversprechend, fiel aber nach kurzer Zeit dem Tempo zum Opfer. Der verjüngte VfB.-Mannschaft, die mit Ausnahme der Schupospieler, in voller Besetzung antrat, beherrschte jederzeit die Lage. Nach 20 Minuten Spielzeit führte sie schon 3:0. Die Sportgesellschaft holte überraschend zwei Tore auf. Nach der Pause wickelte sich das Spiel nur vor dem Tor der Sportgesellschaft ab. Der Tormann zeigte von der besten Seite und verhinderte eine höhere Niederlage.

Fußballentscheidungen im Westen

Im zweiten Endspiel um die Meisterschaft im Rheinbezirk siegte am Sonntag vor 10000 Zuschauern im Aachener Waldstadion Alemannia Aachen mit 3:1 (2:1) über Odenkirchen. Im Ruhrbezirk stehen jetzt die Gruppenmeister schon fest. Schalke 04 holte sich die zum Titel fehlenden Punkte über Höntrop mit 4:1. In der Gruppe Essen stehen Schwarz-Weiß und Sportfreunde punktgleich und müssen am kommenden Sonntag noch ein Entscheidungsspiel austragen. In der dritten Gruppe ist Germania Bochum als Endspielteilnehmer ermittelt.

Diesmal nur unentschieden

Fußballkampf Ungarn — Aegypten 0:0

Die aus Spielern von Ujpest, Ferencvaros und Hungaria zusammengesetzte ungarische Auswahlmannschaft trug jetzt ihr drittes Spiel im Lande der Pyramiden aus. Nach den Siegen in Alexandrien und Kairo über Städtemannschaften trat den Ungarn diesmal in Kairo die ägyptische Nationalmannschaft gegenüber, die vor allem in der Abwehr glänzende Leistungen vollbrachte. Trotz leichter Ueberlegenheit der Magyaren endete das vor 20000 Zuschauern ausgetragene Spiel torlos.

Die Schweizer Fußballelf für den Länderkampf mit Deutschland

Für den Fußball-Länderkampf Deutschland—Schweiz am 6. März in Leipzig wurde am Sonntag die Mannschaft der Eidgenossen wie folgt aufgestellt: **Tormann:** Séchehaye (Servette Genf); **Verteidiger:** Minelle und Weiler (Grashoppers Zürich); **Läufer:** Hintermann (St. Gallen), Imhof (Biel), Gilardoni (Lugano); **Stürmer:** Kramer (Lausanne), Trello, Abegglen (Grashoppers), Frigeri (Lugano), Ducommun (Chaux de Fonds), Jaeck (Servette Genf).

„Urbel" Kraus doch beim „Club"

Der nicht nur als ausgezeichneter Fußballspieler, leider noch vielmehr durch seine ständigen Entgleisungen bekannte ehemalige Verteidiger „Urbel" Kraus von der Spielvereinigung Fürth, hat jetzt seinen Uebertritt zum 1. FC. Nürnberg vollzogen. Kraus wurde nach dem vorjährigen Zwischenrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen Fürth und Hertha-BSC. auf längere Zeit kaltgestellt. Bei den „Kleeblättlern" hatte er kaum noch Aussicht, wieder in der ersten Mannschaft spielen zu dürfen. Ob ihn der „Club" etwa gar als willkommene Verstärkung betrachtet?

Oesterreich

Wacker — Floridsdorfer 0:4.
Rapid — WAC. 1:1.
Hakoah — Slovan 1:0.
Vienna — Austria 3:1.
Admira — Sportclub 3:3.
Nicholson — Brigittenauer AC. 1:1.

Tschechoslowakei

DFC. Prag — Karlsbader FK. 6:2.
Slavia Prag — Rakownik 3:0.
Sparta Prag — Viktoria Zizkow 3:3.
Nachod — Czechi Karlin 8:1.

Bezirksübungsstunde der Frauen in Gleiwitz

Der Bezirk II des Oberschlesischen Turngaues, der die Kreise Hindenburg und Gleiwitz umfaßt, brachte in der Turnhalle der Schule 10 in Gleiwitz eine Uebungsstunde für Frauen zur Durchführung. Die angeschlossenen Vereine hatten zahlreiche Vertreter entsandt. Die Leitung hatte Turnwart Smolarczek, Borsigwerk. Vor Beginn der Uebungsstunde gedachte der Turnverein Frohsinn Petersdorf in besonders würdiger Weise seiner gefallenen 33 Helden des Weltkrieges. — Die Uebungsstunde diente wieder der Vorbereitung für das kommende Kreisturnfest in Breslau. Freiübungen, Reigen und Geräteübungen am Barren, Reck und Pferd wurden vom Uebungsleiter abwechselnd vorgenommen.

Aus aller Welt

Deutsch als Amtssprache in Südwest?

Unter dem Druck der politischen und der wirtschaftlichen Lage haben die Buren beschlossen, im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika, ihrem derzeitigen Mandatsgebiet, **die deutsche Sprache als dritte Amtssprache** einzuführen. In dem langen Kampf um die Anerkennung der deutschen Sprache, die den Deutschen nach den Genfer Mandatsverträgen durch einen Bevölkerungsanteil von mehr als einem Drittel schon früher zustand, hat das Deutschtum in Südwestafrika nun einen vollen Erfolg errungen. Die beiden anderen Amtssprachen sind: Englisch und Burisch.

Fünf Jahre von Berlin NW bis zum Landtag!

Berlin. Die Reichspost hat in der staatsparteilichen Fraktion des Preußischen Landtags einen Heiterkeitserfolg erzielt, der ihrer Briefbeförderung inbezug auf Zuverlässigkeit allerdings alle Ehre schuldig war. Es traf nämlich bei der Fraktion ein Schreiben an den Abg. H. ein, das **einige Straßenzüge vom Landtagsgebäude entfernt in Berlin NW. aufgegeben worden war, und zwar am 7. April 1927, nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr.** Der Brief hat für einen **Weg, den man zu Fuß in einer knappen Stunde bequem zurücklegen kann, beinahe fünf Jahre gebraucht.** Inzwischen haben sich beim Absender, wie beim Empfänger allerlei Dinge verändert und nicht immer zum Vorteil für beide. Der Adressat ist bereits ein Jahr, nachdem der Brief aufgegeben worden war, bei den Maiwahlen 1928 **nicht wieder ins Preußenparlament gewählt worden.** Er geht in D. seinem Handwerk nach. Die Parteiinstitution, die ihn durch den Brief als Redner für eine Veranstaltung gewinnen wollte, hieß damals noch **„Mittelstandsausschuß der Deutschen Demokratischen Partei“**, während es heute nur noch eine Deutsche Staatspartei gibt. Alles, was sich sonst noch inzwischen auch an Bedeutsamerem in der Weltgeschichte geändert hat, hat die Post nicht von ihrer Pflicht abzubringen vermocht, **einen einmal bei ihr aufgegebenen Brief auch tatsächlich abzuliefern.** Und das ist ja schließlich die Hauptsache, daß bei der Post nichts verloren geht, wenn es auch hie und da einmal etwas länger dauern sollte.

Die Frau in Ketten

Paris. In dem französischen Senatsgebäude gab es dieser Tage einen heiteren Zwischenfall. Der Senat war gerade mit der Behandlung eines Gesetzentwurfes für die Eisenbahnen beschäftigt, als eine Frau, die auf der öffentlichen Tribühne saß, ein Bündel mit Propagandablättern für das Frauenstimmrecht in den Saal warf. Der Vorsitzende des Senats hob sofort die Sitzung auf und ordnete die Räumung der Tribüne an. Die Diener, die mit der Räumung beauftragt worden waren, konnten jedoch die Frau nicht entfernen, da sie mit einer **schweren Kette, die mit zwei Sicherheitsschlössern abgeschlossen war, an ihren Sitzplatz gekettet war,** so daß man erst einen Teil der Bank durchsägen mußte, um sie zu befreien. Unter dem lauten Gelächter des gesamten Publikums wurde sie mit der schweren Kette um ihre Hüften in das Senatsbüro gebracht und dort von ihrer Kette erlöst. Nachher stellte es sich heraus, daß die Frau die Schlösser an der Kette selbst geschlossen und die Schlüssel in einem Umschlag an den Vorsitzenden des Senats gesandt hatte. In dem Umschlag befand sich auch ein Schreiben, in dem die Absenderin den Senatsvorsitzenden ersucht, sich der Bewegung für das Frauenstimmrecht anzuschließen. Die Befreiung von ihren Ketten sollte ein Symbol der Befreiung der immer noch unterdrückten Frauen sein.

Ankauf eines Gutes in Tirol für Otto von Habsburg?

Nach Blättermeldungen aus Innsbruck soll das Gut Taschenlehen bei Ampaß für den früheren Kronprinzen Otto angekauft worden sein, der das schloßartige Gebäude im kommenden Sommer zum Aufenthalt zu nehmen gedenke. Bei der Tiroler Landesregierung seien schon Schritte wegen der Einreiseerlaubnis für die Familie Habsburg eingeleitet.

Einbrecher-Tapferkeits-Medaille

Recklinghausen. In Herten wurde vor einigen Tagen ein Einbruch versucht, der jedoch mißlang, da durch das entstehende Geräusch ein Nachbar aufmerksam wurde und die Einbrecher verscheuchte. Die entwischten Diebe nahmen ihr Mißgeschick mit Humor auf und übersandten dem Manne, der ihnen in die Quere gekommen war, säuberlich in Seidenpapier eingepackt, eine große kupferne **„Tapferkeitsmedaille“ am Bande für „mannhaftes Verhalten gegenüber Einbrechern“** nebst einer künstlerischen Ehrenurkunde. In dieser von dem „Bürgermeister“ von Herten ausgestellten Urkunde heißt es u. a., daß es leider die heutigen Gemeindefinanzen nicht erlauben, wie sonst üblich, einen größeren Geldbetrag zu überweisen. „Wir senden Ihnen daher eine Medaille mit Inschrift, die ihrer großen Leistung entspricht und hoffen, daß Sie diese stets in Ehren tragen werden.“

Der gekränkte „Don Juan“

Ofenpest. Das Gericht fällte dieser Tage eine Entscheidung, oder besser gesagt, beurteilte ein fremdsprachiges Wort, dessen Begriff nicht nur im Magyarenland umstritten ist. Ein Polizeioffizier hatte sich nämlich durch die Bezeichnung „Don Juan“ in seiner Ehre gekränkt gefühlt, und der Fall sollte vom Gericht entschieden werden. Vor dem Kadi versöhnten sich die beiden Gegner, sodaß eigentlich der Streitfall gegenstandslos geworden war, aber der Richter gab doch noch die Erklärung ab, daß das **Gericht in dem Ausdruck „Don Juan“ keine Ehrenbeleidigung sehe. Er besitze sogar im Gegenteil einen gewissen schmeichelhaften Nebenklang,** denn die Eigenschaften und Fähigkeiten, die einen Mann zum „Don Juan“ stempelten, bedeuteten zweifellos eine **wertvolle Variante in der Eintönigkeit alltäglicher Mittelmäßigkeit.** Man kann sich vorstellen, wie der erst beleidigte, dann ausgesöhnte Kläger mit der ganzen Charme eines „Don Juan“ verbindlich lächelnd diesen salomonischen Urteilsspruch entgegennahm und mit einer Verbeugung bestätigte.

Um die Tochter des Abgeordneten

Ofenpest. Der unabhängige Kleinlandwirtsabgeordnete Ludwig Dinnyes hat ins Interpellationsbuch des Reichstags eine nicht alltägliche Anfrage eingetragen, die an den Justizminister gerichtet ist. Es handelt sich um eine Interpellation wegen der **Einlieferung der Tochter des Reichstagsabgeordneten Farkas in eine Privatirrenanstalt** und um die im Zusammenhang damit behaupteten Gesetzwidrigkeiten. Diese Angelegenheit hat vor einigen Wochen großes Aufsehen erregt. Die Tochter des Abgeordneten Farkas war von einem vornehmen jungen Mann entführt worden, der sie heiraten wollte, der Vater ließ die Tochter aber nach Wien in eine Anstalt und später nach Ofenpest in ein Sanatorium bringen, wo sie im Augenblick noch weilt. Ein Teil der ärztlichen Sachverständigen bezeichnet sie als normal, andere zweifeln ihre Zurechnungsfähigkeit an. Diese Dinge werden nun in einigen Tagen auch im Parlament zur Sprache gelangen.

Handelsnachrichten

Dollar abgeschwächt

Berlin, 22. Februar. An den internationalen Devisenmärkten waren die führenden Valuten, mit Ausnahme des Dollars, der angeboten und etwas leichter war, meist unverändert, das Pfund neigte eine Kleinigkeit zur Schwäche, die Reichsmark tendierte aber eher etwas fester. Madrid eröffnete heute morgen beträchtlich schwächer, gegen Mittag konnte es aber seinen Verlust wieder ganz einholen. Das Pfund stellte sich gegen den Dollar auf 3.45⅛ (Sonnabend Schluß 3,45⅜), gegen den Gulden auf 8,52⅛, gegen Paris auf 87.59, gegen Zürich auf 17.67½, gegen die Reichsmark auf 14,54, gegen Brüssel auf 24.76 und gegen Madrid auf 44,68. Die Reichsmark notierte in Amsterdam 58,67½, in Zürich 121.60, in Paris nannte man sie 602. Der Yen war eher etwas leichter.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 2		20. 2.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,028	1,032	1,028	1,032
Canada 1 Can. Doll.	3,696	3,704	3,676	3,684
Japan 1 Yen	1,409	1,411	1,409	1,411
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,86	14,90	14,86	14,90
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14,51	14,55	14,51	14,55
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,250	0,252	0,250	0.252
Uruguay 1 Goldpeso	1,728	1,732	1,728	1,732
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,33	170,67	170,28	170,62
Athen 100 Drachm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,68	58,80	58,67	58,79
Bukarest 100 Lei	2,522	2,528	2,522	2,528
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,02	82,18	82,02	82,18
Helsingf. 100 finnl. M.	6,583	6,597	6,583	6,597
Italien 100 Lire	21,88	21,92	21,88	21,92
Jugoslawien 100 Din.	7,463	7,477	7,463	7,477
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	79,87	80,03	79,87	80,03
Lissabon 100 Escudo	13,19	13,21	13,19	13,21
Oslo 100 Kr.	78,82	78,98	78,82	78,98
Paris 100 Frc	16,59	16,63	16,58	16,62
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,43	65,57	65,43	65,57
Riga 100 Latts	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz 100 Frc.	82,12	82,28	82,12	82,28
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32,77	32,83	32,87	32,93
Stockholm 100 Kr.	80,92	81,08	80,97	81,13
Talinn 100 estn. Kr.	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 22. Februar 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,00	1,02
Brasilianische	0,22	0,24
Canadische	3,67	3,69
Englische, große	14,47	14,53
do. 1 Pfd. u. dar.	14,47	14,53
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,55	58,79
Bulgarische	—	—
Dänische	79,69	80,01
Danziger	81,84	82,16
Estnische	111,03	111,47
Finnische	6,53	6,57
Französische	16,55	16,61
Holländische	169,96	170,64
Italien. große		
do. 100 Lire	21,86	21,94
und darunter	21,91	21,99
Jugoslawische	7,42	7,46
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	78,64	78,96
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	80,74	81,06
Schweizer gr.	81,94	82,26
do. 100 Francs u. darunter	81,94	82,26
Spanische	32,63	32,77
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do do	46.95	47. 35

Warschauer Börse

Bank Polski	97,00
Lilpop	15,00

Dollar 8,88, Dollar privat 8,8825, New York 8,91, New York Kabel 8,914, Danzig 173,85, Holland 361,10, Paris 35,15, Prag 26,40—26,38, Schweiz 174,15, London 30,72—30,70, Deutsche Mark privat 211,65, Pos. Investitionsanleihe 4% 90,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 40,00, Bauanleihe 3% 35,75—35,00, Dollaranleihe 6% 56,50—57,00—56,50, Bodenkredite 4½% 41,50. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Weizen schwach

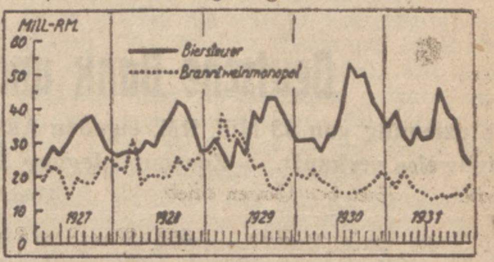
Breslau, 22. Februar. Die Tendenz für Weizen ist schwach. Die Gebote lauten 3—4 Mark niedriger. Auch Roggen und Hafer liegen etwa 1 Mark schwächer, während Industriegerste gut behauptet ist. Das Angebot ist zwar etwas größer geworden, doch sind die Forderungen viel zu hoch, sodaß es kaum zu Umsätzen kommt. Am Futtermittelmarkt ist die Tendenz unverändert, doch bleibt die Umsatztätigkeit minimal.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 22. Februar. Roggen 24,50—25, Dominium-Weizen 27—27,50, Weizen gesammelt 26—26,50, Roggenmehl 41—42, Roggenmehl 4 31—32, Weizenmehl Luxus 45—50, Weizenmehl 0000 40—45, Roggenkleie 13,50—14, grobe Weizenkleie 16,50—17, Weizenkleie mittel 15,50—16,50, Hafer einheitlich 24—25, Hafer gesammelt 22—22,50, Graupengerste 21,50—22, Braugerste 23—24, Viktoriaerbsen 30—34, Felderbsen 26—30, Leinkuchen 22,50—23,50, Sonnenblumenkuchen 18—19, Rapskuchen 18—19, Raps 34—36. Stimmung ruhig. Angebot und Umsätze klein.

Der Alkohol als Steuerquelle

Seit Frühjahr 1929 ist der Ertrag des Branntweinmonopols in einem starken Sinken begriffen, und auch in den letzten Monaten des Vorjahres stellte sich das Aufkommen wesentlich niedriger als in der gleichen Zeit vorausgegangener Jahre. Zu diesem Rückgang des Alkoholkonsums hat die Preisgestaltung der Monopolverwaltung und die Abwanderung des Konsums zu dem billigeren Wein oder zu nichtalkoholischen Getränken (insbesondere dem stark verbilligten Kaffee) sehr viel beigetragen.



Der Ertrag der Reichsbiersteuer konnte zwar im Jahre 1930 erhöht werden, was jedoch nicht auf eine Steigerung des Bierkonsums, sondern der Steuersätze zurückzuführen ist. Im Jahre 1931 ist nun ein Rückgang des Bierausstoßes erfolgt, der gegenüber 1929 nicht weniger als 31 Prozent beträgt. Das Biersteueraufkommen in den letzten Monaten des Vorjahres war trotz der höheren Steuersätze das niedrigste seit vielen Jahren. Zu dem Rückgang des Bierverbrauchs haben die Verschlechterung der Verdienstverhältnisse und die erhöhten Belastungen aus den kommunalen Biersteuern wesentlich beigetragen.

Weitere Sportnachrichten

Körnig vor Jonath

Trotz der hervorragenden Besetzung wies die Stuttgarter Stadthalle beim 6. Stuttgarter Hallensportfest nicht den Riesenbesuch der letzten Jahre auf, wenn auch bei 6000 Zuschauern der finanzielle Erfolg gesichert war. Es gab wertvolle Kämpfe und einige unerwartete Ergebnisse. Ein leider nicht ganz reguläres Ende nahm der Sprinterdreikampf. Der Deutsche Meister Jonath, Bochum, gewann die beiden ersten Läufe jedesmal sicher vor Körnig, blieb aber im letzten Lauf nach vielen Fehlstarts sitzen, so daß dadurch Körnig Gesamtsieger mit 16 Punkten vor Jonath und dem Prager Turnerbündler Halath mit je 12 Punkten wurde. **Ueber 1000 m kam Dr. Peltzer durch taktisch falsches Laufen um den Sieg.** Der Stettiner hatte den Stuttgarter viel zu weit weggelassen, so daß er ihn im Endspurt nicht mehr ganz erreichen konnte, und mit einer Sekunde Verlust glatt geschlagen wurde. Paul siegte in 2:39,2. Im 3000-Meter-Lauf kam es leider nicht zu dem mit großer Spannung erwarteten Duell zwischen Schaumburg-Oberhausen und dem Rekordmann Syring-Wittenberg. Da Syring an einer Nierenentzündung erkrankt ist und absagen mußte, war der Sieg Schaumburg, Oberhausen, der die Strecke in 8:51,4 unbehindert von Schilgen, Darmstadt, beendete, nicht zu nehmen. Weltrekordmann Emil Hirschfeld zeigte diesmal nicht die große Form wie beim Frankfurter Hallensportfest und konnte erst mit dem letzten Wurf mit 15,32 Meter die Leistung des Deutschen Zehnkampfmeisters Sievert, Hamburg von 14,89 Meter überbieten, und damit den Sieg sicherstellen. Sievert entschädigte sich dafür im 60-Meter-Lauf, den er in 8,6 Sekunden knapp vor dem Stuttgarter Scheck gewann.

Dr. Peltzer läuft Hallenrekord

Die Halle Münsterland war am Sonntag nachmittag beim Hallensportfest des SC. Preußen 06 Münster fast ausverkauft. Die Zuschauer kamen in jeder Hinsicht auf ihre Kosten. **Das Ereignis des Tages war der 1000-Meter-Lauf, den Dr. Peltzer in der neuen deutschen Hallenbestzeit von 2:30,8 gewann.** Interessant verliefen auch die 3000 Meter, die einen prächtigen Endkampf zwischen dem Stuttgarter Sieger Schaumburg, Oberhausen, und dem Norddeutschen Holthuis brachten, aus dem Schaumburg in 8,47,3 als Sieger hervorging. Sehr viel Zeit nahm der Sprinterdreikampf in Anspruch, der schließlich im Gesamtergebnis diesmal einen einwandfreien Sieg von Körnig mit 14 Punkten vor dem Deutschen Meister Jonath, Bochum, mit 12 Punkten ergab. Das 1500-Meter-Laufen sah den Stettiner Hellpap in 4:10,5 vor dem Münchener Polizisten Neu in Front, während der 60-Meter-Hürdenlauf eine sichere Beute des deutschen Rekordmannes Sievert, Hamburg, in 8,8 Sekunden wurde. Im Kugelstoßen waren sich erneut Hirschfeld mit 15,27 und Sievert mit 15,08 Meter ziemlich gleichwertig.

De'ters in Rekordform

Der im Kölner Hohenstaufenbad stattgefundene Revanchekampf zwischen dem Deutschen Meister Deiters und dem belgischen Titelhalter Guilini zeigte den Kölner in großer Form. Deiters war bei der Pariser 400-Meter-Europameisterschaft hinter dem Belgier eingekommen, revanchierte sich aber dafür gründlich. Er schlug seinen Gegner über 400 Meter in der hervorragenden Zeit von 5:02,7 um zwanzig Meter. Die Zeit des Kölners ist zwar um zwei Sekunden besser als der von ihm gehaltene deutsche Rekord, kann als Höchstleistung aber nicht anerkannt werden, da die Bahn nur 20 Meter lang ist.

Neuer deutscher Schwimmrekord

Bei dem vor gutem Besuch in Pforzheim durchgeführten Schwimmkampf zwischen Württemberg und Baden, den die Schwaben im Gesamtergebnis mit 7:5 Punkten zu ihren Gunsten entschieden, gab es einige hervorragende Leistungen. Bei den Württembergern überragten die Schwimmer aus Göppingen, die in der 4 mal 200 Meter Bruststaffel in 11:44,1 **die deutsche Bestleistung von Poseidon Leipzig um fast 49 Sekunden verbesserten.**

Bierwirth erreicht Weltrekord

Beim Kreismeisterschaftskampf im Gewichtheben in Essen zwischen ASV. Hörde und ASV. Essen, den Hörde mit 3 380 gegen 3 365 Punkte gewann, gab der bekannte Rekordstemmer Bierwirth eine ausgezeichnete Leistung zum besten. **Er erreichte im Olympischen Dreikampf mit 175 Pfund den von dem Aegypter Hussein gehaltenen Weltrekord.**

T'lden schlägt Nüßlein

Im New-Yorker Madison Square Garden lieferten sich vor 5000 Zuschauern Tilden und der Deutsche Tennismeister Hans Nüßlein einen erbitterten Kampf, den Tilden nur durch seinen Kanonenaufschlag, der Nüßlein ziemlich viel Schwierigkeiten bereitete, mit 11:9, 0:6, 6:4, 3:6, 8:6 zu seinen Gunsten entschied. Einen großen Erfolg hatte auch der Altmeister Roman Najuch zu verzeichnen. Im blendenden Spiel gab er Tildens Doppelpartner Francis Hunter mit 6:4, 6:3 das Nachsehen.

Siegel-Thierbach Sieger der „Revanche“

Die Breslauer Sportarena brachte am Sonntag die „Revanche“ im 100-Kilometer-Mannschaftsrennen in zwei Läufen über je 50 Kilometer zum Austrag. Leider war trotz der ausgezeichneten Besetzung des Rennens **der Besuch außerordentlich schwach,** und nur gegen 4000 Zuschauer wurden Zeugen des aufregenden Kampfes. Während der erste Lauf über 50 Kilometer, in dem Tietz/Broccardo mit Rundenvorsprung die Spitze hielten, recht schwach verlief, gab es im zweiten Lauf große Kämpfe, in denen sich Siegel/Thierbach von der besten Seite zeigten. Bei den Amateuren siegte Buchwald in Abwesenheit von Frach.

Die genauen Ergebnisse waren folgende: **100-Kilometer-Mannschaftsfahren:** 1. Siegel-Thierbach 36 Pkt., 2:08:46 Std. Eine Runde zurück: 2. Dianel/Braspenning 64 Pkt., 3. Tietz/Broccardo 55 Pkt. Zwei Runden zurück: 4. Rieger/Preuß 73 Pkt., 5. Resiger/Junge 40 Pkt., 6. Kroll/Maidorn 8 Pkt. Drei Runden zurück: 7. Petri/Manthey 54 Pkt., 8. Rausch/Hürtgen 10 Pkt. Sechs Runden zurück: 9. Kutz/Scuponski 52 Pkt., 10. Miethe/Dorn 9 Pkt.

Meisterschaftsendrunden der Boxer

Am 5. März in Oppeln

Nachdem der Oberschlesische Amateur-Boxverband in Vor- und Zwischenrunden die Teilnehmer an der Endrunde zu den Einzelmeisterschaften festgestellt hat, soll die Endrunde nunmehr am Sonnabend, dem 5. März, in Forms Festsälen in Oppeln ausgetragen werden. In den Ausscheidungskämpfen haben sich für die Endrunde qualifiziert und werden in Oppeln um den Titel eines Oberschlesischen Meisters ihrer Gewichtsklasse an den Start gehen:

Fliegengewicht: Bochym, „Heros 03“ Gleiwitz — Hartmann, „Heros 03“ Gleiwitz.

Bantamgewicht: Proquitte, „Heros 03“, Gleiwitz — Mroß, BC. OS., Beuthen.

Federgewicht: Reinert, BC. 21 Gleiwitz — Krautwurst II BC. OS., Beuthen.

Leichtgewicht: Schlegel, BC. OS. Beuthen — Krautwurst I BC. OS. Beuthen.

Weltergewicht: Mildner, BC. 21 Gleiwitz — Broja, Heros 03, Gleiwitz.

Mittelgewicht: Loch, BC. OS. Beuthen — Metzner I, Heros 03, Gleiwitz.

Halbschwergewicht: Schwetschke, RSV. Oppeln — Hnida, Ariston, Ratibor.

Schwergewicht: Kotubek, BC. OS., Beuthen — Kabiser, Heros 03, Gleiwitz.

Die erfolgreichsten Vereine sind demnach: BC. OS., Beuthen mit 6 Vertretern, Heros 03 Gleiwitz mit 6 Vertretern, BC. 21 Gleiwitz mit 2 Vertretern, Ariston Ratibor mit 1 Vertreter, RSV. Oppeln mit 1 Vertreter.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒



Der Umbau der deutschen Großbanken

Die Bilanzen der DD-Bank, Dresdner Bank und Commerz-Bank — Staatshilfe im größten Ausmaß

Nach langen Verhandlungen sind die Pläne zur Sanierung der deutschen Großbanken, deren Form wiederholt gewechselt hat, nunmehr endgültig zum Abschluß gekommen. Es erfolgt eine Bereinigung, bei der **tief in die Kapitalien und Reserven der deutschen Großbanken eingegriffen wird,** bei der aber zugleich mit Ausnahme der D. D. Bank noch das Reich bezw. die Golddiskontbank in größtem Umfange Hilfestellung leisten müssen. Nicht die Schrumpfung des Geschäftes allein war entscheidend für die Höhe der geforderten Opfer, den Ausschlag gab vielmehr der große Umfang der von der Krise verursachten oder aufgedeckten Verluste. Die D. D.-Bank macht Sonderabschreibungen auf Debitoren und Effekten in Höhe von 275 Mill. RM. Die Dresdner muß 253 Mill. RM. abschreiben, wobei freilich die fusionsweise aufgenommene Danat-Bank mit in Rechnung zu stellen ist. Bei der Commerzbank betragen die Abschreibungen 107 Mill. RM., sodaß offen von den Instituten nicht weniger als 635 Mill. RM. abgebucht werden. Dazu treten noch die Beträge, die das Reich hergibt und die ebenfalls mehrere 100 Mill. RM. ausmachen.

Was die

Zusammenlegung der Aktienkapitale

anlangt, so wird nur bei der D. D.-Bank eine Operation vorgesehen, die keine Staatshilfe einschließt. Hier sollen aus den vorhandenen Vorratsaktien von insgesamt 105 Mill. RM. 72 Mill. RM. beibehalten und verkauft werden. Im übrigen stellt sich das Bild der Sanierungsaktion, sowie der zukünftigen Kapitalien und Reversen wie folgt:

Vorweg sei bemerkt, daß die Commerz-Bank den Barmer Bankverein aufnimmt, in der nachstehend besprochenen Bilanz aber die Ziffern des Barmer Bankvereins noch nicht enthalten sind. Hingegen wird schon eine Fusionsbilanz der Dresdner Bank und Danat-Bank vorgelegt.

Sanierung der deutschen Großbanken (in Mill. RM.)

	Bish. Akt.-Kap.	Eigene Akt.	Eingezogen werden	Zusammenlegung	Wiedererhöhung	Neues Akt.-Kap.	Reserven bish.	Reserven jetzt
D. D.-Bank	285,—	105,—	33,—	5 : 2*	—	144,—	160,—	25
Commerz-Bank	75,—	37,2	—	10 : 3	57,5**	80,—	40,5	30
Dresdner Bk. 100 Stamm		33,8	33,8	10 : 3	—)		34,—)	
300 Vorz.		—	—	3 : 2	—)	220,—	—)	30
Danat-Bank	60,—	35,—	35,—	10 : 3	***)		60,—)	

*) Nur 180 Mill. RM. Umlaufsaktien, 72 Mill. RM. eigene Aktien werden nicht zusammengelegt und verkauft.

**) 45 Mill. RM. zu 115% verkauft, 12,5 Mill. RM. zur Aufnahme des Barmer Bankvereins im Verhältnis 1 : 1.

***) Für Umtausch von zusammengelegten 7,5 Mill. RM. Danat-Aktien stellt das Reich den Betrag an Dresdner Bank-Aktien zur Verfügung.

Es entspricht nicht den Tendenzen der Regierung, daß sich das Reich in so starkem Maße bei den Großbanken engagieren muß. Man möchte vielmehr eine Rückführung zur völlig privaten Form schon jetzt vorbereiten. Deshalb werden z. B. bei der Commerz-Bank 45 Mill. RM. Aktien, d. h. mehr als 50% des zukünftigen Aktienkapitals, an die Golddiskontbank gegeben. Ob und wann die Reprivatisierung gelingt, bleibt freilich abzuwarten.

Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft

Einziehung von 33 Mill. RM. eigenen Aktien. — 72 Mill. RM. Vorratsaktien zu 115 % teilweise verkauft. — Zusammenlegung 5:2 für 180 Mill. RM. Aktien. — 275 Mill. RM. Abschreibungen.

Trotz eines Umsatzrückganges von 51 Milliarden RM. auf 148 Milliarden RM. ist das Erträgnis des laufenden Geschäfts der DD.-Bank im Jahre 1931 durchaus nicht unbefriedigend gewesen. Obwohl man es für nötig hält, auf uneinbringliche oder dubiose Zinsen und Provisionen in diesem Jahre 16 Mill. RM. abzuschreiben, ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung zunächst noch einen auf 23,24 (i. V. 20,39) erhöhten Betriebsgewinn. Es ist der Bank gelungen, die Unkosten weiter auf 143,36 (i. V. 168,50) Mill. RM. zu senken, sodaß seit der Fusion zwischen der Deutschen Bank mit der Diskonto-Ges. dieser Posten eine Verminderung um 62 Mill. RM. erfahren hat. Man will nun aber nicht nur die eingetretenen Verluste abschreiben, wofür die vorhandenen Reserven reichlich genügt hätten, sondern um mit einer klaren Bilanz dazustehen, auch vorsorglich allen erkennbaren Risiken Rechnung tragen. Das bedingt Abschreibungen und Rückstellungen auf Debitoren in Höhe von 240 Mill. RM. und auf Effekten von 35 Mill. RM. Zur Deckung dieser Beträge reichen der oben erwähnte Betriebsgewinn und die 160 Mill. RM. offener Reserven nicht mehr aus. Daher soll auch bei der DD.-Bank eine Sanierungsaktion erfolgen. Die Bilanz für 1931 wird ebenso wie die der anderen Institute in der bereinigten Form vorgelegt.

Der Jahresbericht betont u. a., daß man entgegen einer weit verbreiteten Annahme gerade bei den Kleinkrediten große Abschreibungen hat vornehmen müssen. Bei 550,80 Mill. RM. Debitoren, die im einzelnen zwischen 100 000 und 500 000 RM. schuldeten, waren insgesamt 83,4 Mill. RM. abzubuchen, bei 335,37 Mill. RM. Außenständen in Höhe von 20 000 bis 100 000 RM. insgesamt 38 Mill. RM. Die Bezüge der 24 ordentlichen und stellvertretenden Vorstandsmitgliedern werden mit 2,85 Mill. RM., die des Aufsichtsrats mit 0,43 Mill. RM. angegeben.

Dresdner Bank

Fusion mit der Danatbank. — Einziehung von 68 Mill. Vorratsaktien. — Zusammenlegung der Stammaktien 10:3 und der Vorzugsaktien 3:2. — Abschreibungen 253 Mill. RM. — Starke Opfer des Reiches.

Die von der Regierung Beschirmten Dresdner Bank und Darmstädter Bank werden mit einander in der Form verschmolzen, daß **die Danat-Bank in der Dresdner Bank aufgeht, wobei das Reich starke finanzielle Opfer bringt,** um aus der Haftung für die Einlagen bei der Darmstädter Bank befreit zu werden. Zunächst werden von dem Aktienkapital der Dresdner Bank die 33 Mill. RM. Vorratsaktien ausgesondert und kassiert. Es verbleiben alsdann 67 Mill. RM. Stammaktien, die im Verhältnis von 10 : 3 auf 20 Mill. RM. zusammengeschnitten werden. Gleichzeitig erfolgt eine Zusammenlegung der Vorzugsaktinen im Verhältnis von 3 : 2, d. h., der Staat bringt hier ein Opfer von 100 Millionen RM., wodurch sich das Gesamtkapitial des Instituts auf 220 Mill. RM. an Stelle der bisherigen 400 Mill. RM. nominal ermäßigt. Nicht genug damit fließt der Bank das Gerippe der Darmstädter Bank unentgeltlich zu. Die Danat-Bank kassiert nämlich bei einem Aktienkapital von 60 Mill. RM. die dem Industrie-Konsortium gehörenden 35 Mill. RM glatt ein und legt den Rest gleichfalls im Verhältnis von 10 : 3 auf 7,5 Mill. RM. nominal zusammen. Diese 7,5 Mill. RM. Aktien werden alsdann in solche der Dresdner Bank getauscht, die wiederum das Reich als „Morgengabe“ der neuen Mammutbank ohne Entgelt aus den eigenen Beständen zur Verfügung stellt, sodaß tatsächlich **die Danatbank von der Dresdnerin ohne jede Entschädigung übernommen wird.** Damit sind aber die Opfer der Regierung noch nicht vollständig. Von dem neuen Kapital von 220 Mill. RM. Stammaktien stellt das Reich der Golddiskontbank nominell 50 Mill. RM. Aktien ohne Entgelt zur Verfügung, während das letztere Institut sie voll einzahlt, sodaß auf diese Weise der ganze Betrag ohne Belastung in die Kassen der Dresdner Bank fließt. Wenn man schließlich noch berücksichtigt, daß das Institut auch noch eine Liquiditätsreserve von der Regierung übermittelt bekommen hat, die knapp 15 Prozent des Aktienkapitals ausmacht, so hat man ein ungefähres Bild von den Lasten, die in diesem Fall der Staat zu tragen hatte. Insgesamt hat das Reich geopfert: Rund 100 Mill. RM. Verlust aus der Zusammenlegung der Vorzugsaktien, etwa 50—60 Mill. RM Einbußen an den Stammaktien und rund 160 Mill. RM., die jetzt anläßlich der Fusion geopfert worden sind, von denen allerdings ein Teil im Laufe der Jahre wieder eingehen soll.

Metalle

Berlin, 22. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 62.

London, 22. Januar. Kupfer (£ p. t). Tendenz willig. Standart p. Kasse 38⅜—38½, per 3 Monate 37⅜—37½, Settl. Preis 38⅜, Elektrolyt 41—41½, best selected 40½—41¾, strong sheets 72, Elektrowirebars 41½. Zinn (£ p. t). Tendenz ruhig. Standard per Kasse 140⅝—140¾, per 3 Monate 143⅛—143¼, Settl. Preis 140¾, Banka 160¾, Straits 144¼. Blei (£ p. t). Tendenz willig. Ausländ. prompt 14¾, entf. Sichten 14¾, Settl. Preis 14¾. Zink (£ p. t). Tendenz träge. Gewöhnl. prompt 14⅛, entf. Sichten 14½, Settl. Preis 14⅛. Silber (Pence per Ounce) $19^{13}/_{16}$, Lieferung 20.

Die Folgen der Butterzollerhöhung

Scharfer Absatzrückgang, Abwanderung zur Margarine

Die Butterpreissteigerungen auf den Auslandsmärkten halten an. Dänemark kann die umfangreichen Lieferungsaufträge nach England, aber auch nach Frankreich und Belgien kaum bewältigen, so daß mit weiteren Preiserhöhungen in Dänemark und Schweden (wahrscheinlich bis zu 30 Kronen) gerechnet werden muß. In Deutschland stehen infolgedessen weitere Preiserhöhungen für Butter bevor. Der Einzelhandel, der bis jetzt seine Preise den gestiegenen Notierungen noch nicht richtig angepaßt hat, stellt einen sehr starken Rückgang des Butterabsatzes fest. Die Abwanderung zu den Ersatzfetten wird, sobald sich die hohen Preise beim Einzelhandel erst völlig ausgewirkt haben, noch stärker werden als bisher. Vor Ende Februar dürfte mit einer Abschwächung nicht zu rechnen sein. Außerordentlich knapp und gesucht sind billigere Qualitäten, die fast völlig fehlen. (Ht.)

Commerz- und Privat-Bank

Fusion mit dem Barmer Bankverein im Verhältnis 1 zu 1. — Zusammenlegung 10 zu 3. — Wiedererhöhung um 57,5 Mill. RM.

Die Commerz- und Privatbank benötigt zwecks Bereinigung der Bilanz und zur Schaffung der notwendigen Reserven eines Betrages von 106,7 Mill. RM. Diese Summe wird dadurch gewonnen, daß man das bisherige Aktienkapital von 75 Mill. RM. im Verhältnis von 10 zu 3 zusammenlegt, wodurch ein Buchgewinn von 52,5 Mill. RM. entsteht. Freilich ist die Beschreitung dieses Weges nur dadurch möglich gewesen, daß das Reich der Bank die Vorratsaktien in Höhe von 37,2 Mill. RM. gegen Hergabe von Schatzanweisungen zum vollen Werte von 100 Prozent abgenommen hat, trotzdem sie im gleichen Augenblick im Verhältnis von 10 zu 3 zusammen geschnitten werden. Aus der Auflösung der Reserven werden 40,50 Mill. RM. gewonnen, ferner steht der Gewinnvortrag von 1,8 Mill. RM. und das Bruttoergebnis des Jahres 1931 mit 11,9 Mill. RM. zur Verfügung. Diese Beträge erreichen in ihrer Gesamtheit die Höhe von 106,7 Mill. RM., die, wie schon erwähnt, zu Abschreibungen dient. Nach diesem Schnitt beträgt das Aktienkapital zunächst 22,5 Mill. RM. Es wird alsdann um 57,5 Mill. RM. auf 80 Mill. RM. neu erhöht. Von den so geschaffenen Aktien dienen 12,5 Mill. RM. zum Umtausch in solche des Barmer Bankvereins, bei dem von einem Aktienkapital von nominell 36 Mill. RM. nur noch 12,5 Mill. RM im Umlauf sind. Den Rest von 45 Mill. RM. übernimmt eine staatliche Treuhandstelle in bar zu 115 Prozent. Das dabei erzielte Agio von 6,75 Mill. RM. wird zusammen mit dem Sondergewinn aus der Zusammenlegung der vom Staat zu 100 Prozent übernommenen Vorratsaktien in Höhe von 23,25 Mill. RM. der Reserve zugeführt, die damit auf 30 Mill. RM. steigt. An sich ist der Ertrag der Commerz-Bank für 1931 durchaus befriedigend gewesen.

Der Umtausch der Commerz-Bank-Aktien in solche des Barmer Bankvereins im Verhältnis von 1 zu 1 wird damit erklärt, daß bei dem westlichen Institut ein Sanierungsbedürfnis nicht vorliegt. Sehr einleuchtend ist diese Erklärung nicht, denn allein die Tatsache, daß ⅔ des Aktienkapitals des Barmer Bankvereins sich in den Händen der Bank selbst befand, kann unmöglich der Grund dafür gewesen sein, die Selbständigkeit aufzugeben. Die Golddiskontbank oder eine andere Stelle hätte ja dieses Paket ebenso übernehmen können, wie die der anderen Banken. Es taucht denn auch die Vermutung auf, daß die Leitung des Barmer Bankvereins die Fusion nicht ungern gesehen habe, einmal, um aus der persönlichen Haftung für alle Verbindlichkeiten der Bank herauszukommen, zum andern, um einen Rückhalt in Berlin zu haben. — Bei der Commerz-Bank opfert das Reich zunächst 37,25 Mill. RM. in Form der Hergabe von Schatzanweisungen und weitere 51,75 Mill. RM. bei Uebernahme von nominell 75 Mill. junger Aktien zu 115 Prozent.

*

Hoffentlich wird mit der Bilanzbereinigung der deutschen Großbanken, die nunmehr als vollendet angesehen werden kann, das Kapitel der deutschen Vertrauenskrise im wesentlichen beendet. Der Zentralismus, der bei der getroffenen Regelung nicht zu vermeiden war, gilt nach einem Ausspruch des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther nur auf Zeit. Die Banken haben einen sehr starken staatlichen Einbau erfahren, der jedoch nur als Hilfsstellung zu betrachten ist. Es handelt sich nach der Auffassung des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther darum, daß man davon so schnell wie möglich wieder loskommen muß und daß die Privatwirtschaft wieder auf die eigene Initiative gestellt ist.

Berliner Produktenmarkt

Weizen flau

Berlin, 22. Februar. Obwohl die angekündigten Maßnahmen zur Erleichterung der Weizeneinfuhr nach der Entwicklung der Versorgungslage in den letzten Monaten nicht überraschend kommen konnten, reagierte die Produktenbörse am Wochenbeginn darauf doch mit einer allgemeinen Abschwächung. Am Weizenlieferungsmarkt erfolgten weitere Positionslösungen einer großen Firma, die in den Vorwocehen täglich als Käufer aufgetreten war, sodaß die Anfangsnotierungen bis 4¼ Mark niedriger lagen. Für prompte Ware zeigt sich zu unnachgiebigen Forderungen vermehrtes Angebot, dagegen sind die Verkäufer bei Unterangeboten nur zögernd zu Abschlüssen bereit. Andererseits haben die Mühlen ihren notwendigen Bedarf zunächst gedeckt, zumal der Mehlabsatz keine Belebung erfahren hat. Der Roggenmehlmarkt steht weiter im Zeichen der Interventionen durch die staatliche Gesellschaft, die auf Grund ihrer Bestände an Russenroggen im Lieferungsgeschäft Abgaben vornahm, sodaß Märzroggen bis 1¾ Mark schwächer eröffnete. Deutscher Roggen zur prompten Verladung ist von der ersten Hand am hiesigen Platze kaum offeriert. Für Weizen- und Roggenmehle haben die Mühlen ihre Offerten vorläufig kaum ermäßigt, andererseits besteht aber auch nur geringe Aufnahmeneigung des Konsums. Das Offertenmaterial in Hafer trat vereinzelt mehr in Erscheinung, und besonders für Küstenware lauteten die Gebote niedriger. Gerste ruhig. Für Weizen- und Roggenexportscheine hörte man nominell unveränderte Preise, das Geschäft ist sehr schleppend geworden.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 22. Februar 1932.

Weizen		
Märkischer		243—245
„	März	256—256½
„	Mai	264½—265½
„	—	
Tendenz: matt		
Roggen		
Märkischer		195—197
„	März	201—201½
„	Mai	209¼
„	—	
Tendenz: matter		
Gerste		
Braugerste		163—170
Futtergerste und Industriegerste		156—162
Wintergerste, neu		
Tendenz: stetig		
Hafer		
Märkischer		148—155
„	März	161¼—161¾
„	Mai	169½—169
„	—	
Tendenz: ruhig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		30¼—34½
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		28—29,60
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie		9,70—10,15
Weizenkleiemelasse		—
Tendenz: behauptet		
Roggenkleie		9,70—10,15
Tendenz: behauptet		
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Raps		
Tendenz:		—
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Leinsaat		—
Tendenz:		
für 1000 kg in M.		
Viktoriaerbsen		21,00—27,50
Kl. Speiseerbsen		21,00—23,50
Futtererbsen		15,00—17,00
Peluschken		16,00—18,00
Ackerbohnen		14,00—16,00
Wicken		16,00—19,00
Blaue Lupinen		10,00—12,00
Gelbe Lupinen		14,50—16,00
Seradella, alte		—
„	neue	27,00—32,00
Rapskuchen		—
Leinkuchen		11,70
Erdnusskuchen		—
Trockenschnitzel prompt		8,00—8,10
Sojabohnenschrot		11,70
Kartoffelflocken		13,00 13,30
für 100 kg in M ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg		
Kartoffeln.	weiße	1,70 - 1,80
„	rote	1,90 2,00
Odenwälder	blaue	2,00 - 2,10
„	gelbfl.	2,50 - 2,70
„	Nieren	—
Fabrikkartoffeln 8¾—9½ Pfg. pro Stärkeprozent		
Allg. Tendenz:		

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: abgeschwächt

	22. 2.	20. 2.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	251	253
„ 76 „	255	257
„ 72 „	241	243
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	210	210
„ 72,5 „	—	—
„ 68,5 „	206	206
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	147	147
Braugerste feinste	184	184
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	173	173
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	173	173

Mehl Tendenz: ruhig

	22. 2.	20. 2.
Weizenmehl (Type 70%) neu	35	35¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30¼	30¼
Auszugmehl	41	41¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Oelsaaten Tendenz: stetig

	22. 2.	18. 2.
Winterraps	16,00	16,00
Leinsamen	21,00	21,00
Senfsamen	20,00	20,00
Hanfsamen	25,00	25,00
Blaumohn	53,00	52,00

Kartoffeln Wegen Frostes keine Notiz

Posener Produktenbörse

Posen, 22. Februar. Roggen Orientierungspreis 23—23,50, Weizen Orientierungspreis 23,50 bis 24, mahlfähige Gerste A 19,50—20,50, mahlfähige Gerste B 21—22, Braugerste 23,25—24,25, Hafer 20,25—20,75, Roggenmehl 65% 35,50—36,50, Weizenmehl 65% 36,50—38,50, Roggenkleie 14,50—15, Weizenkleie 13,75—14,75, grobe Weizenkleie 14,75—15,75, Raps 32—33, Senfkraut 32—39, Sommerwicken 22—24, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 30—33, Peluschken 21—23, blaue Lupinen 12—13, gelbe Lupinen 16—17. Stimmung ruhig.